

Inhaltsverzeichnis

I. Schulspezifische Rahmenbedingungen	S. 3 - 26
1. Allgemeine Aussagen zur Schule	S. 3
2. Einzugsgebiet	S. 4
3. Herkunftsländer und Sprachverteilung	S. 5 - 7
3.1 Nationalitäten (Grafik)	S. 6
3.2 Herkunftsländer (Grafik)	S. 7
3.3 Muttersprachen (Grafik)	S. 7
4. Religionsunterricht/Lebenskunde	S. 8
5. Integrationsschüler/-innen	S. 8
6. Kollegium	S. 8 - 9
7. Raumsituation der Schule	S. 9 - 10
<i>Raumkonzept + Verwaltung (Grafik)</i>	S. 10
8. Einbeziehung der Eltern	S. 11
9. Jugendsozialarbeit an der Fanny-Hensel-Schule	S. 11 - 21
10. Kooperationsmodell	
Übergang Kita – Grundschule – Oberschule	S. 22
11. Besonderheiten der Schule	S. 23
12. Kooperationen	S. 24 - 26
II. Bestandsanalyse	S. 26 - 49
1. Bestandsanalyse der Schulaktivitäten	S. 26 - 27
<i>Offener Ganztagsbetrieb – Rhythmisierung (Grafik)</i>	S. 27
2. Lernausgangslage	S. 28
3. Ergebnisse der Klassen-, und Vergleichsarbeiten	S. 28 - 29
3.1 Klassenarbeiten	S. 28
3.2 Vergleichsarbeiten	S. 29
3.3 Zusammenfassungen der Testungen	S. 29
4. Allgemeine Daten	S. 29 - 31
4.1 Verweilerquoten	S. 29
4.2 Daten zum Unterrichtsausfall	S. 30
4.3 Übergang „Weiterführende Schulen“	S. 30 - 31
5. Unterrichtsentwicklung	S. 31 - 37
5.1 Unterrichtsentwicklung	S. 31 - 32
5.1.1 Grundzüge der Stundenverteilung	S. 31
5.1.2 Organisationsplanung	S. 31
5.1.3 Prinzipien der Unterrichtsvertretung	S. 31 - 32
5.2 Methodisch-didaktische Prinzipien	S. 32 - 33
5.3 Medien	S. 33
5.4 Diagnostische Verfahren	S. 33 - 34
5.5 Differenzierungs- und Fördermaßnahmen	S. 34 - 37
5.5.1 Äußere Differenzierung	S. 34 - 36
5.5.2 Förderung von Kindern nichtdeutscher Herkunft	S. 36 - 37

6. Organisationsentwicklung des Ganztagsbetriebes	S. 37 - 47
6.1 Kriterienkatalog zur Auswahl eines freien Trägers für die Organisation der Verlässlichen Halbtagschule (VHG) und der Offenen Ganztagsbetreuung	S. 37 - 40
6.2 Organisation der Verlässlichen Halbtagschule (VHG) und der „Ergänzenden Betreuung“	S. 40 - 43
6.3 Gemeinsame Gremien mit dem freien Träger	S. 43 - 44
6.4 Montessoripädagogik im Rahmen der ergänzenden Betreuungsangebote	S. 44 - 39
6.4.1 Beschreibung und Ziel des Vorhabens	S. 44 - 45
6.4.2 Personalentwicklungen	S. 45
6.4.3 Fortschreibung Ganztagschulentwicklung	S. 46 - 47
7. Personalentwicklung – Bestand (2009/10)	S. 47 - 48
8. Studientage seit dem Schuljahr 1995/96	S. 48 - 49
9. Erziehung und Schulleben	S. 49
III. Pädagogische Leitideen	S. 49 - 50
IV. Entwicklungsvorhaben	S. 50 - 61
1. Ziele in den Bereichen Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung /Ziel im Bereich Erziehung und Schulleben	S. 50 - 51
2. Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen	S. 51 - 52
3. Zeit- und Maßnahmeplanung	S. 52
4. Interne Evaluation	S. 52 - 61
<i>Standards</i>	S. 54 - 61
V. Auswertung der Entwicklungsvorhaben von 2006	S. 62 - 76
VI. Entwicklungsvorhaben 2007 – 2011	S. 77
VII. Dokumentensammlung	S. 78 - 87
Vorlage zur Zielvereinbarung zwischen Schulleitung und Schulaufsicht	S. 78 - 87
Impressum	S. 88

Die Fortschreibung des Schulprogramms beinhaltet die Ergebnisse der Reflexionsprozesse

- *aus der Weiterentwicklung des Schulprogramms von 2006*
- *dem Bericht der Schulinspektion vom Juni 2008*
- *den sich schulintern ergebenden Entwicklungen (z. B. auch durch personelle oder strukturelle Veränderungen)*

I. Schulspezifische Rahmenbedingungen

1. Allgemeine Aussagen zur Schule

Die Fanny-Hensel-Schule ist eine 2-zügige Offene Ganztagschule. Die Ganztagsbetreuung findet in Kooperation mit dem freien Träger „Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ und der Clara-Grunwald-Schule statt. Unsere Schule liegt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nahe am Potsdamer Platz und am ehemaligen Anhalter Bahnhof.

In der Fanny-Hensel-Schule arbeiten Menschen, die sich das Ziel gesetzt haben ihr Bestes zu geben und alle leistungsstarken und leistungsschwachen, nicht behinderten und behinderten Kinder gleichermaßen in ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern und zu fordern.

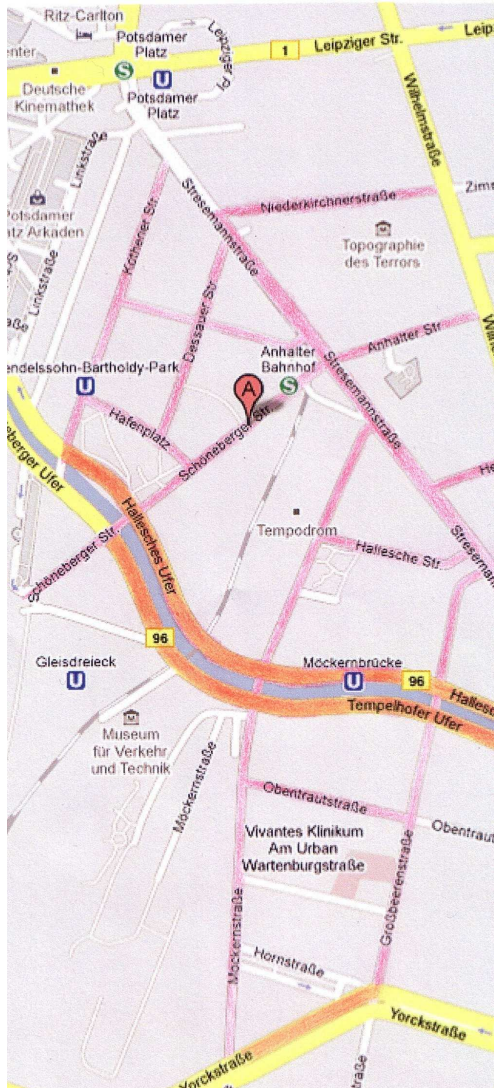
Unser Schulgebäude ist ein moderner, gepflegter, lichtdurchfluteter Bau aus dem Jahr 1987.

Wir verfügen über eine Schulbibliothek, einen Computerraum mit 15 Arbeitsplätzen, Computer und Internetzugang in allen Klassenräumen, eine Theaterbühne mit Licht, Vorhang und Musikanlage, eine neu eingerichtete Schulküche, einen Raum zum naturwissenschaftlichen Arbeiten in Teilungsgruppen sowie eine große, moderne Sporthalle.

Wir haben einen außergewöhnlich großen, grünen und sonnigen Schulhof mit vielen natürlichen Spiel- und Klettergeräten (Balancierhölzer, Balancier- und Klettersteine). Zudem haben wir mehrere Sandspielplätze, einen großen Fußballplatz, eine Laufbahn, eine Sprunggrube, ein Holzhäuschen mit Spielgeräten zum Ausleihen in den Hofpausen, einen Bildhauerplatz, einen Grillplatz, einen großen Schulgarten mit einer Vielzahl von Pflanzen, einen Schulteich und eine Kräuterspirale.

Interkulturelles Zusammenleben, Sicherheit und Gewaltfreiheit sind uns wichtig und unter anderem gut umsetzbar, weil bei uns jeder jeden kennt. Sprachlernen und Sprachförderung findet bei uns in allen Bereichen statt. Die Entwicklung der Kreativität, die Durchführung von Projekten zu unterschiedlichsten Themen sowie Umweltlernen (Ökologie, mathematisch-naturwissenschaftliches Lernen) im Verbund mit einer zeitgemäßen Computerausstattung und einem mediengestützten Unterricht sind die Säulen unseres pädagogischen und unterrichtlichen Handelns.

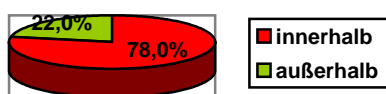
2. Einzugsgebiet



Straßenname	Hausnummer
Anhalterstraße	1-20
Askanischer Platz	1-8
Bernburger Straße	3-35
Dennewitzstraße	37/38
Dessauer Str.	1-40
Friedrichstraße	245-246
Franz-Klühs-Straße	1
Großbeerenstraße	1-17A
Großbeerenstraße	78-96
Hafenplatz	1-13
Hallesche Straße	1-28
Hallesches Ufer	24-80
Hedemannstraße	27-31
Kleinbeerenstraße	9-19
Köthener Straße	28-48
Luckenwalder Straße	1-16
Mehringdamm	8-14 gerade
Mehringplatz	12-14
Möckernstraße	1-52, 118-147
Niederkirchner Straße	8-10
Obentrautstraße	1-18
Obentrautstraße	20-72 gerade
Ruhlsdorfer Straße	1-13
Schöneberger Straße	1-34
Schöneberger Ufer	1-9
Stresemannstraße	15-71 ungerade
Stresemannstraße	62-110 gerade
Stresemannstraße	93-127
Tempelhofer Ufer	5-37
Trebbinerstraße	1-15
Wilhelmstraße	2-6, 98-124, 149-150
Yorckstraße	24-35,42

Im Wohngebiet der Schule veränderten sich in den letzten Jahren in hohem Maße sowohl die Mietpreise als auch die Nutzungszustände der Wohnungen. Insgesamt wurde der Schuleinzugsbereich aufgrund struktureller Entwicklungen im Umfeld der Schule vergrößert.

Die Schule hat ihr Profil im Laufe der Jahre stark erweitert und geschärft, so dass inzwischen ungefähr jede fünfte Schülerin bzw. jeder fünfte Schüler (78/22 %) außerhalb unseres Einzugsgebiets wohnhaft ist.



3. Herkunftsländer und Sprachverteilung

In der Zusammensetzung der Schülerschaft bildet sich die interkulturelle Vielfalt der Stadt ab.

Im Einzugsbereich der Schule herrscht seit Jahren eine hohe Mobilität, so dass sich die ethnische und soziale Zusammensetzung der Schulgemeinschaft ständig ändert. Dies bedeutet für die Lehrerschaft eine besondere Herausforderung.

Die Sprachenvielfalt stellt aber auch eine bisher ungenutzte Ressource der Schule dar.

Aufgrund der ethnischen Vielfältigkeit ist es bisher an der Schule relativ selbstverständlich, dass die Schulverkehrssprache Deutsch ist.

Im Folgenden werden repräsentative Entwicklungstendenzen der Schule wiedergegeben (siehe: Tabellen Seite 4 u. 5):

2000/01 besuchten insgesamt 360 Schüler/-innen unsere Schule; 25% (90 Schüler/-innen) waren deutscher und 75% (270 Schüler/-innen) nichtdeutscher Herkunft.

Im Jahr **2005/06** besuchten 365 Schüler/-innen unsere Schule, davon waren 12% (44 Schüler/-innen) deutscher und 88% (321 Schüler/-innen) nichtdeutscher Herkunft, wobei sich die Anzahl weiblicher und männlicher Schüler/-innen die Waage hielt.

330 Schüler/-innen besuchten im Schuljahr **2007/2008** unsere Schule. Der Anteil von Schülern bzw. Schülerinnen deutscher Herkunft lag bei 9 % (30 Schüler/-innen), der nichtdeutscher Provenienz bei 91% (300 Schüler/-innen).

2008/09 besuchten 311 Schüler/-innen unsere Schule; 5 % (22 Schüler/-innen) waren deutscher und 95 % (289 Schüler/-innen) nichtdeutscher Herkunft.

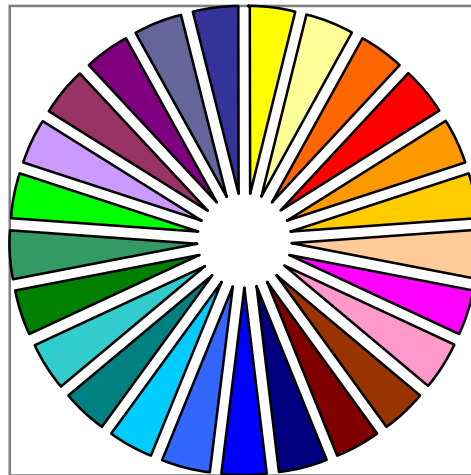
Im Schuljahr **2009/10** besuchten 290 Schüler/-innen unsere Schule, wobei der Anteil der Schüler/-innen deutscher Herkunft bei 6 % (17 Schüler/-innen), der der nichtdeutschen Herkunft bei 94 % (Schüler/-innen) lag.

292 Schüler/-innen besuchen im Schuljahr **2010/11** unsere Schule, wobei 140 weiblichen und 152 männlichen Geschlechts sind. 6 % der Schüler/-innen sind deutscher und 94 % nichtdeutscher Herkunft. Die Herkunftssprachen verteilen sich wie folgt: 45 % Türkisch, 37 % Arabisch, 6 % Deutsch und 12 % andere Sprachfamilien.

Die Schule ist von einer 2,5-zügigen Schule (bedingt durch die Einführung der Jahrgangsmischung) auf eine 2-zügige Schule entwickelt worden.

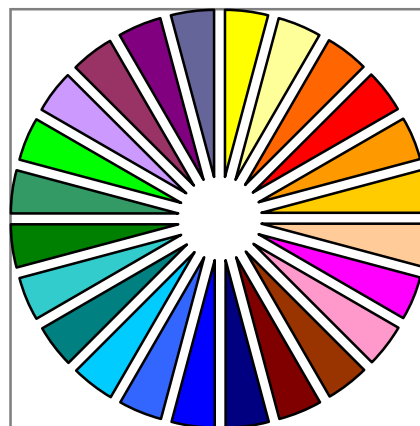
3.1 Nationalitäten

(25 Staatszugehörigkeiten - 2005/06)



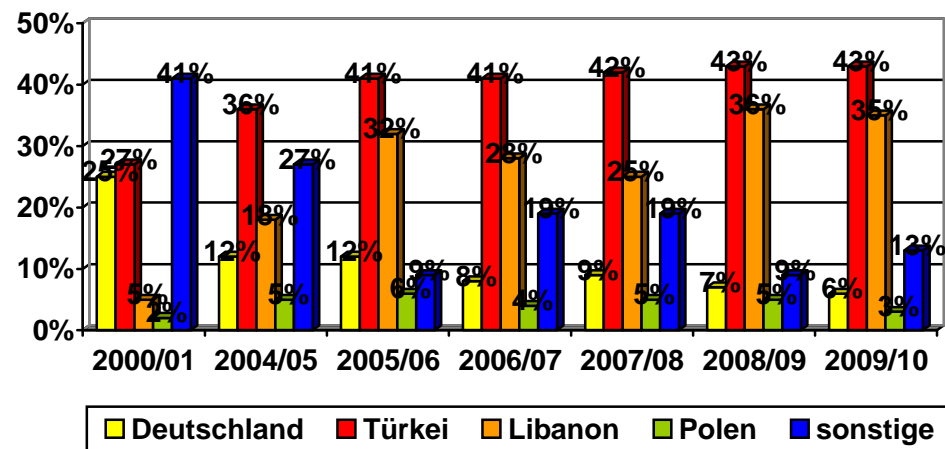
Deutschland	Italien	Spanien	Russland
Ukraine	Polen	Kroatien	Serbien-Montenegro
Bosnien-Herzegowina	Albanien	Bulgarien	Türkei
Libanon	Syrien	Irak	Iran
Afghanistan	Mongolei	Thailand	Vietnam
Marokko	Tunesien	Ägypten	Ghana
Nigeria			

(24 Staatszugehörigkeiten - 2009/10)

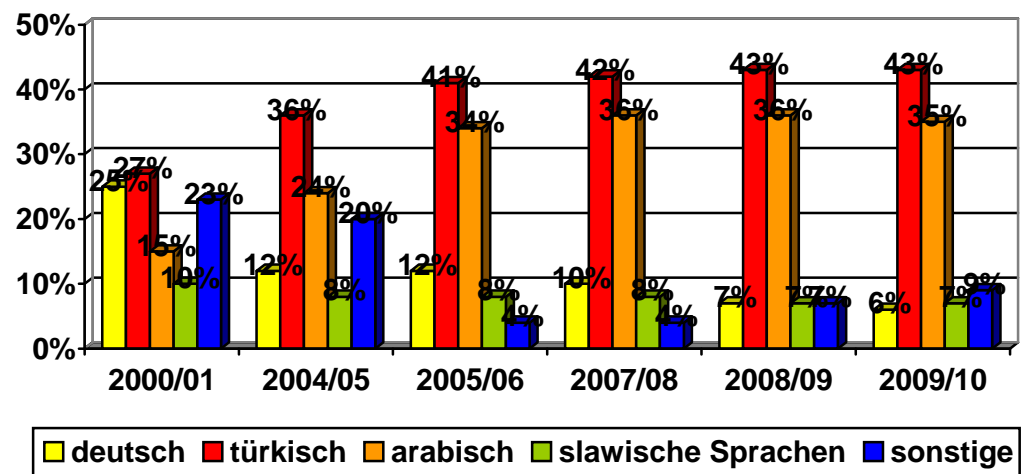


Afghanistan	Ägypten	Algerien	Aserbeidschan
Bosnien-Herzegowina	Bulgarien	Deutschland	Philippinen
Irak	Italien	Österreich	Libanon
Litauen	Pakistan	Polen	Rumänien
Russland	Serbien	Staatenlos (Palästina)	Syrien
Thailand	Tunesien	Türkei	Vietnam

3.2 Herkunftsländer



3.3 Muttersprachen



4. Religionsunterricht / Lebenskunde

Seit dem Schuljahr 2009/10 findet ein gemeinsamer Religionsunterricht von evangelischen und katholischen Kindern unter Leitung der Katholischen Kirche statt.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird an der Schule auch humanistische Lebenskunde angeboten.

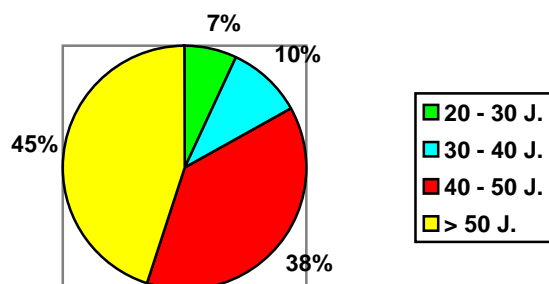
5. Integrationsschüler/-innen

Die Schule nimmt in der Regel Schüler/-innen mit Behinderungen aus dem Wohnumfeld auf. Durchschnittlich werden ca. 30 Integrationskinder beschult.

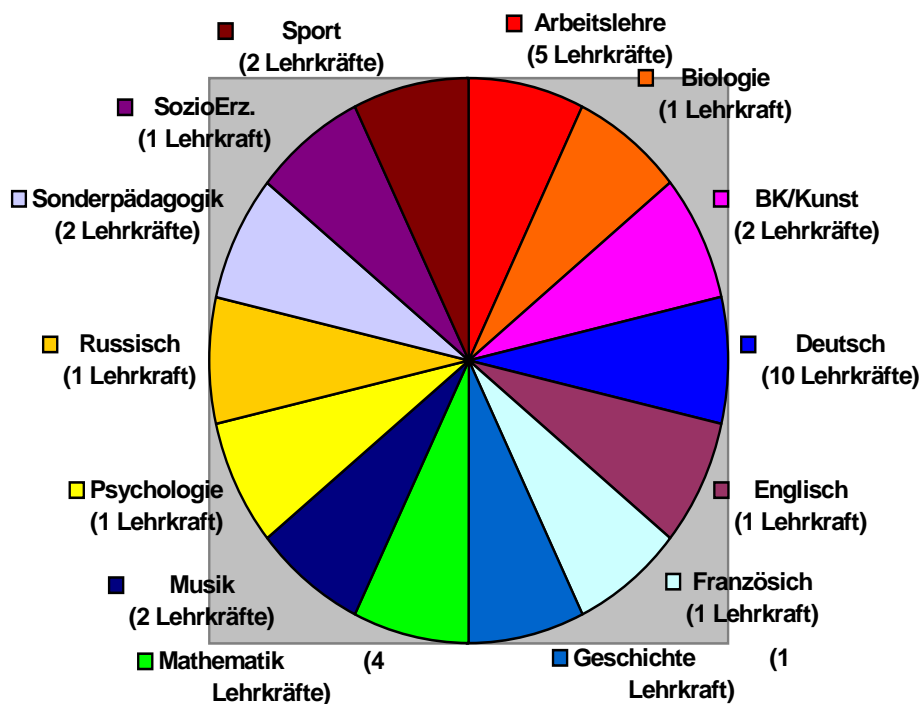
6. Kollegium

2010/11 unterrichten an unserer Schule 29 Lehrkräfte, 23 Lehrerinnen und 5 Lehrer sowie ein Referendar. Von den Lehrkräften sind 3 sonderpädagogisch ausgebildet. Auch der Referendar folgt einer sonderpädagogischen Ausbildung. Hinzu kommt ein Religionslehrer. Die Erzieher/-innen arbeiten in Abordnung beim freien Träger „Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“, der an der Schule die Verlässliche Halbtagsgrundschule und den Offenen Ganztagsbereich organisiert.

Der Altersdurchschnitt der Lehrkräfte und Erzieher/-innen liegt bei 46 Jahren – fünf Lehrkräfte sind zwischen 30 und 40, zwölf zwischen 40 und 50 und neun älter als 50 Jahre. Prozentual ergibt sich daraus folgende Grafik:



Fächerverteilung (Studienfächer der Kolleginnen und Kollegen):



7. Raumsituation der Schule

Die Schule wurde als 2,5-zügige Grundschule kurz vor dem Mauerfall geplant und realisiert. Bei Bedarf standen Bauflächen für eine Erweiterung auf eine Vierzügigkeit zur Verfügung. Als positive Besonderheit wird die großzügige Außengestaltung betrachtet. Alle Kinder der unteren Klassen haben vor ihrem Klassenzimmer Grünflächen, die Bewegungs- und Spielmöglichkeiten erlauben.

Durch die Umgestaltung der Schule zum Schuljahr 2005/2006 in die Verlässliche Halbtagschule und Schule mit Offenem Ganztagsbetrieb, dem Wegfall der Vorklassen, dem damit verbundenen vorgezogenen Einschulungsalter sowie der Einführung des naturwissenschaftlichen Unterrichts hat die Schule eine beengte Raumsituation – wie nahezu alle Grundschulen in Berlin.

Raumkonzept + Verwaltung der Fanny-Hensel-Schule ab 2010 / 2011

2.ST.

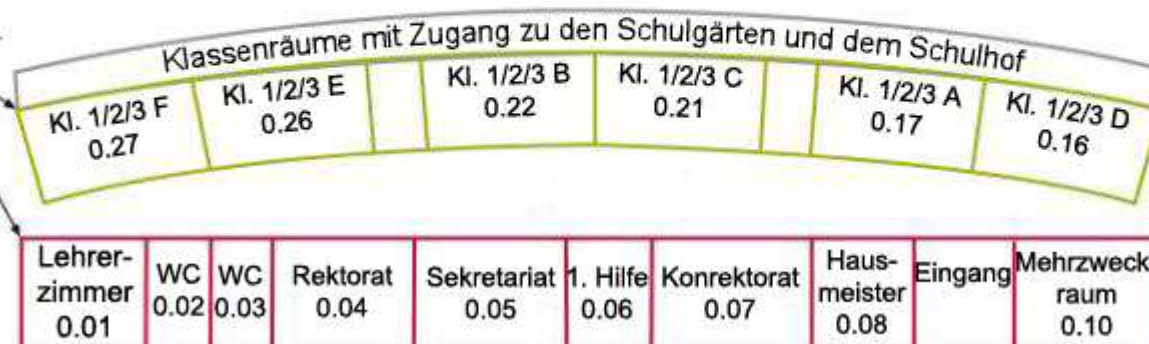


1.ST.



Im Übergang zur
Turnhalle befinden sich
die Lesewerkstatt, zwei
Integrationsräume und
eine Töpferwerkstatt.

Erdg.



8. Einbeziehung der Eltern

Die Eltern der Fanny-Hensel-Schule arbeiten in den schulischen Gremien mit. Sie unterstützen die Arbeit auf der Ebene der Klassen (Ausflugsbegleitungen, Unterstützung bei Projekten, Hilfe bei der Organisation von Klassenfesten, Klassenfahrtbegleitung, Hilfe bei der Herstellung von gesundem Frühstück) und auf der Schulebene (Instandhaltung des Gebäudes, Durchführung von handwerklichen Projekten, Unterstützung des Computerunterrichts, Vorbereitung und Durchführung von Schulfesten, Klassenfahrtbegleitung, muttersprachliche Lesemütter).

An der Schule finden seit mehr als 10 Jahren VHS-Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache statt.

9. Jugendsozialarbeit an der Fanny-Hensel-Schule

Schulsozialarbeit an der Fanny-Hensel-Schule

Vorbemerkungen

Mit Beginn des Schuljahres 2009 /10 wurde an einigen Grundschulen in Berlin die Schulsozialarbeit eingeführt. Auch die Fanny-Hensel-Schule hat seit September 2009 eine Schulsozialarbeiterin. Sie arbeitet von Montag bis Freitag; 08.00 – 16.30 Uhr und verfügt über einen neuen Raum in der 1. Etage des Hauses. Ihre Aufgaben beschränken sich nicht nur auf Kriseninterventionen sondern auch auf Prävention, Früherkennung und (Früh-)Kuration von Verhaltensauffälligkeiten. Dies zieht eine vermehrte Kooperation zwischen Lehrkörper, Elternhaus und Schulsozialarbeit nach sich. Die Planung, Implementierung und Verankerung der Schulsozialarbeit wird von einer Steuerungsgruppe begleitet, in der neben der Schulleitung die Vertreter/-innen des freien Trägers „das Evangelischen Johannesstift“ vertreten sind.

Konzept:

1. Ziele der Jugendsozialarbeit

Mit dem Angebot der Jugendsozialarbeit an der Fanny-Hensel-Schule, die in Kooperation mit dem freien Träger „Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ stattfindet, wollen wir folgende Ziele umsetzen:

- Unterstützung von Schüler/-innen mit individuellen und sozialen Beeinträchtigungen bei der Förderung ihrer Entwicklung und ihrer Integration in den Unterricht
- Förderung der sozialen Kompetenzen der Schüler/-innen und Stärkung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Frustrationstoleranz
- Gestaltung einer guten Kooperation zwischen Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, Eltern und Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes im Interesse einer geeigneten Unterstützung der Kinder an der Schule und in der Ganztagsbetreuung
- Mitwirkung an der Verbesserung der sozialen Interaktion und Kommunikation zwischen den Schülerinnen und den Eltern an der Schule und in der Ganztagsbetreuung
- Erweiterung der Erziehungskompetenz der Eltern in Bezug auf die soziale Entwicklung und den Lernerfolg ihres Kindes sowie zur Erfüllung der schulischen Anforderungen
- Geeignete Ansprache und Unterstützung der Schülerinnen und Eltern mit Migrationshintergrund

- Mitwirkung an der Gestaltung der Übergänge der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule und von der Grundschule in die Sekundarstufe 1
- Nutzung der schulischen und sozialräumlichen Ressourcen für Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen durch Kooperation und Vernetzung

2. Arbeitsmethoden zur Unterstützung von Schüler/-innen mit individuellen und sozialen Beeinträchtigungen

Eine wesentliche Aufgabe der Jugendsozialarbeiterin wird in der sozialpädagogischen Unterstützung von Schüler/-innen mit individuellen und sozialen Beeinträchtigungen wie z.B. aggressivem Verhalten, geringer Affektkontrolle, Unkonzentriertheit im Unterricht, auffälliger Zurückgezogenheit, Lern- und Leistungsschwächen bestehen. Auch bei Schülerinnen und Schülern, bei denen es Anzeichen von Kindeswohlgefährdung gibt, wird die Jugendsozialarbeiterin mit ihrer sozialpädagogischen Fachkompetenz hinzugezogen und tätig werden. Diese Arbeit wird in enger Kooperation vor allem mit den Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern sowie Eltern unter Hinzuziehung weiterer notwendiger Ressourcen geleistet.

Im Besonderen werden in der Arbeit mit benachteiligten und gefährdeten Schülerinnen und Schülern folgende Methoden eingesetzt:

Einzelgespräche mit Schüler/-innen

Wenn Schüler/-innen im Unterricht oder in der Offenen Ganztagsbetreuung Probleme haben, können sie sich an die Jugendsozialarbeiterin wenden, die sie im Einzelgespräch berät und mit ihnen Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die Initiative für klärende und unterstützende Einzelgespräche mit der Schülerschaft kann auch von den Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern der „Ergänzenden Betreuung“ oder auch von Eltern ausgehen.

Gespräche mit Eltern, Lehrer/-innen und Erzieher/-innen der Ganztagsbetreuung

Bei Problemen mit Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten können sich auch Eltern, Lehrer/-innen und Erzieher/-innen an die Jugendsozialarbeiterin, wenden. Diese wird gemeinsam mit allen Beteiligten daran mitwirken, die Gründe für individuelles problematisches Verhalten oder Konfliktsituationen in der Gruppe oder der Klasse zu ermitteln, Ressourcen zu mobilisieren und konfliktlösende Interventionen oder andere Unterstützungsmaßnahmen einzusetzen.

Diese können z. B sein:

- Hospitation im Unterricht
- Coaching des Kindes
- Teilnahme des Kindes am sozialen Kompetenztraining

Erarbeitung und Vermittlung von individuellen Unterstützungsmaßnahmen

Wenn Unterstützungsmaßnahmen innerschulisch für ein Kind oder seine Familie notwendig werden, die nicht von der Schule oder der Ganztagsbetreuung selbst realisiert werden können, organisiert die Jugendsozialarbeiterin federführend die Kontaktaufnahme mit anderen Stellen, die Hilfe und Unterstützung geben können. Dies werden insbesondere die zuständigen Sozialarbeiter/-innen des Allgemeinen Sozialpädagogischen Dienstes im Jugendamt aber auch andere Beratungsstellen oder Einrichtungen im Sozialraum sein. Im Rahmen von gemeinsamen fallbezogenen Konferenzen werden unter Beteiligung der Eltern geeignete Hilfen erarbeitet.

Kleingruppenarbeit mit Vermittlung sozialer Kompetenzen und zum Umgang mit Konflikten

Problematisches Verhalten zeigt sich bei den Schülerinnen und Schülern häufig im sozialen Kontakt untereinander oder in der Großgruppe der Klasse und der Ganztagsbetreuung. Daher ist es sinnvoll, auch in der Gruppe an der Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen zu arbeiten. Die Jugendsozialarbeiterin führt bei Bedarf in Abstimmung mit der Lehrerschaft und/oder Erzieherinnen und Erziehern mehrere Kinder in einer kleinen Gruppe zusammen und arbeitet mit ihnen zeitlich befristet zum Beispiel an der Verbesserung ihrer Konfliktlösungskompetenz oder ihres Kontaktverhaltens.

3. Elternarbeit

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Aufgaben der Jugendsozialarbeiterin besteht in enger Kooperation mit den Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern der Schule in der Einbeziehung der Anliegen der Eltern, der Mobilisierung ihrer Mitwirkung an den Zielen der Schule und den Interessen ihrer Kinder und der Erweiterung ihrer Erziehungskompetenz insbesondere in Bezug auf den Bildungserfolg ihrer Kinder.

Die Mitwirkung der Eltern bildet einen zentralen Faktor für den Schulerfolg des Kindes und im weiteren Sinne seiner Bildungs- und Entwicklungschancen. Ohne diese Mitwirkung werden die Anstrengungen der Lehrer/-innen und Erzieher/-innen im Bereich der Förderung und Integration sehr schwierig oder erfolglos sein.

Die Jugendsozialarbeiterin leistet nach Bedarf

- **Offene Elternberatung**
- **Beratung und Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihres Kindes und dessen Integration in den Unterricht**
- **Elterngruppenarbeit (zeitlich befristet und themenbezogen)**

In der **Elternberatung** können sich die Eltern mit ihren Anliegen an die Jugendsozialarbeiterin wenden. Sie können dies grundsätzlich mit allen Themen, welche die Erziehung und Entwicklung ihres Kindes oder die Gestaltung ihrer familiären Beziehungen betreffen, tun. Die Sozialarbeiterin nimmt die Elternanliegen auf und bespricht gemeinsam mit den Eltern, in welcher Konstellation und Form diese weiter verfolgt werden sollen. Je nach Problem und Anliegen werden weitere Beteiligte einbezogen (das Kind; Lehrer/-innen; Erzieher/-innen o. a.) oder andere Unterstützungsmöglichkeiten erörtert oder vermittelt.

Die Elternberatung versteht sich in diesem Kontext als Eingangs- und Vermittlungsberatung oder Kurzberatung zur Lösung eines begrenzten Problems.

Neutralität, eine unparteiische Haltung und Wertschätzung gegenüber allen, auch den nichtanwesenden Beteiligten, ist in diesem Kontext von besonderer Bedeutung für die Arbeitsweise der Jugendsozialarbeiterin.

Beratung und Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihres Kindes und dessen Integration in den Unterricht

Neben der themenoffenen Elternberatung wirkt die Jugendsozialarbeiterin gemeinsam mit der Lehrerschaft und den Eltern an der Förderung der Kinder und deren Integration in den Unterricht mit. Sie nimmt dazu bei Bedarf und auf Anfrage beratend

an Lehrer-Eltern-Gesprächen teil, kann bei konflikthaft zugespitzten Gesprächssituationen vermittelnd wirken oder mit ihrer sozialpädagogischen Kompetenz weitere Lösungs- und Fördermöglichkeiten sowie andere Sichtweisen auf Problemkonstellationen einbringen.

Auch hier sind eine parteieneutrale und respektvolle Haltung gegenüber allen Beteiligten sowie eine konsequente Sicht auf die Ressourcen wichtig.

Elterngruppenarbeit (zeitlich befristet und themenbezogen)

Bei Bedarf und Interesse der Eltern sowie ausreichenden zeitlichen Ressourcen der Jugendsozialarbeiterin ist das Angebot einer zeitlich befristeten und themenbezogenen Gruppenarbeit mit den Eltern möglich.

Die Inhalte der Elterngruppenarbeit ergeben sich aus dem jeweils festgestellten Bedarf und können sein:

- Schulung und Information der Eltern z.B. über Entwicklungsphasen von Kindern, Lernanforderungen, kindgerechte Freizeitbeschäftigung etc.
- Angeleitete Gespräche zu von den Eltern selbst gewählten Erziehungsthemen wie z.B. zur elterlichen Autorität, Grenzen und Regeln
- Austausch der Eltern und Beratung in Form der Selbsthilfe
- gegenseitiges Kennenlernen und Erweiterung der sozialen Kontakte

Die bearbeiteten Themen und die Form können im Prozess aufeinander aufbauen. So kann zum Beispiel aus einem Austauschgespräch der Eltern der Bedarf nach einer bestimmten Informationsveranstaltung erwachsen oder sich umgekehrt aus einer Fortbildungsveranstaltung ein Gesprächskreis entwickeln.

Nicht alle Veranstaltungen müssen durch die Sozialarbeiterin selbst durchgeführt werden, sondern es können durch die Mobilisierung von vorhandenen Ressourcen im Sozialraum oder durch gemeinsame Mittelakquise mit der Schule oder anderen freien Trägern den Eltern die entsprechenden Angebote zur Verfügung gestellt werden.

4. Projektangebote zur sozialen Interaktion und Kommunikation an der Schule sowie für spezifische Zielgruppen

Im Rahmen der operationalisierten Zielvereinbarungen und der in der laufenden Arbeit festgestellten und in der Steuerungsgruppe (vgl. zu 7) bestätigten Bedarfe werden zeitlich befristete Projektangebote durchgeführt, die soziale Interaktion und Kommunikation an der Schule weiter verbessern oder sich an spezifische Zielgruppen richten.

Diese Angebote werden entweder durch die Sozialarbeiterin im Zusammenwirken mit der Lehrerschaft oder den Erzieherinnen und Erziehern der Ganztagsbetreuung (der VHG und der „Ergänzenden Betreuung“) selbst oder durch Akquirierung anderer Ressourcen geleistet.

Folgende Projektangebote können beispielsweise bei Bedarf und vorhandenen Ressourcen umgesetzt werden:

- Kompetenz- und Konflikttraining
- Geschlechtsspezifische Angebote (Mädchengruppe, Kochgruppe für Jungen u. a.)

- Kreative Angebote im Freizeitbereich
- Angebote zur Verbesserung der Gesundheit (Koordination und Bewegung; Ernährung etc.)
- Projektangebote innerhalb des Unterrichts zur Verbesserung der sozialen Interaktion in der Klasse (Übungen zur Stärkung der sozialen Kompetenz und des Zusammenhaltes in der Klasse)

Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind für Kinder wie für Erwachsene immer Herausforderungen, die zu meistern sind. Sie können krisenhaft verlaufen, scheitern, und sie bieten, wenn sie gelingen, vielfältige Chancen des Wachstums, der Erhöhung des Selbstwertgefühls und der Stärkung der Ich-Identität.

Übergang von der Kita in die Grundschule

Für Kinder und ihre Eltern ist die Einschulung ein wesentlicher Lebensabschnitt. Besonders für Kinder und Familien mit eingeschränkten Bildungsvoraussetzungen und/oder mit Migrationshintergrund können zur Bewältigung der Ablösung und der Veränderung der familiären Beziehungen weitere Anforderungen oder Probleme kommen.

Diese können zum Beispiel in Unkenntnis der schulischen Anforderungen bei den Eltern und/oder eingeschränkten Lernvoraussetzungen oder mangelnden sozialen Kompetenzen des Kindes bestehen.

Ein Zusammenwirken der Kita und der Schule, ggf. gemeinsam mit anderen Beteiligten, soll hier dazu beitragen, früher problematische Konstellationen zu lokalisieren und Unterstützungsmaßnahmen für diese Kinder und ihre Familien zu organisieren.

Aber auch „Schnuppertage“ der Kita-Kinder an der Schule oder Informationsveranstaltungen für die Eltern können dazu beitragen, den Übergang von der Kita in die Schule zu erleichtern.

Die Jugendsozialarbeiterin wird gemeinsam mit der Lehrerschaft und den Erzieherinnen und Erziehern auch an dieser Aufgabe mitwirken, deren Ausgestaltung im Prozess entwickelt werden wird.

Übergang von der Grundschule in die SEK I

Auch dieser Übergang muss von den Kindern und ihren Eltern bewältigt werden. Hier wird neben den Kooperationen der Schulen die Jugendsozialarbeiterin, vor allem die Schüler/-innen individuell unterstützen, bei denen sich Probleme schon deutlich zeigen.

Sie wirkt bei diesen Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern zum Beispiel bei Rollenverfestigungen und einer sich abzeichnenden misslingenden „Schulkarriere“ daran mit, dass die Schüler/-innen mit dem Übergang in eine andere Schule auch einen „Neuanfang“ wagen und dieser gelingen kann.

Dies kann zum Beispiel in Absprache mit den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen in Hospitationen von Schüler/-innengruppen an den Schulen der SEK I oder in vorbereitenden Einzelgesprächen mit Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern bestehen.

Auch hier wird die Ausgestaltung und Umsetzung des Zieles zwischen den Beteiligten im Prozess entwickelt.

5. Kooperation innerhalb und außerhalb der Grundschule im Prozess der Umsetzung des Angebotes Jugendsozialarbeit

Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und den Erzieherinnen und Erziehern der Ganztagsbetreuung (der VHG und der „Ergänzenden Betreuung“)

Die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Jugendsozialarbeit an der Grundschule ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft der Schule und den Erzieherinnen und Erziehern der Ganztagsbetreuung. Auf einer Basis des gegenseitigen kollegialen Vertrauens und der Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit kann das Angebot der Jugendsozialarbeit sehr gut in die Schule integriert werden.

In folgenden Bereichen wird die Jugendsozialarbeiterin mit der Lehrerschaft und den Erzieherinnen und Erziehern besonders intensiv zusammenarbeiten:

- Zusammenwirken bei der Zielsetzung, Umsetzung und Evaluierung der Angebote der Jugendsozialarbeit
- Entwicklung und Umsetzung von Projektangeboten innerhalb und außerhalb des Unterrichts
- Intensives Zusammenwirken bei der Integration verhaltensauffälliger Kinder
- Kollegiale Beratung
- Gemeinsame Fortbildung
- Mitwirkung an der Umsetzung des Schulprogramms

Zur Umsetzung werden Tandems aus Jugendsozialarbeiterin, Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern gebildet, die Ziele, Methoden und Prozesse als Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren an die anderen Kolleginnen und Kollegen in der Schule und der Ganztagsbetreuung vermitteln und sich gemeinsam fortbilden.

Die Jugendsozialarbeiterin wird in der Schule präsent sein und ihre Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb der Schule transparent gestalten.

Weitere Kooperations- und Vernetzungsstrukturen in der Schule

Neben der engen Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern wird die Jugendsozialarbeiterin bedarfs- und zielbezogen auch mit den anderen Akteuren an der Schule kooperieren. Diese sind zum Beispiel die Alte Feuerwache e.V. mit ihrem Angebot der Sozialen Gruppenarbeit, das Atze-Musiktheater oder die „Streitschlichter“.

Sie wird außerdem nach Bedarf und Themenlage auch an schulischen Gremien wie der Schulkonferenz, Gesamtkonferenz der Lehrkräfte und Erzieher/-innen, der Fachkonferenz für Integration, an Klassenkonferenzen, Elternabenden sowie der Gesamtelternvertretung teilnehmen.

Kooperation und Nutzung sozialräumlicher Ressourcen im Schulumfeld

Der Jugendsozialarbeiterin wird gemeinsam mit den anderen Akteuren an der Schule und der Ganztagsbetreuung auch aktiv die sozialräumlichen Ressourcen in der Region 1 im Bezirk für die Interessen der Schüler/-innen und ihrer Eltern nutzen und mit den anderen Handlungspartnern kooperieren und Synergieeffekte schaffen wie

- das Jugendamt und seine Fachdienste
- das Schulamt und der Schulpsychologische Dienst
- die Clara-Grunwald-Schule (Kooperation im Bereich der VHG und Offenen Ganztagsbetreuung)
- andere freie Träger wie z. B. die Alte Feuerwache e.V., Vielfalt e.V., Jugendwohnen im Kiez gGmbH, TAM (Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte)
- Kindertagesstätten (z. B. in der Kochstraße und Kita Traumbaum)

Weitere Kooperationsstrukturen bestehen u. a. in der Gremienarbeit in der Regional AG I, in der Mitarbeit in der regionalen Planungsebene mit dem Jugendamt in der Region 1 (RAP), in der AG nach § 78 SGB VIII Hilfen zur Erziehung und in themenbezogenen Arbeitsgruppen.

Die sozialräumliche Vernetzung der Schule mit den anderen Akteuren und Einrichtungen in der Region und die Sicherung der Informationsflüsse ist ein wesentliches Ziel der gemeinsamen Arbeit.

6. Steuerung und Evaluation des Angebotes Jugendsozialarbeit

Das vorliegende Konzept für die Jugendsozialarbeit an der Fanny-Hensel-Schule wird zwischen der Schule und dem „Evangelischen Johannesstift gGmbH“ im Prozess operationalisiert, evaluiert und weiterentwickelt.

Dazu wird eine **Steuerungsgruppe** aus der Schulleiterin, einer Lehrerin oder einem Lehrer, einer Erzieherin oder einem Erzieher der Ganztagsbetreuung, einer leitenden Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des Trägers der „Die Wille gGmbH“ und der Jugendsozialarbeiterin gebildet, die den Prozess steuern und begleiten wird. Diese Arbeitsgruppe trifft sich einmal im Monat. Die Teilnahme einer Vertreterin bzw. eines Vertreters des Jugendamtes entweder regelmäßig oder mindestens im Evaluations- und Zielfortschreibungsprozess wird angestrebt.

Die Steuerungsgruppe nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Operationalisierung der Ziele (Entscheidungen für Prioritäten treffen)
- Prozessbegleitung
- Beratung bei Konflikten
- Bereitstellung von Ressourcen
- Schnittstellenmanagement
- Mitwirkung an der Evaluierung (jeweils zum Ende des Bewilligungszeitraumes)
- Fortschreibung des Konzeptes (Entscheidung)
- Mitwirkung an der Stellenbesetzung der Jugendsozialarbeiterin, des Jugendsozialarbeiters

1. Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit individuellen und sozialen Beeinträchtigungen

Auf Anfrage der Lehrer/-innen, der Schulleitung oder der Eltern initiiert die Jugendsozialarbeiterin (Krisen-)Gespräche ggf. unter Hinzuziehung anderer Beteiligter bzw. nimmt an solchen teil. Die Mitwirkung manifestiert sich u. a. in Schuldistanz, Integration in der Schulanfangsphase, Lern- / Leistungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten der Schulkinder.

Bei entstehenden Konflikten nehmen Schüler/-innen das Hilfsangebot der Schulsozialpädagogin oft an. Es geht meistens um Freundschaften, Beleidigungen, Ausgrenzungen und körperlichen Wettbewerb sowie Teilnahme an Klassenfahrten sowie

religiöse / soziokulturelle Klärungsbedarfe.

Die Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern mit individuellen und sozialen Beeinträchtigungen sind von großer Bedeutung, da die Kinder die Zuwendung genießen und sich der JSA vertrauensvoll zuwenden.

Um den Anforderungen in der Mediation, Streitschlichtung und Gesprächsführung gerecht zu werden, nimmt die Schulsozialpädagogin an einer 2-jährigen Schulmediation-sausbildung nach dem Berliner Konfliktlotsenmodell und an einem Coaching zum sozialen Lernen teil.

2. Elternarbeit – Projekt „Stadtteilmütter“

Am Anfang ihrer Tätigkeit nutzte die Schulsozialarbeiterin diverse Veranstaltungen, wie Gesamtelternversammlung und Schulkonferenz als Gelegenheit sich bei den Eltern vorzustellen. Bei der Einschulung der Erstklässler und dem Grillfest hatte sie die Möglichkeit andere Eltern näher kennen zu lernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die ein Mal wöchentlich stattfindende Elternsprechstunde ermöglicht letztendlich eine nähere Bekanntmachung.

Zusätzlich zu der (Arabisch-)Elternsprechstunde sucht sich die Schulsozialpädagogin andere Wege, um mit den Eltern in Kontakt zu treten. Sie führt beispielsweise in Bring- und Abholsituationen flexible und informelle Gespräche mit ihnen durch. In diesen Gesprächen werden sie u. a. über die Aktivitäten der Klasse, außerunterrichtliche Veranstaltungen und Projekte informiert, wie Ausflüge, AGs, etc. Um möglichst mehrere Eltern in das schulische Leben einzubeziehen, werden Eltern, die sich auf Deutsch kaum verständigen können, auf den an der Schule stattfindenden Deutschkurs aufmerksam gemacht.

Angebote zur Weiterbildung, wie z. B. „Elternakademie FEZ“ und „Familieplanungszentrum Berlin – Balance“ werden weiterhin ausgehängt und mündlich weitergeleitet.

Um die (Migranten-)Eltern mehr an die Schule zu binden und ihnen den Weg in das Schulgebäude zu ebnen, wurde in Begleitung und Unterstützung der Schulsozialarbeiterin das Projekt: „Stadtteilmütter in Kreuzberg“ in die Schule integriert. Dieses Angebot findet zwei Mal in der Woche statt und richtet sich an interessierte Familien diverser Nationalitäten, die über verschiedene Themen, wie gesunde Ernährung, Bedeutung des Spieles für die Entwicklung der Kinder, etc. – auf Wunsch auch muttersprachig – informiert werden können. Die Etablierung dieses Projekts trägt dazu bei, die Angst der Eltern vor der Institution Schule abzubauen und ihre Mitwirkung bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen ihrer Kinder zu erreichen.

Um Sprachbarrieren zu überwinden, werden Elterngespräche bzw. Hilfekonferenzen einvernehmlich mit den betroffenen Eltern mit Hilfe der Schulsozialpädagogin oder Mitarbeiter-/innen des Projekts „Stadtteilmütter“ in andere Sprachen übersetzt. Außerdem wird das Angebot des Projekts „Stadtteilmütter“ bzw. Elterncafé zur Vermittlung konkreter Hilfen unterbreitet, das bereits durch Plakate und Handzettel bekannt gemacht wurde.

Das Erreichen bzw. Einbeziehen der Eltern in das Schulleben und das Gelingen eines interkulturellen Dialogs stellen eine entscheidende Prämisse für den Schulerfolg der Kinder und für ein konstruktives Miteinander an der Schule dar. Aus diesem Grund werden kontinuierlich und fortlaufend unterstützende Maßnahmen wie Projekte und Veranstaltungen für die Eltern angeboten. An dieser Stelle ist beispielsweise die Implementierung eines Leseförderungsprojekts für Familien erwähnenswert, welches An-

regungen zur Sprachförderung unterbreiten und das Leseinteresse der Familien erwecken soll.

3. Gestaltung der Übergänge

- **Übergang von der Kita in die Grundschule**

Die Fanny-Hensel-Schule steht mit vier, im näheren Umfeld der Schule gelegenen, Kindertagesstätten in einer engen und regen Kooperation. Die Grundlagen der pädagogischen Ansätze und methodischen Schwerpunkte wurden folgendermaßen unter Mitwirkung der Schulsozialarbeiterin umgesetzt:

- 1 Förderung der Motorik der Vorschulkinder (VK) → regelmäßige Nutzung der Turnhalle der Schule
- 2 Förderung der Sprache der VK und Entwicklung von Interessen an Büchern → Einladung der VK zu Kinderbuchkino
- 3 Schaffung einer positiven Erwartungs- und Entwicklungsperspektive (ich weiß, wo ich mich hinentwickle) → Hospitation der VK in den Jül-Klassen
- 4 Schaffung einer Plattform zur Zusammenarbeit zwischen Vorschulkindern und Schulkindern → Gemeinsame Nutzung von Kindertagesstättenlernwerkstatt und Hospitation der Schüler/-innen der 5. und 6. Klasse in den Kitas zu frühzeitigen und praxisnahen Berufsorientierung („Boys’Day“)

All dies wird den Vorschulkindern helfen, sich in den ersten Monaten nach der Einschulung besser in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Ein fließender Übergang kann so gelingen.

- **Übergang von der Grundschule in die SEK I / SEK II**

Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarschule gestaltet sich für manche Schulkinder der 6. Klasse schwierig.

Die neue Berliner Schulreform und die unklaren Aufnahmekriterien für die Sekundarschulen verunsichern und überfordern viele Schüler/-innen / Eltern, sodass intensive Gespräche mit Schulkindern, Eltern, Schulamt bzw. Schulpsychologen und ggf. Jugendamt geführt werden müssen. In enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wird den Schulkindern / Eltern beim Anmeldeverfahren geholfen und mit großem Nachdruck nach Schulplätzen gesucht.

Ferner wurden Hospitationstermine von den Sechstklässlern in der Hector-Peterson-Sekundarschule und in anderen weiterführenden Schulen wahrgenommen.

4. Geschlechtsspezifische Angebote

- **Mädchengruppe**

Die Mädchengruppe ist ein außerunterrichtliches Angebot und findet einmal in der Woche statt. Die Teilnahme an der Mädchengruppe ist freiwillig.

Hauptziele der Mädchengruppe:

- Entwickeln und Fördern von z. B. Eigeninitiative, Selbstverantwortung, Selbstbewusstsein und Gemeinschaftssinn durch Gesprächsrunden und Rollenspiele
- Erlernen und Üben von Regeln sozialen Verhaltens anhand von Kontakt-, Ausdrucks-, Kooperationsspielen...

- Ausflüge bzw. Besuche bei Einrichtungen der Berliner Kulturlandschaft

Das Angebot von Getränken und Keksen verleiht dieser Plattform einen gemütlichen und geselligen Charakter, um die Kommunikation unter den Kindern zu fördern und den Austausch voranzutreiben. Die Mädchen werden aktiv in die Gestaltung der Angebote miteinbezogen.

- **Girls'Day bzw. Boys'Day**

Am Girls'Day bzw. Mädchen –Zukunftstag, der jedes Jahr im April stattfindet, öffnen Unternehmen und Organisationen ihre Türen für Mädchen ab der 5. Klasse. Sie informieren über ein breites Spektrum von Ausbildungsberufen und Studiengängen in den Bereichen Technik, Naturwissenschaften, Informationstechnologie und Handwerk. Fehlende Informationen über das o. g. Spektrum lassen Mädchen bisher eher auf „frauentypische“ Berufe zurückgreifen. Dadurch schöpfen sie ihre Begabungen und Berufsmöglichkeiten nicht voll aus, auch wenn sie im Schnitt die besseren Schulabschlüsse und Noten haben. Auch Jungen nutzen nicht die volle Bandbreite beruflicher Möglichkeiten und können auch diesen Aktionstag in Anspruch nehmen und Tagespraktika wie beispielsweise in den Bereichen Erziehung und Pflege absolvieren. In diesem Rahmen nahmen die Mädchen der 5. und 6. Klassen an Workshops der Technischen und Freien Universität teil, um ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Die Schüler/-innen der 5. und 6. Klassen hospitierten hingegen im pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereich der zusammenwirkenden Kitas, um ihnen einen Zugang zu den sozialen Dienstleistungsbereichen zu schaffen.

5. Kooperation außerhalb der Grundschule im Prozess der Umsetzung des Angebotes Jugendsozialarbeit und Stadteitarbeit

Die Öffnung der Schule im Sozialraum durch Kooperation mit anderen Bildungsinstitutionen, Freizeit- bzw. Jugendeinrichtungen und dem Jugendamt trägt zu einer umfassenden und intensiven pädagogischen Begleitung und Unterstützung bei.

Unsere Kooperationspartner sind:

- Schulpsychologischer Dienst
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
- Zentrum für Kindesentwicklung
- Polizeiabschnitt 53
- 4 Kindertagesstätten
- Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.
- Bethanienprojekt des Pestalozzi-Fröbel-Hauses

Weitere Kooperationsstrukturen bestehen in der Gremienarbeit:

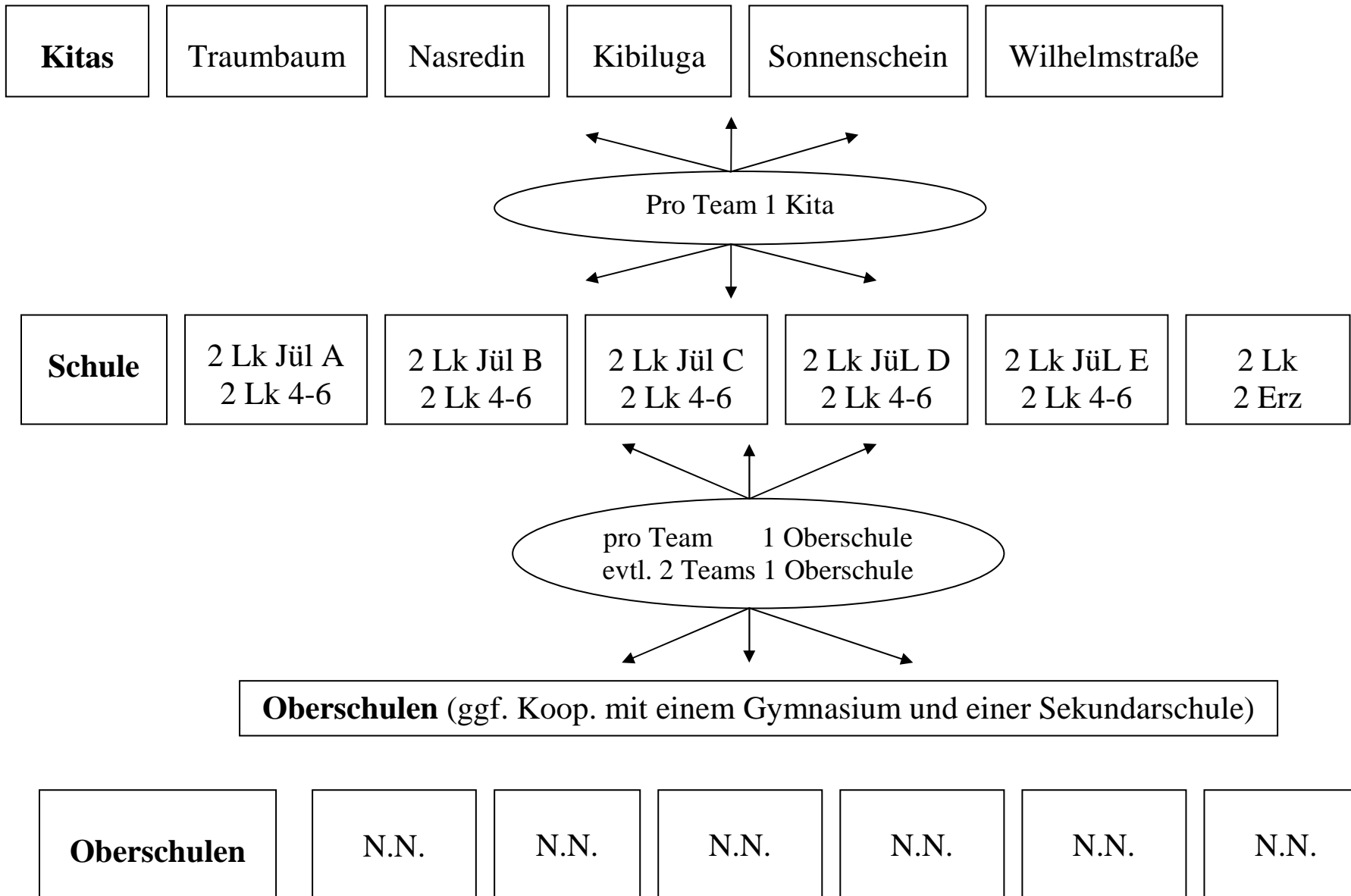
- Regional AG1
- Arbeitskreis Schule – Jugendhilfe
- Werkstattgespräche des Bildungsnetzwerks „Jedes Quartier ist exzellent“
- Netzwerktreffen der Stadtteilmütter „Frühe Bildung“
- Regionalkonferenz: Gewaltprävention, soziales Lernen, Konfliktlotsen
- Netzwerk „Kita – Grundschule“

6. Evaluation

Die Steuerungsgruppe ist für die strategische und die inhaltliche Steuerung der Schulsozialarbeit sowie für das Controlling und die Qualitätsentwicklung der Schulsozialarbeit an der Schule verantwortlich.

Die Teilnahme einer Vertreterin / eines Vertreters des Jugendamts im Evaluations- und Zielfortschreibungsprozess ist geplant.

10. Kooperationsmodell Übergang Kita – Grundschule – Oberschule (Stand: Januar 2011)



- Maßnahmen:**
- Verträge
 - Besuche der Elternabende
 - Tage der offenen Tür
 - Bilderbuchkino
 - Spielen auf dem Hof

20 Lehrkräfte
in kleinen Teams

- Maßnahmen:**
- Verträge (?)
 - Girls' Day / Boys' Day
 - Perspektivträger
 - Infotage
 - Hospitationen

11. Besonderheiten der Schule

Die Fanny-Hensel-Schule zeichnet sich durch eine besondere Architektur aus, die in der Entstehungsphase internationale Anerkennung fand. Die Außenanlage umfasst 10000 m². Alle Beschäftigten der Schule, Schüler/-innen und Elternschaft pflegen in gemeinsamer Anstrengung die Gesamtanlage.

Seit 15 Jahren haben gemeinnützig arbeitende ABM-/SAM- und MAE-Kräfte wichtige Arbeiten in der Schule geleistet:

Der Computerraum mit seiner Hard- und Softwareinstallation, die Schulvernetzung und die Homepage wurden in gemeinsamer Arbeit erstellt.

Die Wartung, Pflege und ständige Aktualisierung geschieht in gemeinsamer Arbeit mit Lehrkräften.

Mittlerweile besitzt die Schulbücherei einem Bestand von ca. 2000 Leseexemplaren. Der 600 m² große Schulgarten, Teichanlagen, eine Kräuterspirale und die umfangreichen Außenanlagen wurden gestaltet und werden unterhalten.

An unserer Schule sind besonders zusätzliche männliche Helfer als Sprachpaten wichtig – beim Lesen, bei der Betreuung individueller Hausaufgabenprobleme, als Spielbegleiter, als Tröster bei kleinen und großen Problemen ohne pädagogischen Zeigefinger oder als Unterstützung bei Festen und Feiern.

Zum Erhalt des Hauses und zur Verstärkung der inhaltlichen Arbeit kooperieren wir mit verschiedenen Einrichtungen.

Privates Sponsoring

Anlässlich ihres Firmenjubiläums hatte sich die Firma „Berliner Automobilversicherungsbüro Alfred Weymann“ entschieden, anstatt in eine große Feier, in Bildung zu investieren. Daraus erwuchs die Idee „Lesepaten“ zu werden. Drei Grundschulen aus Tempelhof, Mariendorf und Kreuzberg wurden mit Spenden in der Gesamthöhe von 20 000 € bedacht, um die Lesearbeit an ihren Schulen zu fördern. Die Fanny-Hensel-Schule wurde dadurch in die Lage versetzt, ihre Bücherei zu erneuern bzw. zu modernisieren und ihren Bücherbestand um zweisprachige Exemplare zu erweitern. Neben der Investition in die Bücherei konnten wir zum Schuljahr 2008/2009 mit Hilfe von Herrn Weymann eine Lesewerkstatt einrichten, d. h. mit entsprechenden Möbeln und weiteren Materialien versehen. Es folgte die Finanzierung der Möblierung zweier sonderpädagogischer Förderräume, die Finanzierung der Bestuhlung der Räume der Nachmittagsbetreuung und die fortlaufende Unterstützung der Bücherei. Darüber hinaus wirbt Herr Weymann ständig um kleine Spendenbeträge für unsere Schule. Mit den uns kontinuierlich zur Verfügung gestellten Geldern, von mit ihm befreundeter Firmenkollegen, ist es uns nun seit drei Jahren möglich den Bestand der Bücherei modern und aktuell zu halten. Hierdurch ist es uns auch möglich regelmäßig Lesungen durchzuführen.

Herr Weymann tritt nicht nur als finanzieller Förderer auf, sondern bemüht sich auch darum, dass unsere Schule im bezirklichen Umfeld attraktiv bekannt wird. An Lesepatentreffen und Schulfeiern nimmt Herr Weymann regelmäßig teil, auch zeigt er sich gegenüber unserem Kooperationspartner der „Bürgerstiftung“ sehr aufgeschlossen.

12. Kooperationen

Die Fanny-Hensel-Schule kooperiert mit:

der „Bürgerstiftung“

- thematische Schwerpunkte: „Leseförderung, Physikpaten, Umweltdetektive“

dem „Atze-Theater“

- thematische Schwerpunkte: „Kunst, Musik, Theater“

dem „Seniorpartner in School e.V.“

- thematischer Schwerpunkt: „Soziales, Mediation“

der „VHS Kreuzberg“

- thematischer Schwerpunkt: „Deutschkurse“

der „Alten Feuerwache e.V.“

- thematischer Schwerpunkt: „Soziales, Jungen- und Mädchengruppen“

dem „Umwelt und Sozialforum e.V.“

- thematischer Schwerpunkt: „Mathematik, NaWi“

dem „Gemeindedolmetscherdienst Berlin“

- thematischer Schwerpunkt: „Soziales, Übersetzungshilfen“

dem „Amt für Umwelt und Natur“

- thematische Schwerpunkte: „Mathematik, NaWi“

dem „Evangelischen Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“

- thematischer Schwerpunkt: „Soziales“

dem „Naturkundemuseum Berlin“

- thematische: „naturwissenschaftliche Projekte“

„TuWas“

- thematische Schwerpunkte: „NaWi, Experimente“

der „Firma Siemens“

- thematischer Schwerpunkte: „Mathematik, NaWi“

der „Kindertagesstätte Bissingzeile“

- ABS Kinder- und Jugendhilfe gGmbH „Kibiluga“

der „Kita Traumbaum“

der „Kita Nasreddin“

der „Kita Wilhelmstraße 14a“

Kooperationsverträge mit der Fanny-Hensel-Schule (Stand: Dezember 2010)

Kooperationsnummer	1	2	3	4
Kooperationspartner	Bürgerstiftung	Atze-Theater	Seniorpartner in School e.V.	VHS Kreuzberg
Thematische Schwerpunkte	Leseförderung, Physikpaten, Umweltdetektive	Kunst, Musik, Theater	Soziales, Mediation	Soziales
Art der Einbindung	Verbindung zum Unterricht	Verbindung zum Unterricht	Einbindung ins Schulleben	Einbindung ins Schulleben
Dauer der Kooperation	langfristig	langfristig	langfristig	langfristig

Kooperationsnummer	5	6	7	8
Kooperationspartner	Alte Feuerwache	Umwelt- und Sozialforum e.V.	Gemeindedolmetscherdienst Berlin	Amt für Umwelt und Natur
Thematische Schwerpunkte	Soziales, Jungen- u. Mädchengruppen	Mathematik, NaWi	Soziales, Übersetzungshilfen	Mathematik, NaWi
Art der Einbindung	Einbindung ins Schulleben	Verbindung zum Unterricht	Einbindung ins Schulleben	Einbindung ins Schulleben
Dauer der Kooperation	langfristig	langfristig	verlängert sich automatisch (sofern Projekt verlängert wird – Entscheidung 3/10)	langfristig

Kooperationsnummer	9	10	11	12
Kooperationspartner	Die Wille gGmbH	Naturkundemuseum Berlin	TuWas	Siemens AG
Thematische Schwerpunkte	Offene Ganztagschule Schulsozialarbeit	Naturwissenschaftliche Projekte	NaWi, Experimente	Mathematik, NaWi
Art der Einbindung	Einbindung ins Schulleben	Verbindung zum Unterricht	Einbindung ins Schulleben	Einbindung ins Schulleben
Dauer der Kooperation	langfristig	persönlicher Kontakt zwischen Lehrer-Museum		langfristig

Die Fanny-Hensel-Schule hat folgende Preise gewonnen:

- Im Jahr 2001 haben wir in der Fernsehshow von SAT 1 „Stunde der Wahrheit“ durch den Einsatz des Schulhausmeisters gewinnen können. 100 Kinder erhielten ihre gewünschten Weihnachtsgeschenke, die Schule erhielt Vernetzungskosten der Firma Lycos Deutschland in Höhe von 20 000 DM und der Hausmeister gewann eine Harley-Davidson.
- Im Jahr 2001 belegten wir im berlinweiten BAWO-Wettbewerb, einem Projekt der BSR, „Abfallvermeidung und Abfalltrennung in der Schule“, den zweiten Platz.
- Beim „Barbie cares“ – Kunstwettbewerb 2002 erhielten wir für unsere Teilnahme eine Auszeichnung.
- Am 15.11.2003 wurde uns der Mete-Ekşi-Preis (2. Platz) für die hervorragende Integrationsarbeit in besonders schwieriger Umgebung verliehen.
- Die Twentieth Century Fox of Germany verlieh uns im Oktober 2004 den zweiten Preis beim „Garfield – Kritikerwettbewerb“.
- Im Wettbewerb der Grünen Liga „Windrad“ haben wir im Jahre 2005 den ersten Platz belegen können.
- Bei der X-berg-Ralley 2009 haben wir den 3. Platz, 2010 den 5. Platz belegt.

II. Bestandsanalyse der Qualität der Schule

1. Bestandsanalyse der Schulaktivitäten

Im Jahr 2004 haben wir mit der Arbeit an unserem Schulprogramm begonnen, indem wir zunächst sämtliche Aktivitäten, die bisher an unserer Schule liefen, zusammengetragen haben. Diese haben wir dann systematisiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass unsere schulische Arbeit vier Schwerpunkte hat: **Sprachförderung, Ökologie, mediengestützter Unterricht und Projekte**. Daraus leiteten wir schließlich unser schulisches Leitbild ab und gründeten eine Steuergruppe, die sich eingehender mit der Entwicklung des Schulprogramms beschäftigte. Dabei entstand als Gesamtüberblick und als Arbeitsgrundlage die folgende grafische Darstellung unserer Schulaktivitäten (siehe nächste Seite).

Flex

offener Ganztagsbetrieb-Rhythmisierung

Anfangsunterricht

Diagnostisches Verfahren zur Aufnahme (Sprachstandsfeststellung)
Psychomotorik

Diagnostik

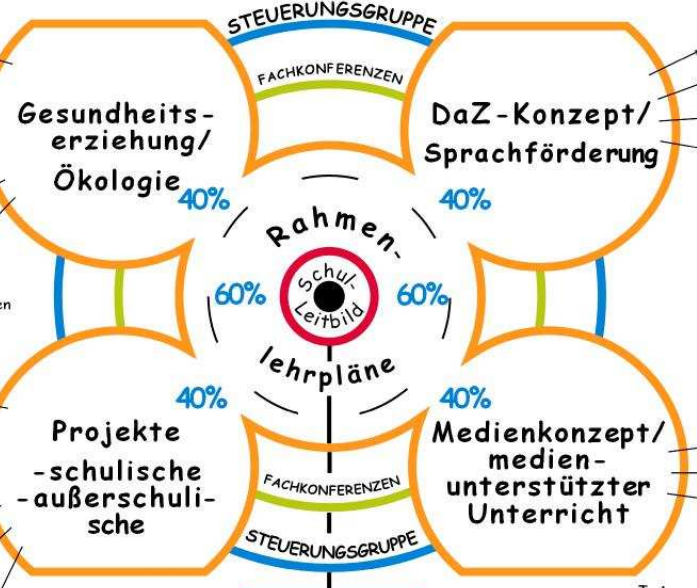
- HSP / Dehn
- Screening
- Lernstandserfassungen (Kl. 1, 2 u. 3)

Maßnahmen

LRS-Kurs ab Kl. 2
Psychomot. in Kl. 1 u. 2
außerschul. Diagnose/Therapie.
sonderpäd. Überprüfung

- Sportangebote
gesunde Ernährung (Vollwertbrote, Wasserfilter)
Mülltrennung
Psychomotorik
Diagnostik
Schulhofgestaltung
- Schulgarten
 - Teich
 - Kräuterspirale
 - Begrünung
 - Spielgeräte
 - Balanciergeräte
 - Spielhaus mit psychmot. Materialien

- Projekte 1. Klassen
Früh-Radfahren
Kunstprojekte (Abschlussproj. 6 Kl.)
soziales Miteinander (Schulfeste, Klassenfeste, Klassenfahrten)
Comenius
Musikalische Aktion
Zirkus Cabuwazi
Waldprojekte
Kinderuniversität
Antigewaltprojekte
Zusammenarbeit mit Kombi (Förderung von Toleranz versch. Lebensformen)
Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern (Feuerwache, Wille, Sportvereine)



schulisches Leitbild

Toleranz-Gewaltfreiheit
Ökologie-Sprachförderung

- Schülerbücherei
www.Antolin.de
Theaterspiel (AG)
KuMuDaz (Kunst-Musik-Rollenspiel)
Schreib-AG
Vorlesemütter
Deutschkurse für Mütter

- Computerpräsentation
Zeitungsprojekte
Computerführerschein
Internettührerschein

Interne Evaluation
Differenzierungskonzept
DaZ-
Diagnose-Förderbögen
schulinternes Curriculum

Fanny - Hensel - Grundschule
02G19
Schöneberger Straße 24, 10963 Berlin
Telefon: 50 58 68 11, Fax: 50 58 68 15
www.fanny-hensel-grundschule.de
Email:
fanny-hensel-grundschule.cids@t-online.de

**Bestandsanalyse der Schulaktivitäten 2004:
Ausgangslage für die Festlegung schulbezogener Standards 2005**

Stand: Oktober 04/Januar 06

2. Lernausgangslage

Seit 2003 führen wir in den ersten Schulwochen mit allen Lernanfängern der Fanny-Hensel-Schule ein Motorikscreening durch. Der Entwicklungsstand der Kinder wird in kleinen Gruppen im Rahmen einer Spielreise ins Roboterland beobachtet und dokumentiert. Mit dreizehn verschiedenen Übungen aus den Bereichen Grobmotorik, Feinmotorik und auditive Wahrnehmung verschaffen wir uns einen Überblick über einen möglichen Entwicklungsbedarf der Kinder.

In einer anschließenden Auswertung erhalten die Lehrer/-innen der ersten Klassen eine detaillierte Rückmeldung über mögliche Förderziele für einzelne Kinder. Den Eltern von Kindern mit auffällig hohem Entwicklungsbedarf (ab 10 Bereichen) raten wir eine Vorstellung beim Kinderarzt an, mit der Bitte, die Notwendigkeit einer zusätzlichen Entwicklungsförderung (z. B. durch Ergotherapie oder Sensorische Integration) eingehend zu prüfen.

Kinder mit hohem Entwicklungsbedarf (ab 7 Bereichen) erhalten eine einstündige psychomotorische Kleingruppenförderung während des ersten Schuljahres. Nach nochmaliger Prüfung wird diese bei Bedarf um ein Jahr verlängert.

So initiieren wir einen frühzeitigen und nachhaltigen Förderprozess für die Kinder. Erste Evaluationen zeigten, dass viele Schüler/-innen im Verlauf von 1-2 Jahren den motorischen Entwicklungsrückstand weitgehend kompensieren konnten.

In den letzten Jahren mussten wir feststellen, dass viele unserer Schüler/-innen bereits mit der Einschulung Schwierigkeiten in der Feinmotorik, der Schreibkoordination, dem Heraushören von Lauten und z. T. in der Fähigkeit zum Abstrahieren haben, die einhergehen mit gesundheitlichen Risiken wie Übergewicht, muskulären Disbalancen, Bewegungsmangelercheinungen etc.

Vielfach äußern sich diese Beeinträchtigungen auch in einer unverhältnismäßig ausgeprägten Bewegungsdynamik bis hin zur Hyperaktivität. Dies macht es einer Reihe von Kindern unmöglich, dauerhaft konzentriert „bei der Sache zu bleiben“.

Die Schwierigkeiten wirken sich unmittelbar auf die kognitive und soziale Entwicklung der Kinder aus.

3. Ergebnisse der Klassen- und Vergleichsarbeiten

3.1 Klassenarbeiten

Neben den gesetzlich festgelegten Regelungen zu Klassenarbeiten finden bei uns teilweise Absprachen zu Klassenarbeiten und der Austausch von Ergebnissen auf den Klassenstufen statt. Näheres zu Klassenarbeiten haben die Fachkonferenzen in ihren jeweiligen schulinternen Curricula geregelt. Allgemein gilt an unserer Schule für Klassenarbeiten und Kurzkontrollen folgender Bewertungsmaßstab:

Note 1:	100 % bis 98 % richtig
Note 2:	97 % bis 85 % richtig
Note 3:	84 % bis 70 % richtig
Note 4:	69 % bis 50 % richtig
Note 5:	49 % bis 16 % richtig
Note 6:	weniger als 15 %

3.2 Vergleichsarbeiten

Seit 2007/08 gibt es anstelle der Testungen in den Klassenstufen 2 und 4 Vergleichsarbeiten in der 3. Jahrgangsstufe in den Lernbereichen Deutsch (Lesen – mit Texten und Medien umgehen und Rechtschreiben) und Mathematik (Zahlen und Operationen, Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit).

In der Fortschreibung des Schulprogramms legen wir aus Vergleichbarkeitsgründen nunmehr erst wieder ab 2009/10 die Ergebnisse der jahrgangsgemischten Klassen vor.

3.3 Zusammenfassung der Testungen

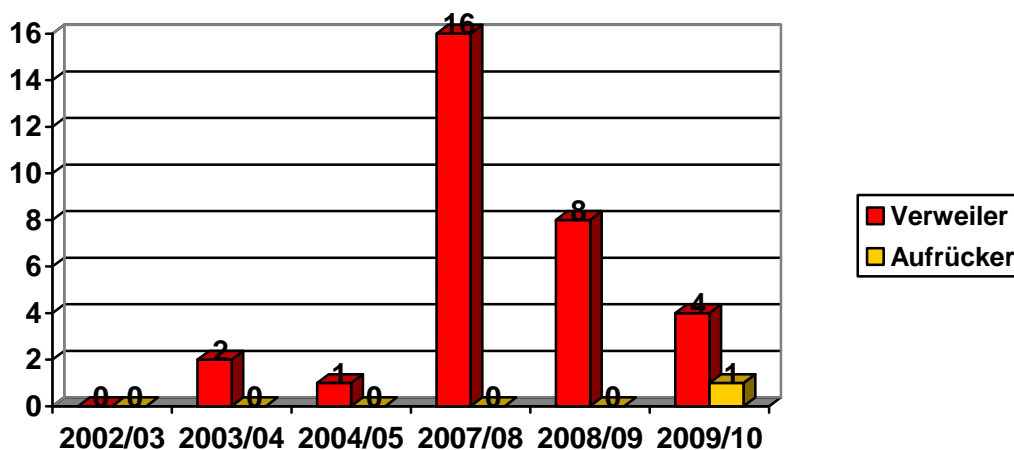
Die Ergebnisse aller Testungen bestätigen, dass es uns gelingt, die schwachen Ergebnisse aus den Sprachtestungen vor Schulbeginn im Laufe der Schulzeit in erheblichem Maße auszugleichen. Die Ergebnisse aus der grafischen Darstellung der Übergänge (siehe 4.3) zu den weiterführenden Schulen zeigen ein sehr starkes Mittelfeld mit Übergängen zur Realschule.

4. Allgemeine Daten

4.1 Verweilerquoten

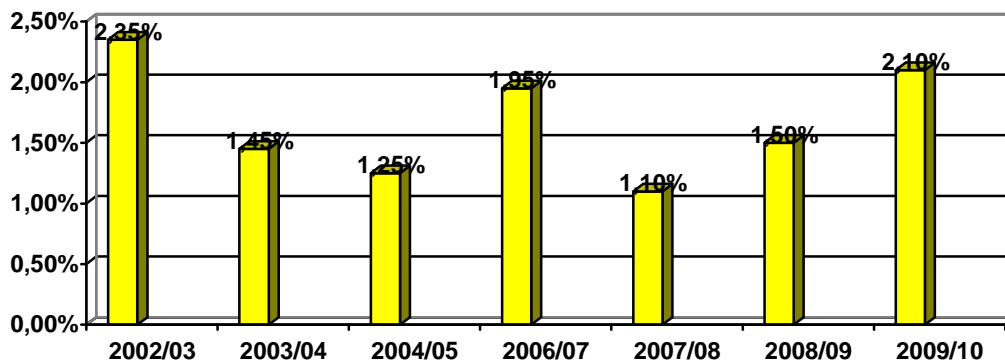
Die Wiederholerquoten waren bei uns in den letzten Jahren sehr gering:

- Schuljahr 2002/03: kein Verweiler
- Schuljahr 2003/04: zwei Verweiler
- Schuljahr 2004/05: ein Verweiler
- Schuljahr 2007/08: sechzehn Verweiler
- Schuljahr 2008/09: acht Verweiler
- Schuljahr 2009/10: vier Verweiler



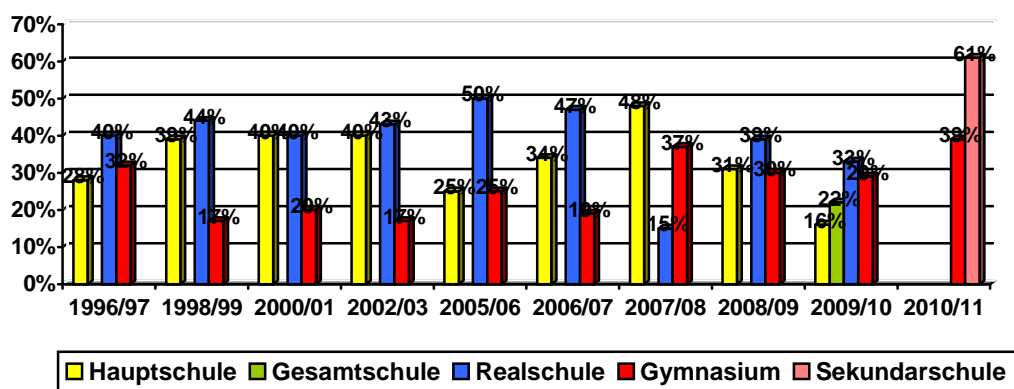
4.2 Daten zum Unterrichtsausfall

Im Schuljahr 2002/03 lag der Unterrichtsausfall bei 2,35%, im Schuljahr 2003/04 bei 1,45%, im Schuljahr 2004/05 bei 1,25%, im Schuljahr 2006/07 bei 1,95%, im Schuljahr 2007/08 bei 1,1%, im Schuljahr 2008/09 bei 1,5% und im Schuljahr 2009/10 bei 2,10%.



Der Unterrichtsausfall konnte in den vergangenen Jahren nicht nur niedrig gehalten, sondern sogar reduziert werden.

4.3 Übergang weiterführende Schulen



Die Statistik der letzten 10 Jahre zeigt, dass sich der Prozentsatz der Realschulempfehlungen relativ konstant zwischen 40 und 50% bewegt, während der der Haupt- und Gymnasialempfehlungen jahrgangsbedingt größeren Schwankungen unterliegt; für die Hauptschule ergibt sich ein Mittelwert von 34%, für das Gymnasium von 26%.

Trotz aller sozialen Wandlungen innerhalb des letzten Jahrzehnts gibt es in der Schule eine kontinuierlich große Gruppe leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler mit Real- und Gymnasialschulempfehlungen.

Wir können beobachten, dass fast alle Schüler/-innen, denen wir eine Realschul- oder Gymnasialempfehlung aussprachen, das Probehalbjahr an den weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen bestanden.

Obwohl die Schüler/-innen oft mit geringen Deutschkenntnissen zu uns in die Schule kommen, werden sie innerhalb ihrer Schulzeit bei uns in erheblichem Maße gefordert und gefördert.

Die schulischen Lernerfolge werden nach unserer Auffassung und nach unserer Erfahrung durch den gründlichen Anfangsunterricht, eine besonders frühe Leistungs-

differenzierung im DaZ-Unterricht und den Leistungsforderungen der Lehrkräfte besonders in den Klassen 5 und 6 möglich.

5. Unterrichtsentwicklung

5.1 Unterrichtsorganisation

In der Schule lernen die Kinder in jahrgangsgemischten Gruppen der Klassenstufen 1-3. Die Jahrgänge 4-6 werden jahrgangsgleich unterrichtet.

5.1.1 Grundsätze der Stundenverteilung

Die jährliche Stundenverteilung richtet sich nach den Vorgaben der Verwaltungsvorschrift für die Zuweisung von Lehrkräften an öffentlichen Berliner Schulen der Grundschulverordnung, orientiert sich am Personalbestand, den Gegebenheiten der Sonderzuweisung wie DaZ und Strukturmaßnahmen in Verschränkung mit schulischen Konzepten (Förderkonzept, Integration und den Schwerpunkten des Schulprogramms).

In der Regel arbeiten in den jahrgangsgemischten Klassen Lehrkräfte in Teams zusammen. Erstmals wurden im Schuljahr 2009/10 Teamstunden in den Stundenplan eingebaut.

Der DaZ-Unterricht wird nach Möglichkeit von entsprechend ausgebildeten DaZ-Lehrkräften erteilt. Besonders lernschwache Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache werden seit dem Schuljahr 2005/2006 im erweiterten DaZ-Integrationsbereich von Pädagoginnen und Pädagogen unterrichtet, die Erfahrung aus den Bereichen von Verhaltensmodifikationen mitbringen. Leistungsstarke Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache werden in besonderen DaZ-Fördergruppen in der Entwicklung des schriftsprachlichen Ausdrucks gefördert (siehe DaZ-Konzept der Schule).

Ein Einsatz der Lehrkräfte, der sich grundsätzlich an ihrer fachspezifischen Ausbildung orientiert, wird im Bereich der Grundschule als pädagogisch nicht sinnvoll betrachtet.

Der in der Schule jeweils erwirtschaftete Teilungsstundenpool (oder unser zugewiesener Dispositionspool) wird dazu verwendet, um alle relevanten Lernplätze zu organisieren wie Schulbücherei, Lesewerkstatt, Computerraum und Schulgarten.

5.1.2 Organisationsplanung

Bei der Stundenplansteckung wird seit Jahren darauf geachtet, dass montags ein im Wesentlichen einheitlicher Unterrichtsschluss gesteckt wird, damit im Anschluss schulische Besprechungen jeglicher Art stattfinden können. Organisationszeiten für Veranstaltungen, die mit Eltern stattfinden, sind in der Regel Dienstag und Donnerstag abends. In der Regel wird ein Jahresplan mit wichtigen schulischen Terminen erarbeitet.

5.1.3 Prinzipien der Unterrichtsvertretung

Gebot ist die Vermeidung von Unterrichtsausfall.

Beim Erstellen des Stundenplanes wird darauf geachtet und hingearbeitet, dass für Vollzeitkräfte zwei und für Teilzeitkräfte (je nach Anzahl der Stunden) mindestens eine Stunde als Vertretungsreserve (außerhalb des Deputats, sogenannte Springstunde) gesteckt werden.

Dabei sollen diese Stunden von Montag bis Freitag und von der ersten bis zur sechsten Stunde keine Lücke ergeben, damit jede Stunde potentiell (einmal) vertreten

werden kann. Auch mögliche Reservestunden (bezahlte Stunden, Bereitschaftsstunden) ordnen sich hier ein. Zudem erhalten B-Stunden einen Vermerk auf dem Plan, wem oder welcher Klasse die entsprechenden Kolleginnen bzw. Kollegen zugeordnet sind, wenn keine Vertretung anfällt, so dass auch diese Stunden den Klassen zugute kommen.

Für die Vertretung gilt (im Idealfall und in der genannten Reihenfolge):

Bei einer Ausstattung über 100% wird auf die Vertretungsreserve zurückgegriffen. Wenn sie zum Teil als Teilung gesteckt worden ist, wird auf Teilung verzichtet.

Es wird auf die gesteckten Springstunden zurückgegriffen.

Da auch diese Zahl begrenzt ist, wird folgenden Prinzipien gefolgt:

Teilungsstunden, DaZ-Stunden, Saph- und Psychomotorikstunden in den ersten Klassen bleiben erhalten.

Integrationsstunden bleiben erhalten.

DaZ-Stunden bleiben erhalten.

Lehrer/-innen vertreten in bekannten Klassen (in denen sie unterrichten).

Lehrer/-innen vertreten in den Klassenstufen, mit denen sie vertraut sind.

Bei Erkrankung von ca. 2 Wochen wird ein Vertretungsplan erstellt, der Aufhebung von Teilung und Mehrarbeit enthält, in dem ein Fach in einer Hand liegen soll und der auch die „Last“ auf andere Klassen verteilt, falls Unterrichtsausfall notwendig ist, so dass die Belastung nicht nur eine Klasse betrifft. Bei längeren Erkrankungen greift die Personalkostenbudgetierung, sofern freies Personal verfügbar ist.

5.2 Methodisch-didaktische Prinzipien

An der Fanny-Hensel-Schule unterrichten Lehrkräfte, die mit sehr unterschiedlichen Ausbildungswegen ihre Tätigkeit an der Schule aufgenommen haben. So unterschiedlich die Lehrkräfte sind, so unterschiedlich sind die methodisch-didaktischen Umsetzungen.

In den Klassen 1-3 wird auf verschiedenen Niveauebenen binnendifferenziert unterrichtet. Wochenplanarbeit ist in vielen dieser Klassen ein Angebot. Es gibt Lehrkräfte mit Zusatzausbildung in Kinesiologie, Montessoripädagogik und Waldorferziehungselementen.

Den Notwendigkeiten einer möglichst früh einsetzenden schulischen Bewegungserziehung wird insofern Rechnung getragen, als die Klassen 1-3 im Erdgeschoss angesiedelt sind. Zu jeder Klasse gehört hier eine Spiel- und Grünfläche vor dem Klassenraum.

Seit dem Schuljahr 2009/10 werden die ersten Jahrgänge altersgemischt unterrichtet. Ziel der Unterrichtung ist es, die Kinder soweit in ihrem Selbst zu stärken, dass sie am Ende Organisatoren ihres eigenen Lernprozesses werden und sich selbst in ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten einschätzen können.

In den Klassen 4-6 werden die methodisch-didaktischen Elemente der jahrgangsgemischten Klassen 1-3 unterschiedlich aufgegriffen und fortgeführt: Stationslernen, projektorientierter Unterricht und Wochenplanarbeit.

Die Orientierung an fachlichen Prinzipien der einzelnen Fächer haben hier (noch) Vorrang. Wie aus der graphischen Darstellung der Bestandsanalyse ersichtlich wird, hat in den Klassen 4-6 die Teilnahme an außerschulisch organisiertem Projektlernen einen hohen Stellenwert.

5.3 Medien

Alle Klassenzimmer sowie die Bücherei der Schule sind mit Multimedia-Computern ausgestattet und haben einen Internetzugang. Es gibt einen Computerarbeitsraum mit 15 Schülerarbeitsplätzen. Alle Computer sind in der Schule miteinander vernetzt. Seit 2010 besitzt die Schule auch ein White-Board. Es ist beabsichtigt, weitere anzuschaffen.

Ziel der Arbeit am Computer und im Internet ist es, bei den Schüler/-innen schon früh einen aufgeklärten Umgang mit den neuen Medien zu entwickeln, wie es die neuen Rahmenlehrpläne auch fächerübergreifend vorgeben. In der Regel machen die Schüler/-innen an der Fanny-Hensel-Schule ihren Computer- und Internetführerschein, lernen, wie sie sich im Internet Informationen beschaffen können, und entwickeln erste Kriterien für eine Qualitätsbeurteilung.

Neben dem Internet spielt bei uns der Einsatz gut ausgearbeiteter Lernsoftware eine entscheidende Rolle, so zum Beispiel beim Erlernen der deutschen Sprache als Zweitsprache. Differenzierte Übungen berücksichtigen den unterschiedlichen Wissensstand der Schüler/-innen und fördern selbstbestimmtes Lernen und Üben (*siehe Medienkonzept der Schule*).

Ein wichtiges Computerprojekt der Schule ist die Teilnahme am **Internet-Leseprojekt Antolin ([www. Antolin.de](http://www.Antolin.de))**.

Die Schule besitzt nunmehr (Stand: 2010) eine Bücherei mit ca. 3 000 Büchern. Die Kinder leihen sich hier täglich Bücher aus, werden auch angehalten, aus öffentlichen Büchereien auszuleihen und können dann Fragen zu den Büchern im Internet beantworten.

In den fünften und sechsten Klassen ist der Computer ein wichtiger Unterstützer bei der Erledigung von Hausaufgaben, Projektarbeiten und Referaten geworden.

Weiterhin gibt es an der Fanny-Hensel-Schule eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, in deren Mittelpunkt die Nutzung neuer Medien steht.

5.4 Diagnostische Verfahren

Neben den im sonderpädagogischen Feststellungsverfahren üblichen psychometrischen Verfahren, haben wir uns während der letzten Jahre durch kontinuierliche inner- und außerschulische Fortbildungen in Verfahren der Lernbegleitdiagnostik zur Lese- und Rechtschreibentwicklung eingearbeitet.

Aus der Zielsetzung, unsere Schüler/-innen möglichst vor einer schweren Lese-Rechtschreibstörung zu bewahren, ergibt sich folgende Vorgehensweise:

Im **Bereich Rechtschreibung** führen wir im Verlauf des ersten Schuljahres bei allen Schüler/-innen die diagnostische Bilderleiste von Dummer-Smoch durch und dokumentieren das Ergebnis. Verharren einzelne Kinder sehr lange auf einer frühen Schreibentwicklungsstufe, bitten wir die Eltern um Untersuchung der Hör- und Sehfähigkeit durch Fachärzte und fügen die Ergebnisse der Dokumentation hinzu.

Am Ende des ersten Schuljahres wird die Hamburger Schreibprobe 1 (HSP 1) durchgeführt, die Ansatzpunkte für eine binnendifferenzierte Förderung aufzeigt. Schüler/-innen, die in dieser Untersuchung Ergebnisse im Bereich der Lese-Rechtschreibschwäche zeigen, werden während des 2. und wenn nötig auch des

3. Schuljahres 1,5 Std. pro Woche zusätzlich in einer Kleingruppe unterrichtet. Dort erfolgt nochmals ein systematisches Lese- und Rechtschreibtraining nach dem Kieler-Lese- und Rechtschreibaufbau. Mit den Schülerinnen und Schülern der Kleingruppe wird halbjährlich die der Klassenstufe entsprechende HSP als Lernbegleitdiagnostik durchgeführt. Ergebnisse und Konsequenzen für die Förderplanung sind in einer Beilage zum Schülerbogen dokumentiert.

Im **Bereich Lesen** erproben wir im Schuljahr 2009/10 den Stolperwörter-Lesetest als diagnostisches Verfahren. Da dieser in der Auswertung zusätzlich zum Vergleich mit der jeweiligen Klassenstufe den Vergleich mit der Leseentwicklung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache ermöglicht, scheint er für unsere Schülerschaft ein angemessenes Verfahren zu sein. Es ermöglicht ab der Klassenstufe 1 eine Lesediagnostik entsprechend der Rechtschreibdiagnostik und kann Hinweise zur Förderung geben.

Im ersten Durchgang des gestuften Förderprozesses mit dem Jahrgang 2003/04 konnten nach dem ersten Förderjahr deutliche Steigerungen der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten bei neun Schülerinnen und Schülern festgestellt werden. Eine Schülerin konnte die Gruppe verlassen. Nach 1,5 Jahren konnten vier Schüler/-innen eine altersgemäße Leseentwicklung vollziehen. In der Rechtschreibentwicklung vollzieht sich die Entwicklung langsamer, es zeigen sich jedoch deutliche Steigerungen bei sechs Schülerinnen und Schülern.

Am Ende des 3. Schuljahres (2005/06) wurde erstmals ein Resümee über die Effektivität dieser Förderung gezogen.

Seit dem Schuljahr 2006/07 wird mit „Laube“ getestet.

Diagnose in den Klassen 4-6:

Aufgrund der umfangreichen Diagnostik in der Eingangsstufe mit anschließender Förderung finden in Klasse 4 in der Regel nur noch sonderpädagogische Untersuchungen statt, falls sich bereits erkannte Lern- und Verhaltensprobleme manifestieren. Bei Schülerinnen und Schülern mit Auffälligkeiten, die erst nach der Eingangsstufe an unsere Schule kommen, führen wir immer Diagnostiken durch, um Grundlagen für eine zielgerichtete Förderung zu haben.

Die Entwicklung im **Bereich Mathematik** wird durch die Teilnahme der Schule am Sinus-Projekt seit 2010/11 befördert. In den zwei davor liegenden Jahren haben nahezu alle Kolleginnen der JüL an Mathematikfortbildungen zu Dyskalkulie teilgenommen.

5.5 Differenzierungs- und Fördermaßnahmen

5.5.1 Äußere Differenzierung

Die Zusammensetzung unserer Schülerschaft und unsere schulspezifischen Rahmenbedingungen haben in der Vergangenheit gezeigt, dass unsere Schüler/-innen im Rahmen der Schule auf stabile Bezugssysteme – auch konstante Bezugspersonen – als Grundlage für das Lernen angewiesen sind und diese auch suchen. Bisher gibt es an unserer Schule noch wenig Gewalt und nur selten schwänzen Kinder die Schule. Wir führen dies auf die stabilen Klassengemeinschaften und unseren Arbeitsschwerpunkt „Soziales Lernen“ zurück. Unsere tägliche Arbeit erfordert ein weitgehend binnendifferenziertes Unterrichten, um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler/-innen gerecht werden zu können.

Ziel einer äußeren Differenzierung kann angesichts unserer Bedingungen nur die besondere Förderung der kleineren Gruppe leistungsstärkerer Schüler/-innen sein.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen und der Möglichkeit nach § 20 Abs. 5 SchulG in

den Jahrgangsstufen 5 und 6 den Unterricht in einzelnen Unterrichtsfächern in zeitlich begrenzten Lerngruppen zu erteilen, gilt an unserer Schule derzeit folgendes **Differenzierungsmodell**:

Deutsch: 1 Stunde in A+B und 1 Stunde zusätzlich für A-Kurs

Mathematik: 1 Stunde in A+B

Englisch: 1 Stunde in A+B und 1 Stunde zusätzlich für A-Kurs

Hierfür werden vier Stunden benötigt, die grundsätzlich von den Förderstunden kommen.

Des Weiteren gilt, dass klasseninterne Projekte durchzuführen sind und mindestens einmal im Schuljahr **ein klassenübergreifendes Projekt** stattfinden soll.

Zudem fällt der WUV-Unterricht weg und es gibt dafür ein **verstärktes AG-Angebot**. Die Fünft- und Sechstklässler müssen verpflichtend, also als Wahlpflichtunterricht, mindestens eine AG besuchen, da sie in der Stundentafel zwei Schwerpunktstunden haben.

Nachdem in einem Probelauf im Schuljahr 2004/2005 die **Differenzierung in den 4. Klassen** von den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern grundsätzlich als positiv beurteilt wurde, führen wir auch in diesem Schuljahr hier folgende Differenzierung durch:

Deutsch: 1 Stunde in A+B

Mathematik: 1 Stunde in A+B

Hierfür werden zwei Stunden benötigt, dafür gibt es keinen Förderunterricht Deutsch mehr. Der Förderunterricht Mathematik bleibt bestehen.

Bildung der Differenzierungsgruppen:

- In der A-Gruppe befinden sich grundsätzlich Schüler/-innen, die in dem entsprechenden Fach mindestens die Note 2 haben. Ausnahmen sind möglich und auch abhängig von der Leistungsstärke der jeweiligen Jahrgänge. Die A-Gruppe wird von einer zusätzlichen Lehrkraft unterrichtet. Die Inhalte richten sich grundsätzlich auch nach den Rahmenlehrplänen der einzelnen Fächer, es werden jedoch überwiegend fakultative Inhalte unterrichtet und Methodenkompetenz trainiert.
- Die B-Gruppe verbleibt im Klassenverband und wird von der jeweiligen Klassenfachlehrkraft unterrichtet. In diesen Stunden geht es in erster Linie um das Üben und Wiederholen von obligatorischen Lerninhalten.
- Der Wechsel von der einen zur anderen Gruppe ist in der Regel nur zum Halbjahr möglich.
- Über die Gruppenzugehörigkeit ihres Kindes erhalten die Eltern zu Beginn des Schuljahres eine schriftliche Benachrichtigung, die auch als Kopie im Schülerbogen abgeheftet wird. Bei einem Gruppenwechsel erhalten die Eltern eine erneute Benachrichtigung.

- Auf der Gesamtkonferenz des Schuljahrs 2009/10 wurde mit deutlicher Mehrheit beschlossen, dass die Organisationsformen der Schulanfangsphase (z. B. LRS-Kurse, Frühradfahren, Psychomotorik) sowie die „Äußere Differenzierung“ der Kl. 4-6 beibehalten werden sollen.

5.5.2 Förderung von Kindern nichtdeutscher Herkunft

Um Kinder angemessen fördern zu können, führen wir Sprachstandsbeobachtungen und -messungen durch. Erzählsituationen, Gesprächskreise, Texte (freies Schreiben und Niederschriften), Protokolle u.ä. sind Sprachstandsindikatoren und liefern Sprachdaten hinsichtlich der gebrauchten Wortarten (unmarkierte und markierte Wörter, Verbformen, Negationswörter, Fragewörter, Adjektive, Pronomen) und der syntaktischen Strukturen.

Für jedes Kind wird ein Sprachbeobachtungsbogen angelegt, auf dessen Grundlage die Kinder den Deutsch-Kursen bzw. DaZ-Förderkursen zugeteilt werden. Dieser Bogen wird kontinuierlich zu Beginn des Schuljahres fortgeführt. Daraus leitet sich der individuelle Förderplan eines "DaZ-Kindes" ab, der kontinuierlich fortgeführt wird.

Seit Jahren bilden wir DaZ-Kurse unterschiedlicher Niveaustufen innerhalb von Klassenstufen, die den erreichten verschiedenen Deutsch-Lernlevels entsprechen.

Der DaZ-Unterricht orientiert sich am "Rahmenplan DaZ" und wird eng verknüpft mit den Themen des Vorfachlichen Unterrichts bzw. des Fachunterrichts.

Im **Anfangsunterricht** muss ein positives Verhältnis zur deutschen Sprache aufgebaut und erweitert werden. Eine fundamentale Rolle spielt dabei das Achten auf eine korrekte Bildung der Laute, das Nachsprechen, das Erlernen von Reimen, Gedichten und auch Liedern, verbunden mit Gestik und Bewegung (Fingerspiele, Klatschspiele u. ä.).

Für den (DaZ)-Unterricht gilt:

Einbeziehen außerschulischer Lernorte,

konkrete (Hand)arbeit/Erfahrung (Gartenarbeit, Kochen...),

Umgang mit realen Dingen bei der Begriffsbildung.

Im **Anfangsunterricht** werden die Grundlagen für die Produktion eigener Texte, indem der oft kleine Radius von (Umwelt)Erfahrung erweitert wird, gelegt. Es muss gehandelt, erfahren und ge-/besprochen werden.

In den **Klassen 3 und 4** ist ebenfalls eine enge Verknüpfung zu den Inhalten des Vorfachlichen Unterrichts anzustreben. Ein differenziertes Angebot soll vor allem das Leseverständnis und die Grundlagen der Textproduktion auf vielfältige Weise fördern.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte sollen bearbeitet werden:

Vermittlung von grammatischen Erkenntnissen in thematisch organisierten Einheiten, Anbahnen von Regelwissen und Ableitung zur Sprachbetrachtung, Einführung in Lernstrategien wie "Umgang mit dem Wörterbuch" und altersgemäßen Nachschlagewerken, Sachtexte/Sachaufgaben auch aus dem mathematischen Bereich, Wortergänzungen im Sinnzusammenhang von Sätzen, Übungen zu Wortfamilien und Wortfeldern, Satz-, Text- und Bildzuordnungen, Dialogübungen (Theater, Rollenspiel), vorgegebene Satzmuster (Gedichte, Redewendungen etc.) trainieren, analysieren und produzieren.

In den **Klassenstufen 5 und 6** soll der DaZ-Unterricht begleitend zu dem Fachunterricht, der epochal unterrichtet wird, die jeweiligen Fachthemen vor- und nachbereiten, Sachtexte entlasten, Schlüsselbegriffe erarbeiten und in jeweilige Sachzusammenhänge bringen.

In unserem DaZ-Konzept haben wir zudem einheitliche Symbole und Bezeichnungen festgelegt, mit denen jede Lehrkraft arbeiten soll, damit die Schülerinnen und Schüler sich in einem einheitlichen Sprachlernsystem zurechtfinden können (z. B. schuleinheitliche Farbgebung für Wortarten oder festgelegte Zeichen für die Artikel).

6. Organisationsentwicklung des Ganztagsbetriebes

6.1 Kriterienkatalog zur Auswahl eines freien Trägers für die Organisation der Verlässlichen Halbtagschule und der Offenen Ganztagsbetreuung

Während des Schuljahres 2004/05 fanden in Vorbereitung auf die Umstrukturierung unserer Halbtagsgrundschule zu einer Verlässlichen Grundschule mit ergänzenden Betreuungsangeboten viele gemeinsame Sitzungen von Lehrkräften, Eltern und Erzieherinnen und Erziehern der bestehenden Kita/des bestehenden Hortes und mit Vertreterinnen bzw. Vertretern der Clara-Grunwald-Schule statt. Die Vorstellungen der beiden Schulen mussten abgeglichen und ein gemeinsames Konzept entwickelt werden. Relativ schnell war klar, dass wir einen freien Träger finden wollten, der die Betreuung für beide Schulen durchführt. Nach intensiven Diskussionen wurde ein Kriterienkatalog zur Auswahl eines freien Trägers für die Organisation der Verlässlichen Halbtagschule und der Offenen Ganztagsbetreuung entwickelt, der die Grundlage für die Ausschreibung als auch für die weitere gemeinsame Arbeit bildete. Dieser Kriterienkatalog wurde im Kooperationsausschuss überarbeitet und den Entwicklungen angepasst.

Kriterienkatalog

zur inhaltlichen Ausgestaltung des Ganztagsbetriebes der Grundschulen „Clara-Grunwald“ und „Fanny-Hensel“ mit der „Evangelischen Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“.

(Fortschreibung vom 26. November 2010)

Rahmenbedingungen:

In beiden Grundschulen wird die „Ergänzende Betreuung“ als Früh-, Nachmittags-, Spät- und Ferienbetreuung der Schülerinnen und Schüler durch die „Evangelische Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ sichergestellt. Zusätzlich zu den Modulen der „Ergänzenden Betreuung“ wird auch die Betreuung im Rahmen der Verlässlichen Halbtagsgrundschule durch die „Evangelische Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ geleistet.

Die „Ergänzende Betreuung“ findet im Gebäude „Hallesche Str. 20“ sowie in Räumen der beiden Schulgebäude statt.

Die Anzahl der zu betreuenden Kinder richtet sich nach der jeweils geltenden Betriebserlaubnis.

Die „Ergänzende Betreuung“ findet im Rahmen eines Gesamtkonzeptes statt, in dem unter der Verantwortung des freien Trägers die Arbeit in der Verlässlichen Halbtagsgrundschule mit berücksichtigt und eine inhaltliche Verzahnung der Bereiche angestrebt wird. Zu dem Gesamtkonzept gehört die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umliegender Einrichtungen (z. B. bestehende vorschulische Einrichtungen).

Der Träger arbeitet mit zwei verschiedenen, unterschiedlich methodisch-organisierten Schulen zusammen, stimmt sich konzeptionell mit beiden Schulen ab und nimmt folgende pädagogische Schwerpunkte und Kriterien in seine Organisation des Ganztagsbetriebs auf:

1. Das Kind steht im Mittelpunkt

Die Angebote und Aktivitäten in der „Ergänzenden Betreuung“ gehen von jedem einzelnen Kind aus. Die Erzieherinnen und Erzieher begleiten das Kind aktiv in seinem Entwicklungsprozess und tauschen sich darüber auch mit den Lehrerinnen und Lehrern aus.

2. Feste Bezugspersonen

Kinder brauchen Geborgenheit und Sicherheit. Deshalb benötigen sie eine feste Ansprechpartnerin, einen festen Ansprechpartner.

3. Selbstständigkeit, Freiräume und Eigenverantwortung der Kinder

Kinder brauchen die Möglichkeit, selbstständig ihre Interessen zu verfolgen und sich darin ausprobieren zu können.

Sie brauchen ein Forum, um die Auswahl von Aktivitäten und Aktionen mitzubestimmen, ihre Belange besprechen zu können, Regeln des Miteinanders auszuhandeln und Vorgehensweisen bei Regelverstößen zu entwickeln. Dazu finden einmal in der Woche in der „Ergänzenden Betreuung“ Gruppengespräche mit den Kindern statt. Das Prinzip der Streitschlichtung (Schüler helfen Schülern) soll fortgesetzt werden.

4. Altersmischung

Kinder lernen von jüngeren und älteren Kindern. Sie nutzen die vielfältigen sozialen Bezüge für ihre persönlichen Entwicklungsschritte.

5. Interkulturelle Erziehung und Sprachförderung

Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, Herkunftssprachen und Familienkulturen werden betreut. Ein respektvoller Umgang soll gefördert werden und die Unterschiede als Bildungschancen genutzt werden.

Sprachförderung ist immer auch kulturelle Arbeit. Es ist wichtig, die Balance zwischen einerseits Wertschätzung der Herkunftssprachen der Kinder und ihren Familien und andererseits gezielter Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache herzustellen. In diesem Zusammenhang sollen bei Bedarf auch Deutschkurse für Eltern, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, in den Räumen angeboten werden.

6. Integration von behinderten und nichtbehinderten Kindern

Die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, wie sie an beiden Schulen praktiziert wird, muss auch in der „Ergänzenden Betreuung“ gewährleistet bleiben.

7. Bewegung, Sport und Spiel

Kinder brauchen viel Bewegung. Über die räumlichen Möglichkeiten im Schul- und Freizeitbereich hinaus sollen Sportvereine, Schwimmbäder und weitere Institutionen und Örtlichkeiten, die sich im näheren Umfeld befinden wie Turnhallen, Spielplätze, Wäldchen, Fußballplätze, Kletterwände und Bäume etc., genutzt werden.

8. Ökologie

In einer Großstadt wie Berlin ist es nicht selbstverständlich, dass Kinder eine natürliche Beziehung zu ihrer Umwelt erleben können. Die Außenanlagen und eine Dachter-

rasse der Kita und auch die Anlagen der Schulen (nach Absprache) können in diese Arbeit einbezogen werden.

9. Angebotsvielfalt durch externe Personen und Einrichtungen

Insbesondere in Kooperation mit Vereinen, Handwerkern, Künstlern, Eltern und anderen Experten sollen im Rahmen der Betreuung vielfältige Angebote und Projekte die „Ergänzende Betreuung“ der Schülerinnen und Schüler bereichern und dadurch Vernetzungen im Sozialraum geknüpft werden. Zum Beispiel können sich Kinder durch Theater- und Kunstprojekte sprachlich entfalten, manuell gefördert werden und Kreativität, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen entwickeln.

Mögliche Angebote sind Musik, Töpfern, Holzbearbeitung, Tanzen, Akrobatik, Yoga, Meditation und vieles mehr. Kooperationen mit Einrichtungen wie z. B. Kreativhaus, Gelbe Villa, Jugendprojekte, Berlinische Galerie usw. sind gewünscht.

10. Bildungsangebote

Kinder bilden sich zu jeder Zeit. Sie setzen sich aktiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Sie bilden sich selbst und gestalten ihr Leben.

Deshalb brauchen Kinder Erfahrungsräume, Experimentiermöglichkeiten und altersentsprechende Projektangebote, wo sie sich mit verschiedenen – ihre Entwicklung fördernden Themen – auseinandersetzen können.

11. Raumangebote

Kinder brauchen Rückzugsmöglichkeiten, um ein Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung zu erleben. Dies ist bei entsprechender Planung durch folgende Angebote realisierbar:

- Ruhe- und Schlafmöglichkeiten
- Yoga/ Meditation
- Puppenecke
- Mädchenraum
- Lesecke
- Hausaufgabenbereich (nicht als Schulraum gestalten, sondern mehrere abgeschirmte gemütliche Nischen und eine ruhige Atmosphäre schaffen)
- Bauecke (z.B. Höhlenraum mit Kissen und Decken, Bänken und Seilen)
- Werkstatt mit Werkzeug, Material und robusten Arbeitsflächen
- Jedes Kind hat einen Platz für seine persönlichen Sachen und einen Gruppenraum zum Ankommen.

12. Betreuungsangebote für die 5. und 6. Klasse

Der Träger bemüht sich aktiv, im Rahmen eines Gesamtkonzeptes ein Betreuungsangebot für Kinder der 5./6. Klasse zu schaffen.

13. Mittagessen

Leider lassen es die finanziellen Rahmenbedingungen nicht zu, dass die Kinder ein direkt am Standort zubereitetes Mittagessen erhalten. Die Versorgung erfolgt über einen Caterer nach den jeweils gültigen vertraglichen Regelungen.

14. Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiter/-innen

Die Mitarbeiter/-innen der „Ergänzenden Betreuung“ arbeiten als Team zusammen. Es findet auch ein regelmäßiger Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern statt. Gemeinsame Projekte und Unternehmungen (z. B. Gestaltung von Festen) gehören zu den übergreifenden Veranstaltungen des Schul- und Betreuungsbereiches.

Um die Teamarbeit und Weiterentwicklung der pädagogischen Mitarbeiter/-innen zu gewährleisten, bietet das Evangelische Johannesstift Jugendhilfe gGmbH Supervision und Fortbildungen an.

15. Zusammenarbeit mit Eltern

Es werden Beratungen und Veranstaltungen zu pädagogischen Themen für Eltern angeboten.

In Elterngesprächen tauschen sich bei Bedarf Lehrer/-innen und Erzieher/-innen mit den Eltern über die Entwicklung der Kinder aus.

In der „Ergänzenden Betreuung“ besteht eine zusätzliche Elternvertretung neben der Elternvertretung in der Schule.

16. Dialog und Prozesscharakter der täglichen Arbeit

Die Qualität der Arbeit wird von Lehrer/-innen, Erzieher/-innen, Schüler/-innen und Eltern regelmäßig diskutiert, überprüft und weiterentwickelt. Eine weitgehende Rhythmisierung des Schultages wird angestrebt.

17. Auswahl von Mitarbeiter/-innen für die „Ergänzende Betreuung“

Bei der Auswahl der Mitarbeiter/-innen soll weiterhin darauf geachtet werden, dass diese in Bezug auf Ausbildung und bisherige Arbeitserfahrungen geeignet sind, die hier genannten pädagogischen Schwerpunkte in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen. Es ist darauf zu achten, dass ein Teil der Erzieherinnen und Erzieher eine Fortbildung oder Zusatzausbildung in der Montessori-Pädagogik absolviert hat.

Wenn die Möglichkeit besteht, soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erzieherinnen und Erziehern geschaffen werden.

Berlin, den 26.11.2010

Regina Arlt
Clara-Grunwald-Schule
Schulleiterin

Andreas Lorch
Evangelisches Johannesstift
Jugendhilfe gGmbH
Geschäftsführer

Dagmar Köppen
Fanny-Hensel-Schule
Schulleiterin

6.2 Organisation der VHG und der „Ergänzenden Betreuung“

Das „Evangelische Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ betreut im Rahmen der Verlässlichen Halbtags-Grundschule in der Zeit von 7.30 – 13.30 Uhr:

301 Kinder der Clara-Grunwald-Schule

und ca. 290 Kinder der Fanny-Hensel-Schule.

Die Betreuung der VHG-Kinder findet vornehmlich in eigens eingerichteten Räumen an den jeweiligen Schulen statt. Die VHG-Fachkräfte begleiten die Kinder in der unterrichtsfreien Zeit und sind als Unterstützung der Lehrkräfte im Unterricht tätig.

Kinder, die zusätzlich eine „Ergänzende Betreuung“ vor Beginn der VHG bzw. im Nachmittagsbereich in Anspruch nehmen, verbringen einen Teil der VHG-Zeit und die „Ergänzende Betreuung“ im externen Hortgebäude in der Halleschen Str. 20.

Derzeit nehmen 82 Kinder der Fanny-Hensel-Schule eine „Ergänzende Betreuung“ in unterschiedlichen Zeitmodulen an unterschiedlichen Orten in Anspruch.

Ca. 56 werden in der Fanny-Hensel-Schule, 26 Kinder werden im Hortgebäude betreut (Stand: Mai 2011).

Folgende Betreuungsmodule werden in Anspruch genommen:

Modul	Uhrzeiten		Kinder
2		13.30 – 16.00	53
3	6.00 – 7.30	13.30 – 16.00	4
4		13.30 – 18.00	50
5	6.00 – 7.00	13.30 – 18.00	20

Räumliche Ausstattung:

In der Fanny-Hensel-Schule stehen zwei ausgestattete Räume für die VHG-Betreuung zur Verfügung. Wenn keine VHG-Betreuung stattfindet, werden diese zwei Räume auch für Unterrichtszwecke genutzt.

Zusätzlich sind im Schuljahr 2009/10 zwei weitere Unterrichtsräume in Horträume umgewandelt worden, da die Nachfrage nach Hortplätzen in beiden Schulen gestiegen ist. Nunmehr sind in der Fanny-Hensel-Schule auch Ganztagschüler/-innen. Das Gebäude in der Halleschen Str. 20 ist ein grundsaniertes ehemaliges Kitagebäude. Es verfügt über 6 (7) Gruppenräume, eine neu gestaltete Mensa, verschiedene Funktionsräume und ein relativ großes Außengelände mit Spielgeräten. Direkt an das Hortgrundstück angrenzend, befinden sich ein großer Spielplatz mit Klettermöglichkeiten (direkter Zugang vom Hortgelände möglich) und ein „Fußballkäfig“.

Als Funktionsräume stehen ein Bewegungsraum, ein Entspannungszimmer, ein Rhythmikraum, ein Kickerraum, ein Hausaufgabenzimmer, ein Atelier und ein Kindercafé zur Verfügung. Die Funktionsräume sind mit entsprechendem Material ausgestattet.

Jeweils für zwei Gruppenräume sind Funktionsecken eingerichtet, die nicht von den Funktionsräumen abgedeckt werden. (z. B. Leseecke, Bauecke usw.).

Personal:

Derzeit arbeiten im Bereich der VHG und der EB 19 pädagogische Fachkräfte:

- 1 Dipl. Pädagoge/Mediator
- 1 Erzieherin mit Montessori-Diplom
- 1 Dipl. Heilpädagogin mit Montessori-Diplom
- 2 ehemalige Vorklassenleiterinnen
- 1 Grundschullehrerin/Erzieherin mit portugiesischen Sprachkenntnissen
- 1 Integrationserzieher
- 1 Erzieher mit türkischen Sprachkenntnissen
- 1 Erzieherin mit russischen Sprachkenntnissen
- 10 Erzieher und Erzieherinnen

Das Team trifft sich wöchentlich zu kollegialen Dienstbesprechungen und nimmt einmal monatlich eine Supervision bei einem externen Supervisor in Anspruch. Alle Mitarbeiter/-innen sind ausgebildete Ersthelfer/-innen. Da konzeptionell in Anlehnung an die Montessori-Pädagogik gearbeitet wird, werden alle Mitarbeiter/-innen bis Ende April einen Basiskurs Montessori absolvieren. In halbjährigen Abständen werden externe Dozenten/-innen eingeladen, um die Entwicklung der pädagogischen Arbeit im Sinne der Montessori-Pädagogik zu begleiten und zu überprüfen.

Das Essen:

Das Essen wird vom Caterer Luna geliefert. Luna beliefert seit 1994 Berliner Kindertagesstätten mit vollwertigem Mittagessen. Die Grundpfeiler der Luna-Vollwertküche bilden Getreide, Gemüse, Obst und Milchprodukte. Fleisch und Fisch spielen eine untergeordnete Rolle. Der Bioanteil am Essen liegt bei 10%. Auf Anfrage bietet Luna Menüs für Vegetarier, Allergiker und Muslime an.

Das Essen wird jeden Vormittag frisch zubereitet und dann angeliefert. Der Transport erfolgt in speziellen Wärmebehältern. Die Mahlzeiten werden beim Austeilen in sogenannten Bain-Maries warm gehalten.

Der Hort verfügt über eine voll ausgestattete Küche, die alle Voraussetzungen bietet, um vor Ort qualitativ hochwertiges Essen zu kochen. Es wird zur Zeit die Möglichkeit geprüft, ob der Träger die Küche selbst bewirtschaften kann. Somit wäre eine noch bedarfsgerechtere Verpflegung möglich.

Struktur/ Tagesablauf:

Die Kinder sind zurzeit altersgemischt auf fünf Gruppen aufgeteilt. Jedes Kind hat in seiner Gruppenerzieherin oder seinem Gruppenerzieher eine feste Bezugsperson. Die Kinder kommen nach Unterrichtschluss in den Hort und melden sich bei ihrem/ihrer Gruppenerzieher/-in an. Die Kinder aus den jeweiligen Gruppen gehen gemeinsam zum Essen.

Die Essenszeiten sind jeweils um 12.00, 13.00 und 13.45 Uhr. Das Essen wird von einem Caterer geliefert und in Schüsseln auf die Tische verteilt. Jedes Kind bedient sich nach Bedarf. Nach dem Essen decken die Kinder die Tische für die nachfolgende Essensgruppe neu ein. Die letzte Essensgruppe stellt die Stühle hoch.

Nach dem Essen bleiben die Gruppen mit den jüngeren Kindern (Klasse 1/2) wie konzeptionell angedacht bis 14.00 Uhr in ihren Gruppen. Sie haben die Gelegenheit Hausaufgaben zu machen oder zu spielen. Ab 14.00 Uhr können alle Kinder sich nach Abmeldung bei der Gruppenerzieherin bzw. dem Gruppenerzieher frei im Gebäude und auf dem Außengelände bewegen. Die Kinder in den Gruppen mit Klassenstufe 3-6 können sich schon vorher frei im Gebäude bewegen. Das Außengelände wird ab 14.00 Uhr unter Aufsicht genutzt.

An bestimmten Tagen bieten die Erzieher/-innen gruppenübergreifende AGs an. Derzeit gibt es eine Theater-, eine Bastel-, eine Tanz-, eine Schach- und eine Mädchenfußball-AG. Diese AGs haben einen eher verbindlichen Charakter.

Die Kinder werden zu unterschiedlichen Zeiten am Nachmittag nach Abmeldung bei der Erzieherin bzw. dem Erzieher abgeholt oder gehen nach Absprache allein nach Hause.

Beteiligung der Kinder, Eltern und Schulen:

Um eine Beteiligung der Kinder an der Entwicklung des Hortes zu gewährleisten, gibt es einmal wöchentlich eine Gruppensitzung der einzelnen Gruppen und vierzehntägig tagt die Kinderkonferenz.

In den Gruppensitzungen werden Probleme und Wünsche der Kinder sowie alltägliche Dinge im Hort besprochen. In der Kinderkonferenz sitzen Vertreter der jeweiligen Gruppen und bearbeiten Themen aus den Gruppensitzungen und eigene Themen (z.B. Namensfindung für den Hort).

Die Beteiligung der Eltern erfolgt wie üblich über Elternabende, Elternsprechstunden sowie die Elternvertreter. Des Weiteren tagt monatlich der Kooperationsausschuss (vgl. 6.3).

Neben den bereits erwähnten Gremien gibt es noch den sog. Jour-Fixe (vgl. 6.3)

Auf der Leitungsebene gibt es regelmäßige Gespräche zwischen den Schulleitungen, der Hortleitung und der Leitung des Freien Trägers.

Kooperationen im Sozialraum:

Sondierungsgespräche mit unterschiedlichen Institutionen im Sozialraum haben begonnen. In den Ferien erfolgten bereits gemeinsame Aktivitäten mit anderen Einrichtungen. (z.B. ein gemeinsames Fußballturnier mit Schülerläden der Umgebung und gemeinsame Außenaktivitäten mit der Gelben Villa).

6.3 Gemeinsame Gremien mit dem freien Träger

Selbstverständlich haben Vertreter/-innen der Erzieher/-innen jederzeit Gelegenheit, an den Sitzungen der schulischen Gremien teilzunehmen. Sie erhalten alle Einladungen. Allerdings muss dabei leider beachtet werden, dass diesen bisher keine Arbeitszeit für diese Teilnahme zur Verfügung steht. Der Erzieherschlüssel richtet sich ausschließlich nach der Anzahl der nach 13.30 Uhr zu betreuenden Kinder und sieht keine Kooperationszeiten vor.

In der Phase der Umgestaltung von einer „normalen“ Halbtagsgrundschule zu einer verlässlichen Grundschule mit ergänzenden Betreuungsangeboten wurden zwei zusätzliche „Gremien“ ins Leben gerufen, um ständig sowohl mit den Kolleginnen und Kollegen und Eltern der anderen beteiligten Schule als auch mit den Erzieherinnen und Erziehern in Kontakt zu bleiben und die Entwicklung voranzutreiben.

a) Der Kooperationsausschuss

Er ist das einzige Gremium, in dem gewählte Vertreter/-innen der beiden Schulen und des freien Trägers zusammentreffen. Dabei handelt es sich jeweils um eine Lehrerin oder einen Lehrer und eine Elternvertreterin oder einen Elternvertreter aus beiden Schulen, eine Elternvertreterin oder einen Elternvertreter der „Ergänzenden Betreuung“ sowie das Leitungsteam der „Ergänzenden Betreuung“. Die beiden Schulleiterinnen sowie die leitende Mitarbeiterin der „Wille gGmbH“, Frau Korf, sind jederzeit gern gesehene Gäste.

In den ersten Sitzungen des Kooperationsausschusses wurden die Grundzüge des Konzeptes der „Wille gGmbH“ für die „Ergänzende Betreuung“ vorgestellt. Darauf aufbauend wurde diskutiert, welche Punkte des Konzepts bereits verwirklicht wurden und welche Punkte als nächstes umgesetzt werden sollen. Arbeitsschwerpunkte und ein Zeitplan wurden festgelegt.

Aufgabe der Mitglieder des Gremiums wird es sein, die Verwirklichung der Arbeitsschwerpunkte und des Zeitplanes zu beobachten, mögliche Schwierigkeiten zu diskutieren sowie Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen in die jeweiligen Gremien der beiden Schulen sowie in die Dienstbesprechung der Erzieher/-innen zu tragen. Zur Veranschaulichung im Folgenden die wichtigsten Themen:

- Verhältnis von geschlossener Gruppenarbeit zu offener Arbeit
- Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen/Lehrern, Erzieherinnen/Erziehern und Eltern

- Gestaltung der Betreuung in der Verlässlichen Halbtagsgrundschule unter den gegebenen Rahmenbedingungen
- Montessori-Prinzipien in der „Ergänzenden Betreuung“
- Essenssituation
- Organisation und Gestaltung der Arbeit bei stark zunehmenden Schülerzahlen
- Zusammenarbeit mit den übrig gebliebenen Schülerläden

b) Das Elternforum „Jour Fixe“

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen in der Umgestaltungsphase soll auf Wunsch der Eltern unserer Schule mit Hilfe eines in größeren Abständen stattfindenden „Jour Fixe“ allen interessierten Lehrerinnen / Lehrern, Erzieherinnen / Erziehern und Eltern die Möglichkeit gegeben werden, gemeinsam wichtige Fragen zu diskutieren und Vorschläge zu erarbeiten, wie im Sinne der Kinder die Betreuung noch verbessert werden kann.

Der Teilnehmerkreis dieses Diskussionsforums ist ganz offen. Das Treffen wird von wechselnden Gruppen vorbereitet, die auch die Einladung übernehmen. Das Treffen findet immer in der Mensa des Hortgebäudes statt. Thema und Termin für das nächste Mal werden jeweils am Ende eines Treffens festgelegt.

Es bleibt abzuwarten, ob sich das Konzept bewährt. Zurzeit ist die Beteiligung der Eltern nicht sehr hoch.

c) Elternbefragung 2010/11, Elternbefragung Bunte Wille

Im Zeitraum vom 12.1.2011 bis 21.1.2011 wurden die Eltern des Ganztagsbetriebs im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung liegen uns bisher nur in Papierform vor (Stand Mai 2011). (Dateiformat wird angefragt)

6.4 Montessoripädagogik im Rahmen der Ergänzenden Betreuungsangebote

6.4.1 Beschreibung und Ziel des Vorhabens

Das pädagogische Grundkonzept der „Bunten Wille“ (so lautet der Name der Einrichtung) soll sich zunehmend an der Pädagogik von Maria Montessori orientieren.

Dazu wird sich das Personal die Grundlagen der Montessoripädagogik erarbeiten im Hinblick auf die schrittweise Umsetzung in der „Ergänzenden Betreuung“. Hierbei soll zuerst die vorbereitete Umgebung, der Umgang mit dem Material und deren Einführung, Strukturen im Tagesablauf, sowie die Haltung der Erzieher/-innen zum Kind im Vordergrund stehen.

Zur Gestaltung der *Vorbereiteten Umgebung* wird das Material übersichtlich in zugänglichen Schränken angeordnet sein. Es wird unterschiedliche Angebote bzw. Schwerpunktbereiche in verschiedenen Räumen geben. Jeder wird nach und nach möglichst viele Montessorimaterialien kennen lernen um den Einsatz z.B. bei der Hausaufgabenbetreuung, bzw. zur Weiterführung und Vertiefung des bisher Gelernten auszubauen.

Die *Einführung* von Material und Angeboten wird im Sinne der Montessoripädagogik abgestimmt werden und Regeln im Umgang mit Material und Räumen werden einheitlich erarbeitet.

Die *Strukturierung* und Rhythmisierung des Tages nach Schulschluss wird optimiert werden, damit es für die Kinder Zeiten der freien Wahl ihrer Tätigkeiten gibt, aber ge-

nauso klar ist, wann die Zeit und der Raum für Essen, Hausarbeiten, Aufenthalt im Freien, sowie Angebote innerhalb und außerhalb des Hauses sind.

Durch das Kennenlernen der Prinzipien dieser Pädagogik wird die theoretische Grundlage für die Umsetzung in die praktische Arbeit gelegt werden.

Im Vordergrund steht hier die *Haltung zum Kind*, bzw. das Bild vom Kind bei Maria Montessori. Hier geht es um die Achtung, die die Erzieherin bzw. der Erzieher dem Kind entgegenbringt. Das Ziel ist, den Kindern eine freie Entwicklung entsprechend ihren Anlagen, Begabungen und Talenten zu ermöglichen. Die Erziehung soll nicht direkt eingreifen, sondern die Kinder in ihren Interessen und Tätigkeiten unterstützen und somit eine indirekte Hilfe zur Selbsterziehung sein.

Die Erzieherin bzw. der Erzieher muss dazu die Kinder gut beobachten, damit er/sie das einzelne Kind in seiner Persönlichkeit und seinen Bedürfnissen wahrnehmen kann und ihm die entsprechende Unterstützung seinem Entwicklungsstand entsprechend geben kann.

„Beim Kontakt mit dem Kind bin ich keine Wissenschaftlerin, keine Theoretikerin; beim Kontakt mit dem Kind bin ich nichts, und bei der Annäherung an das Kind war mein größtes Privileg, nicht zu existieren, denn das hat mir erlaubt, zu sehen, was man nicht sieht, wenn man jemand ist: kleine Dinge, einfache Wahrheiten, aber von größter Kostbarkeit. Es ist nicht immer nötig große Dinge zu sehen, sondern es ist wichtig, den Ursprung der Dinge zu erkennen. Es handelt sich um einfache Zeichen, die erkennbar sind, sobald sie sich entwickeln und vollenden.“ (Zitat aus Maria Montessori, Frieden und Erziehung, S. 32f)

6.4.2 Personalentwicklungen

Alle Mitarbeiter/-innen nahmen im April 2006 an einer Basisausbildung (4 Tage) Montessoripädagogik teil. Die Mitarbeiter/-innen erarbeiten sich somit die Grundlagen der Montessoripädagogik im Hinblick auf die Einstellung zum Kind, die vorbereitete Umgebung, die Herstellung von Materialien, den Umgang mit dem Material und die Möglichkeiten der Umsetzung in der praktischen Arbeit. Die Ausbildung wurde von einer externen Fachkraft geleitet. Die Ausbildung begleitend, haben alle Mitarbeiter/-innen an beiden Schulen hospitiert, um somit die Weiterführung der Arbeit der Schule gewährleisten zu können. Im Rahmen von Teamsitzungen, Teamabenden und Supervision wurden die Strukturen zunehmend im Sinne der Montessoripädagogik verändert.

Zwei Mal im Jahr fand dann ein weiteres Ausbildungswochenende statt, bei dem die Umsetzung der Montessoripädagogik im Hort überprüft und weiterentwickelt wurde. Zur Reflektion und Überprüfung der Arbeit finden in regelmäßigen Abständen angeleitete Teamabende statt. Hier werden notwendige Strukturveränderungen besprochen und eingeleitet. Weiter finden ein Austausch und die Überprüfung in verschiedenen Gremien wie Kooperationsausschuss und Elternabende statt.

6.4.3 Fortschreibung Ganztagschulentwicklung

Im Schuljahr 2010/11 verabschiedeten die Gremien beider Schulen nachfolgendes Arbeitspapier.

Auf dem Weg zu einer besseren ganztägigen Betreuung benötigen wir:

1. Personal

1.1. „Ergänzende Betreuung“

- Verbesserung des Betreuungsschlüssels, damit auch in Kleingruppen von

- z. B. 10 Kindern Angebote am Nachmittag durchgeführt werden können.
- Verbesserung des Betreuungsschlüssels, damit Funktionsräume von Erzieherinnen und Erziehern betreut werden können.
- Ausweitung der Erzieherstunden sowie extra ausgewiesene Lehrerstunden für notwendige Kooperationen (zwischen Lehrerinnen und Lehrern / Erzieherinnen und Erziehern in Bezug auf Kinderschutz, Jugendhilfe, Helferkonferenzen, Lehrerkonferenzen, Teamsitzungen zwischen Kitas und Grundschulen, zwischen Grundschulen und Sekundarschulen im Rahmen von Tridems Schulsozialarbeit, Lernwerkstätten, Transkidsnet u. Ä. sowie zur regelmäßigen Kontaktpflege zu außerschulischen Kooperationspartnern).
- Aufstockung des Personalschlüssels für Vertretung (Fortbildung, Krankheit, Urlaub usw.).
- ...

1.2. VHG

- Verbesserung des Betreuungsschlüssels, damit die Betreuung im außerunterrichtlichen Bereich am Vormittag in maximal halber Klassenstärke pro Erzieher/-in lernorientiert organisiert werden kann
- und eine feste Zuordnung Erzieher/-in zu Klasse gewährleistet ist.
- extra ausgewiesene Erzieherstunden und Lehrerstunden für die Kooperation.
- ...
- ...

2. Räume

2.1. „Ergänzende Betreuung“

- Erhöhung der Quadratmeterzahlen pro Kind, damit auch bei Schlechtwetter und extremen Wetterlagen eine kindgerechte Betreuung stattfinden kann.
- Erhöhung der Quadratmeterzahlen pro Kind, damit Funktionsräume (Ruhe, Bewegung, Hausaufgaben, Werkstatt) gewährleistet sind.
- Essenzräume in angemessenem Verhältnis zur Schülerzahl.
- geeignete Schallschutzmaßnahmen in allen Innenräumen.
- Mensa für die Fanny-Hensel-Schule.
- Räume für wachsende Schülerzahlen im Nachmittagsbereich.

2.2. VHG

- Aufnahme von Freizeiträumen in das Raumausstattungsprogramm für Grundschulen, damit zweckgebundene Räumlichkeiten (z. B. Schulstation, Raum für Schulsozialarbeit, Bibliothek, Ton-/Werkraum, Computerraum, Bewegungsraum, Entspannungsraum ...) gewährleistet sind.
- ...
- ...

3. Außengelände

- Spiel- und Sportstätten, damit Bewegungsverfahren in ausreichendem Umfang gemacht werden können.
- Naturerfahrungsräume als Bestandteil des Konzepts.
- ...
- ...

4. Perspektive

- Betreuungsanspruch für alle Kinder der Klassen 1-6, wenn die Eltern es wünschen.
- auf Wunsch der Eltern ein warmes Mittagessen für alle Kinder, auch wenn keine „Ergänzende Betreuung“ „gebucht wurde“.
- Anhebung der Pauschale für das Mittagessen, damit hochwertiges Essen gekocht werden kann.
- Räumlichkeiten für die inklusive Schule.
- Koppelung des Personalzuschlags für Integrationskinder für den anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf in der Schule.
- ...
- ...

7. Personalentwicklung – Bestand (2009/10)

Es existieren konkrete Vorstellungen zur Personalentwicklung und zum Einsatz des vorhandenen Personals in der gesamten Schulleitung (im Schulleitungsteam).

Die derzeitige Personalsituation im Hause ist von einer enorm hohen Anzahl von langfristig ausfallenden Lehrkräften aus verschiedensten Gründen gekennzeichnet.

Die Ausfälle konnten mittelfristig durch befristete Einstellungen kompensiert werden (Teilnahme Personalkostenbudgetierung). Die eingestellten Lehrkräfte verfügen jedoch über unterschiedlichste Kompetenzen, da die Grundqualifikationsvoraussetzungen (Lehrer/-innen mit 2. Staatsexamen) auf dem Personalmarkt nicht ausreichend zur Verfügung standen.

Ein Mentorensystem durch personelle Zuordnung und effizient gestaltete Kommunikationskompetenzen (Hand-out, Tauschordner, E-Kontakte) halfen/helfen die Aufgabenstellung der Schule zu erfüllen.

Im Schuljahr 2009/10 wurden im Zuge der Einführung der Jahrgangsmischung dem Kollegium verstärkt Hospitationsmöglichkeiten an verschiedenen Schulen angeboten. Diese Möglichkeit soll erhalten bleiben und durch schulinterne, kollegiale Hospitationen erweitert werden. Vorbereitend dient hierzu die Einführung von Teamstunden in der Jahrgangsmischung.

In der erweiterten Schulleitung / der Steuergruppe werden derzeit die Formen der Mitarbeiter-Vorgespräche und schulinternes Feedback auf verschiedenen Ebenen erarbeitet.

Seit dem Schuljahr 2007/08 sind die Fachkonferenzvorsitzenden in eine spezielle Organisationsform eingebunden. Sie treffen sich dreimal jährlich.

Dort ist ein einheitliches Fortbildungskonzept entstanden, so dass eine schulspezifische Fortbildungsplanung gesichert ist, Fortbildungsschwerpunkte abgestimmt und Fortbildungsinhalte zielgerichtet kommuniziert werden.

8. Studientage seit dem Schuljahr 1995/96

1. 1995/96:
Psychomotorische Spiele und Bewegungsabläufe - Spiele für die Regenspauzen
2. 1996/97:
Computerschwerpunkt:
Einführung in schulneue Medien / Herstellung binnendifferenzierter Materialien

3. 1997/98:
Ökologischer Schwerpunkt:
Besuch des Biogartens in Pieros
4. 1998/99:
Kritische Auseinandersetzungen mit dem neuen Schulgesetzentwurf
5. 1999/00:
Künstlerischer Schwerpunkt:
Holzskulpturen im Bucher Forst – Betrachtungen
Herstellung von Holzskulpturen zum Thema "Drachen"
für den Schulhof und das Schulhaus
6. 2000/01:
Profilentwicklung:
Äußere Differenzierung - Pro und Contra zum 40 Minuten-Modell
7. 2001/02:
Schwerpunkt Sprachförderung:
Entwicklung eines DaZ-Konzeptes
8. 2002/03:
Schwerpunkt mediengestützter Unterricht:
Schuleigenes Netzwerk – Umgang mit Computern (Medienkonzept)
9. 2003/04:
Stärken / Schwächen – Analyse der Schulsituation
10. 2004/05:
Schulprogrammarbeit: Entwicklung der Schulstandards
11. 2005/06:
Arbeit am Schulprogramm
12. 2006/07
„Ökologie und Schule“, Besuch des Britzer Gartens
13. 2007/08
„Schulklima“
14. 2008/09
„Entscheidungen finden, treffen, akzeptieren und umsetzen“
15. 2009/10
„Übergänge gestalten, Kooperationspartner der Schule“
16. 2010/11
„Rhythmisierung und Organisation des offenen Ganztagsbetriebs (Hospitationen an 6 verschiedenen Grundschulen/Sammlung konkreter Erfahrungen)“

9. Erziehung und Schulleben

Das Kollegium folgt einem gemeinsamen Erziehungsansatz. Unser aller Anliegen wird deutlich in der Einleitung der von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern gemeinsam verfassten Schulordnung:

„Wir wollen, dass es dir gut geht und du dich wohl fühlst in deiner Schule. Wir erwarten von dir, dass du auch in der Schule deine Mitmenschen achtest und versuchst, Konflikte friedlich zu lösen, damit du nicht dir selbst oder anderen schadest.

Das gemeinschaftliche Leben in der Schule gestaltet sich freundlicher, wenn alle in der Schule arbeitenden großen und kleinen Menschen respektvoll und freundlich miteinander umgehen.

Dazu gehört auch beim Betreten oder Verlassen des Schulhauses ein freundlicher Gruß.

Gute Umgangsformen, zu denen Bitte und Danke gehören, werden allen gefallen. Wir wollen, dass du nicht beleidigt oder verletzt wirst. Von daher ist es auch selbstverständlich, dass du in der Schule niemandem gegenüber Ausdrücke oder Schimpfwörter benutzt.

Du darfst gerne kritisieren, wenn du damit etwas verbessern willst und dabei niemanden persönlich beleidigst.“ (Schulordnung, Seite 1)

Für die Einhaltung der Schulordnung fühlt sich das gesamte Personal verantwortlich. Wir achten auf Pflege und Sauberkeit des Schulhauses, Schutz der Kinder und einen organisatorisch reibungslosen sowie konfliktfreien Ablauf des Schulalltags.

Selbstverständlich handeln beim Umgang mit Verstößen gegen die Schulordnung alle nach gleichen Maßstäben. Besondere Vorkommnisse in den Klassen oder in den Pausen werden mit anderen Kolleginnen und Kollegen diskutiert und entsprechende Vorgehensweisen, auch klassenübergreifend, abgesprochen. Somit finden die Schüler/-innen und Schüler hoch verlässliche Strukturen vor.

Die positive psychosoziale Entwicklung der Schüler/-innen wird kompetent durch sensible Diagnostik und Zusammenarbeit mit verschiedensten Jugendeinrichtungen unterstützt.

Die gesamte Schulanlage, die 22 Jahre alt ist, ist gepflegt und in gutem Zustand. Alle Mitarbeiter/-innen achten gemeinsam auf den Erhalt der Anlage.

Gewaltprophylaxe ist Teil der pädagogischen, schulischen Leitideen.

Die Schule pflegt das Gemeinschaftsleben durch regelmäßige Klassenfahrten und durch ein jährliches gemeinschaftliches Schulfest. Im Wechsel finden ein Sommerfest, die Fanny-Hensel-Sommerbühne oder ein Weihnachtsbasar statt.

III. Pädagogische Leitideen der Schule

Die Schule des 21. Jahrhunderts hat in zweifacher Hinsicht einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Zum einen muss sie bemüht sein klassische Lehrinhalte oder, anders ausgedrückt, jene Grundlagen zu vermitteln mit Hilfe derer Zusammenhänge und Sachverhalte erkennbar werden, zum anderen steht sie in der Pflicht, junge Menschen mit ethischen Werten vertraut zu machen, die es ihnen ermöglichen, zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft heranzuwachsen. Dies ist jedoch nur unter der Voraussetzung möglich, dass der Förderung des einzelnen Individuums der gleiche Stellenwert wie der Integration desselben in die Gemeinschaft beigemessen wird. Um diesen Gedanken mit Leben zu erfüllen, haben wir ein Leitbild entwickelt, das aus folgenden Hauptgedankenbausteinen besteht:

1. **Spracherziehung** dient dem Ziel, die Schülerin bzw. den Schüler zur Kommunikation im Sinne von Verständigung und Verstehen zu befähigen. Kommunikation im positiven Sinne meint das Verstehen unterschiedlicher Wert- und Lebensvorstellungen. Die Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit wird als positiv für die Entwicklung angesehen.

2. Da unsere Gesellschaft zu einer interkulturellen Gemeinschaft zusammenwächst, in der Menschen unterschiedlichster sozialer Herkunft zusammenleben, die zunehmend auch unterschiedlichste Traditionen und Religionen haben und damit sehr voneinander abweichende Wertvorstellungen verbindet, halten wir eine **Erziehung zu tolerantem, friedvollem, also gewaltfreiem Miteinander** für sehr bedeutsam.
So soll z. B. das gemeinsame Feiern von Festen wie dem christlichen Weihnachts- oder dem muslimischen Zuckerfest den Blick für die jeweilige kulturelle Identität und Vielfalt schärfen.
3. Da die wichtigsten Lebensressourcen wie Wasser, Luft und Energien durch die Wirtschaftsentwicklung des letzten Jahrhunderts stark bedroht oder begrenzt sind, halten wir eine **Erziehung zu einem sorgsamem Umgang mit diesen Lebensgrundlagen** für wichtig.
Aufgrund der derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklung hat auch die Erziehung zu einem **positiven Umgang mit der eigenen Gesundheit** eine herausragende Bedeutung.
4. Die heranwachsenden Generationen werden in hohem Maße flexibel und kreativ sein müssen, um die auf sie zukommenden Lebensprobleme lösen zu können. Aus diesem Grunde hat das **kreative, schöpferische Lernen, verbunden mit dem technischen Lernen (IT-Learning) und dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Lernen**, einen hohen Stellenwert.

Schließlich sind wir bemüht, um mit Einsteins Worten zu sprechen, unsere Lehre so auszugestalten, dass das Dargebotene als ein wertvolles Gut und nicht als saure Pflicht verstanden wird.

IV. Entwicklungsvorhaben (Stand: 2007)

Aus der Auflistung unserer Schulaktivitäten, den Aussagen zu unserem Leitbild, dem in den letzten beiden Jahren gestalteten Arbeits- und Kommunikationsprozess sowie den gesetzlichen Vorgaben ergeben sich für uns folgende Entwicklungsvorhaben:

A Etablierung der vier Schulschwerpunkte Sprachförderung, Ökologie, mediengestützter Unterricht und Projekte durch Umsetzung der Standards (siehe Tabelle).

B Organisation der Jahrgangsmischung in der Schuleingangsphase.

C Intensivierung der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern.

1. Ziele in den Bereichen Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung

zu A:

In den Bereichen Sprachförderung, Ökologie, mediengestützter Unterricht und Projekte haben wir Standards entwickelt, die jede Schülerin und jeder Schüler unserer Schule mindestens einmal in seiner Grundschulzeit erlebt haben soll.

Zur Überprüfung und Messbarkeit der Standards haben wir im zweiten Schritt Grob- und Feinziele formuliert und Messinstrumente festgelegt (siehe nachfolgende Übersicht). Diese sind bei der Entwicklung der fakultativen Lerninhalte in den schulinternen Curricula berücksichtigt worden.

Ziel ist die Umsetzung möglichst vieler – wenn nicht sogar aller – Standards im kommenden Schuljahr. Hierzu sind sächliche und personelle Ressourcen bereitzustellen und organisatorische Maßnahmen einzuplanen.

zu B:

Das neue Schulgesetz sieht für alle Schulen die flexible Eingangsstufe vor. Dabei ist eine Jahrgangsmischung von Kindern der Klasse 1/2 verbindlich. Als Erweiterung dessen sieht das Gesetz die Möglichkeit vor, die Klassen 1/2/3 jahrgangsübergreifend zu unterrichten. Wir haben im Rahmen einer Arbeitsgruppe über zwei Jahre hinweg eigene Unterrichtserfahrungen reflektiert, die vorhandene Literatur studiert und an anderen Schulen hospitiert, um eine begründete Entscheidung für eine Altersmischung 1/2 oder 1/2/3 treffen zu können. Resultierend aus diesen Erfahrungen haben die entsprechenden Gremien unserer Schule sich für die Altersmischung 1/2/3 entschieden.

Ziel ist die organisatorische und personelle Realisierung der Jahrgangsmischung 1/2/3 mit der Überprüfung, ob diese Mischungsform für das Klientel der Schule geeignet ist.

Ziel im Bereich Erziehung und Schulleben

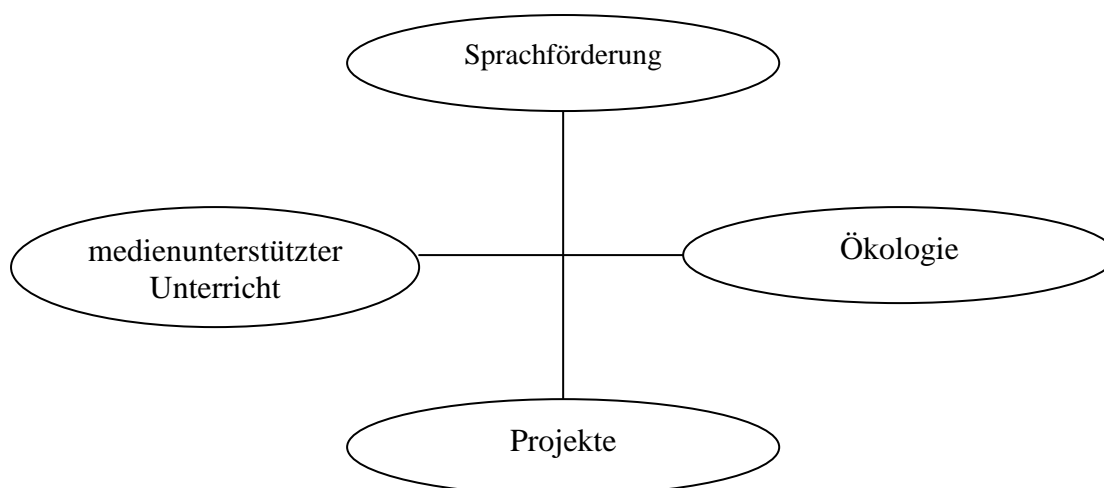
zu C:

Ziel ist es im kommenden Schuljahr herauszufinden, worin die Zufriedenheit bzw. die Unzufriedenheit in der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern besteht. Hierzu soll dann in den nächsten drei Jahren ein Konzept zur besseren produktiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule entwickelt werden.

2. Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen

zu A:

Die vier pädagogischen und unterrichtlichen Schwerpunkte unserer Arbeit sind:



Organisation:

Die Umsetzungen der Standards ziehen unterschiedlichste organisatorische Planungsmaßnahmen in der Schuljahres-/Unterrichtsgestaltung nach sich.

Beispielsweise ist bereits bei der Stundenverteilung darauf zu achten, dass für das Frühradfahren, die Computerkurse und die Antolinnutzung entsprechende Stunden und Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden. Bei der Stundenplansteckung ist dies dann entsprechend zu berücksichtigen.

zu B:

Die Jahrgangsmischung wurde im Schuljahr 2006/07 weiter vorbereitet, indem die neu eingerichteten ersten Klassen eng mit den zweiten Klassen zusammenarbeiteten. Die Lehrerinnen und Lehrer, die in dieser Jahrgangsmischung arbeiteten, setzten sich regelmäßig zum Planen und Nachbereiten von Unterricht zusammen.

zu C:

Hauptschwerpunkt unserer zukünftigen Arbeit wird die Entwicklung eines Konzeptes zur besseren produktiven Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule sein. Besonders bei diesem Prozess möchte der freie Träger „Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ als Kooperationspartner in der Organisation des offenen Ganztagsbereiches mit uns zusammenarbeiten.

3. Zeit- und Maßnahmeplanung

zu A:

Die Umsetzung der Standards wird im kommenden Schuljahr durch die Gesamtkonferenz und die Fachkonferenzen überprüft.

zu B:

Nach der engen Zusammenarbeit im Schuljahr 2006/07 erfolgte im Schuljahr 2007/08 die Drittelmischung der Jahrgangsstufen 1/2/3. Ab diesem Schuljahr gibt es bei uns dann sechs jahrgangsgemischte Klassen.

zu C:

In den nächsten drei Schuljahren ist geplant, die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern intensiv zu betrachten und zu verändern.

Die Steuergruppe der Schule wird in Zusammenarbeit mit dem freien Träger „Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ und ggf. mit anderen Einrichtungen sowie mit interessierten Eltern ein Konzept erarbeiten. Dieser Entwicklungsprozess wird in enger Verbindung mit den Evaluationsberatern der Schule erfolgen.

4. Interne Evaluation

zu A:

Sämtliche Standards werden daraufhin überprüft, ob die Organisation eine Umsetzung zugelassen hat. Es wird festgestellt, welcher Standard in welches Fachcurriculum aufgenommen wurde.

zu B:

Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe der Jahrgangsmischung und den nur begrenzt zur Verfügung stehenden Arbeitsressourcen wird auf die Evaluierung dieses Bereiches verzichtet. Jedoch soll in der Arbeitsgruppe der Jahrgangsmischung in den nächsten zwei Jahren folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Sind unsere räumlichen Bedingungen für die Jahrgangsmischung 1/2/3 angemessen?
- Wie werden Lehrerinnen und Lehrer mit der neuen Situation der Jahrgangsmischung (Vorbereitung, Absprachen, Diagnose und Konsequenzen, Inhalte sowie Organisation von Materialien) zurechtkommen? Wie wird Hilfe organisiert?
- Können wir für die Vielzahl der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache an unserer Schule Lernprozesse so organisieren, dass der Sprechanteil (Vorbild, Übungen, Erzählen, Sprachspiele, Gespräche führen, Argumentieren) ausreichend Platz findet?
- Erhalten die Kinder der dritten Jahrgangsstufe angesichts dieser möglichen Probleme genügend Förderung?

zu C:

Folgenden noch allgemeinen Fragestellungen soll nachgegangen werden, die im Verlaufe des Prozesses präzisiert werden:

Wie groß ist die Unzufriedenheit in der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern?
Worin besteht die derzeitige Zufriedenheit und Unzufriedenheit in der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern?
Werden Veränderungen daraus abgeleitet?
Welche Veränderungen werden daraus abgeleitet?
Hat sich die Zufriedenheit und Unzufriedenheit in der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern verändert?

STANDARDS*

PROJEKTE

Standards	Grobziele	Feinziele	Messinstrumente zur Evaluation
Frühradfahren (2. Klasse)	Jede Schülerin bzw. jeder Schüler verbessert seine motorischen Fähigkeiten im Umgang mit dem Fahrrad und ist in der Lage, es selbständig und sicher zu führen.	<p>Alle Kinder können am Ende des halbjährigen Radfahrtrainings Rad fahren.</p> <p>Die meisten Kinder beherrschen das Radfahren sicher und können jederzeit anhalten.</p>	<p>Beobachtung durch Lehrer/-innen (Auswertung durch Strichliste)</p> <p>Absolvieren eines vorgegebenen Parcours (Auswertung durch Strichliste)</p>
fortlaufende Anti-Gewalt-Aktionen Klasse 1-3	Jede Schülerin bzw. jeder Schüler soll lernen, seine Interessen gewaltfrei zu vertreten und Strategien dazu kennen lernen, trainieren und anwenden.	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler/-innen lernen mit Eintritt in die Schule sich bei Konflikten verbal zu äußern. - Regelmäßige Auseinandersetzung mit der Hausordnung (Jede Schülerin und jeder Schüler erhält beim Eintritt in die Schule eine Hausordnung.) innerhalb der Klassen. - Die Schüler/innen nutzen Einrichtungen im Schulumfeld zur Anti-Gewalt-Prävention (mind. 1 x in den 3 J.). 	<ul style="list-style-type: none"> - zunehmend weniger körperliche Auseinandersetzungen - Einhaltung der Hausordnung

* Aus Gründen der Darstellung wurde in den Standards auf die Unterscheidung zwischen Schülerinnen und Schülern verzichtet.

Kennenlernen von Jugend- und Freizeiteinrichtungen	Jede Schülerin und jeder Schüler soll Jugend- und Freizeiteinrichtungen im Umfeld innerhalb schulischer Aktivitäten kennen lernen, um deren Angebote in der Freizeit nutzen zu können.	Im Rahmen eines Klassenprojekts lernen die Schüler mindestens eine Einrichtung im Umfeld der Schule näher kennen, z. B. Cabuwazi, Antenne, Gelbe Villa (je nach Alter).	Abschlussdarbietung, Präsentation (z. B. auch Tagebuch)
eine festliche schulische Veranstaltung	Die Schüler/-innen sollen 1 x im Kalenderjahr an einer festlichen schulischen Veranstaltung teilhaben.	Die Schüler/-innen sollen in gemeinschaftlicher Arbeit mit Lehrkräften und – je nach Anlass mit Eltern – eine schulische Veranstaltung planen, vorbereiten und durchführen. Bsp.: - Theaterstück - Basar - Konzert - Schulfest	- Aktion selbst (Präsentation, Ergebnis...) - mündliche Reflexion mit den Schülerinnen und Schülern
Zirkusprojektwoche (5./6. Klasse) - AG „Zirkus“ -	Die Schüler/-innen sollen innerhalb einer Projektwoche im Zirkus künstlerische Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten erlernen und präsentieren.	Jede Schülerin und jeder Schüler übt, angelernt durch Zirkusprofis, innerhalb einer Projektwoche eine künstlerische Disziplin bis zur Auftrittsstufe.	- Präsentation

<p>künstlerisches Abschlussprojekt (6. Klasse)</p>	<p>Alle Schüler-/innen der 6. Klassen beteiligen sich an der Herstellung eines künstlerischen Abschlussprojekts, das in unsere Schullandschaft bzw. den Schulbestand eingeht.</p>	<p>Die 6. Klassen entwickeln und vertiefen praktische Fertigkeiten in einer Gemeinschaftsarbeit. Sie hinterlassen eine bleibende Spur für die nachfolgenden Schülergenerationen. Bsp.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Computerpräsentation - Objekt aus Ton, Holz oder Stein - Video/CD - Fotos - Buch - Bilder - ... 	<p>* Produkt selbst - Hinweistafel (Jahrgang, ...)</p>
--	---	--	--

Sprache

Schüler-Jugendbücherei Klasse 4-6	Jede Schüler und jeder Schüler lernt die Schüler-/Jugendbücherei kennen, kennt die vorgegebenen Regeln und Ausleihmodalitäten und wendet sie an.	<ul style="list-style-type: none"> ● Die Schüler/-innen der 4. Klasse gehen gemeinsam in die Stadtbücherei, leihen sich mindestens ein Buch ihrer Wahl aus und können diese Auswahl begründen. ● Die Schüler/-innen der 5. Klasse gehen selbständig in die Bücherei, leihen sich zu einem vorgegebenen Thema ein Buch aus und bringen dies in den Unterricht ein. ● Die Schüler/-innen der 6. Klasse gehen selbständig in eine Bücherei und leihen sich ein Buch zur Buchvorstellung oder Bücher für ein Referat aus. 	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenbucheintrag und Kurzvortrag - Bücherliste (Wer hat wann, welches Buch mitgebracht?) - Buchvorstellung/Referat
Antolin ab Klasse 3	Jede Schülerin und jeder Schüler lernt das Antolin- Programm kennen und ist in der Lage, es anzuwenden.	<ul style="list-style-type: none"> ● Die Schüler/-innen lesen regelmäßig in Antolin-Büchern. ● Die Schüler/innen können sich selbständig mit ihrem Passwort bei Antolin anmelden. ● Die Schüler/-innen beantworten selbständig Fragen zu ihrem ausgewählten Buch. ● Die Schüler/-innen überprüfen regelmäßig ihre Ergebnisse. 	<ul style="list-style-type: none"> Auswertungsbogen des Antolin-Programms Aushänge in Klasse und Schule

KuMuDaZ mindestens einmal in der Schulzeit	Jede Schülerin und jeder Schüler erhält mindesten 1 x während der Schulzeit die Möglichkeit im Rahmen des KuMuDaZ-Modells seine persönlichen künstlerischen Schwerpunkte zu wählen.	Jede Schülerin und jeder Schüler soll seine ästhetischen Neigungen erkennen, mit Gleichgesinnten erproben und vertiefen.	<ul style="list-style-type: none"> - Einteilungsliste als Nachweis (Wunscherfüllung ? Wahlverhalten ?) - Präsentation und mündliche Reflexion durch die Schüler
halbjährliche Vorlesestunde (Klasse 1 und 2)	Jede Schülerin und jeder Schüler soll Freude an Büchern entwickeln und mit der Vorlesesituation vertraut werden.	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler/-innen lernen zuzuhören - Schüler/-innen lernen die Inhalte zu verstehen und sich dazu zu äußern 	<ul style="list-style-type: none"> - ruhige und entspannte Atmosphäre - Wiedergabe der Inhalte
pro Jahr eine kulturelle Veranstaltung besuchen	Jede Schülerin und jeder Schüler lernt Orte verschiedener Sprachverwendung kennen und verbessert dadurch seine Sprachkompetenz.	<p>Jede Schülerin und jeder Schüler besucht 1 x pro Jahr und Klassenstufe eine Veranstaltung mit sprachlichem Schwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kino - Theater (innerhalb u. außerhalb) - Lesung (s.o.) - Museumsbesuch - Bibliothek - ... 	Nachweis: Eintrag im Klassenbuch

Ökologie

Teich-Kräuterspirale-Schulgarten	Die Schüler/-innen haben handlungs- bzw. ergebnisorientierten Unterricht an der Kräuterspirale, am Teich und im Schulgarten. Sie erfahren in gemeinsamer Tätigkeit biologische Zusammenhänge, erlebbare Sinneseindrücke und sind in der Lage zu planen und selbständig Aufträge auszuführen.	Die Schüler/-innen können einzelne Pflanzen unseres Geländes, den Bereichen Teich, Kräuterspirale und/oder Schulgarten zuordnen und einige benennen. Sie erfahren exemplarisch, was ein Biotop ist und welche Kleinlebewesen darin leben. Sie lernen Gartengeräte und deren Handhabung kennen. Arbeitsschwerpunkte können sein, z. B. Kl. 1-3: Kartoffeln pflanzen, Bohnenzelt anlegen, Frühblüher stecken Kl. 4-6: Beobachten und untersuchen	Produktergebnis (Kartoffeln, Bohnen usw.) Präsentation von Beobachtungs- und/oder Untersuchungsergebnissen (z. B. Protokolle, Zeichnungen, Wandzeitungen, Berichte)
Spielgeräte auf dem Hof	Auf dem Schulgelände ist ein attraktives, bewegungsförderndes und -forderndes Angebot an Spielgeräten bzw. -flächen vorhanden. In den Klassenstufen 1 und 4 werden die Schüler/-innen in deren Handhabung eingeführt, so dass sie selbständig und sachgerecht das bereitgestellte Angebot nutzen. Dabei entwickeln sie motorische Fähigkeiten und soziale Kompetenzen.	Die Kinder kennen die Anwendungsmöglichkeiten und Erfordernisse der vorhandenen Spielgeräte durch eine Einführung. Die Kinder können sachgerecht und verantwortlich mit den Spielgeräten umgehen.	Inventur des Spielhauses Rückmeldung durch Ausleiher

Medien

<p>Computerkurs Klasse 1 bis 6</p>	<p><u>Anfangsphase:</u> Die Schüler/-innen der 1. und 2. Klasse lernen grundlegende Funktionen und Handlungsabläufe des Computers kennen.</p> <p><u>3. Klasse:</u> Die Schüler/-innen der 3. Klasse erlernen den Umgang mit einem Textverarbeitungsprogramm und können das Internet nutzen.</p> <p>Die Schüler/-innen der 4. Klasse erlernen den Umgang mit digitalen Medien.</p> <p>Die Schüler/-innen der 4. Klasse lernen eine Präsentationssoftware handhaben.</p> <p>Die Schüler/-innen der 5./6. Klasse lernen Bilder und Texte am Computer adressatengerecht zu bearbeiten.</p>	<p>Die Schüler/-innen der 1. Klasse lernen den Umgang mit dem Malprogramm Paint kennen.</p> <p>Die Schüler/-innen der 2. Klasse erwerben den Fanny-Hensel-Computer-Ausweis Stufe 1.</p> <p>Die Schüler/-innen beherrschen grundlegende Funktionen in Word.</p> <p>Die Schüler/-innen erfüllen die Kriterien des Internetseepferdchens.</p> <p>Die Schüler/-innen können mit einem digitalen Fotoapparat in Verbindung mit dem Computer umgehen.</p> <p>Die Schüler/-innen können eine themenbezogene Präsentation mit Powerpoint erstellen.</p> <p>Die Schüler/-innen können mit einem Grafikprogramm Bilder verändern.</p> <p>Die Schüler/-innen beherrschen spezielle Funktionen in Word.</p>	<p>Erstellen eines Bildes</p> <p>Computer-Ausweis Stufe 1</p> <p>Computerausweis Stufe 2</p> <p>Internetseepferdchen</p> <p>Erstellen ein Foto und sichern dieses auf einem PC</p> <p>Präsentation</p> <p>Präsentation der Ergebnisse</p>
------------------------------------	--	---	---

<p>Zeitungsprojekt ab Klasse 4</p>	<p>Die Schüler/-innen lernen das Medium Tageszeitung kennen.</p>	<p>Die Schüler/-innen schmökern täglich ein paar Minuten in der Zeitung und lernen dabei die verschiedenen Rubriken kennen. Die Schüler/-innen lösen mit der Zeitung verschiedene Aufgaben (z. B. Überschriften finden, zu Bildern etwas schreiben...).</p>	<p>- Zeitungsquiz - Zeitungshefter</p>
------------------------------------	--	---	---

V. Auswertung der Entwicklungsvorhaben von 2006 (Stand: 2010)

1. Entwicklungsvorhaben

A Etablierung der vier Schulschwerpunkte Sprachförderung, Ökologie, mediengestützter Unterricht und Projekte durch Umsetzung der Standards (siehe Tabelle mit Anhang)

Dieses Entwicklungsvorhaben wurde im 1. Evaluationsbericht, März 2009, der Fanny-Hensel-Schule evaluiert.

Nachfolgend die Ergebnisse im Auszug:

Die Ergebnisse der Lehrer- und Schülerbefragung zeigen, dass die schulischen Standards fest im Schulleben der Fanny-Hensel-Schule verankert sind.

Es wurde deutlich, dass die vier pädagogischen und unterrichtlichen Bereiche, die mit 40% in den schulischen Curricula verankert sind, wirklich Schwerpunkte des täglichen Unterrichts sind.

Im Einzelnen hat die Analyse der Befragungen jedoch auch zu Veränderungen einzelner Standards oder schulischer Aktivitäten geführt.

- Der Standard „fortlaufende Anti-Gewalt-Aktionen Klasse 1-3“ wurde auch in den Klassen 4-6 durchgeführt. Hier handelte es sich im Schulprogramm und Fragebogen um einen Schreibfehler.
- Der Standard „Zirkusprojektwoche (5./6. Klasse)“ konnte wegen gestiegener Kosten mit dem Zirkus Cabuwazi nicht mehr durchgeführt werden. Im Frühjahr des Schuljahres 2007/08 wurde ein Kooperationsvertrag mit der Zirkuscompany „Shake“ geschlossen, der kostenlose Projektwochen beinhaltet. Seit 2008/09 werden jedoch auch hier so hohe Kosten veranlagt, dass dieser Punkt entfallen muss.
- KuMuDaZ-Unterricht in der Schule hat auf Grund seiner Organisationsform in der Schule nicht genügend Anklang gefunden. Herausgebildet hat sich jedoch ein starkes Interesse der Kinder und Lehrkräfte an Rollen- und Theaterspiel. Die Fachkonferenz hat einen inzwischen umgesetzten Vertrag mit dem Atze-Theater angeregt. Hierfür sind gesonderte Gelder in Höhe von ca. 12 000 € eingeworben worden. Nunmehr muss auch dieser Punkt aufgrund gestiegener Kosten entfallen (2010/11).
- Der Standard „halbjährliche Vorlesestunde (Klasse 1 und 2)“ ist inzwischen umfänglich erweitert worden:
 - In den ersten und zweiten Klassen ist die gesamte Leseentwicklung erweitert worden (Elterneinbindung, Flohkiste etc.).
 - Die Bibliothek wurde mit 12 000 € Spendengeldern ausgebaut.
 - Es wurde ein weiterer Schulraum mit Hilfe von privaten Spendengeldern als Lesewerkstatt eingerichtet.
 - Es wurde ein Kooperationsvertrag mit der „Bürgerstiftung“ zum Einsatz von Lesepatren geschlossen. In allen Klassen sind inzwischen Lesepatren tätig. Die Bürgerstiftung hat inzwischen auch Gelder und Material für die Errichtung eines Bilderbuchkinos zur Verfügung gestellt.

- Der Standard „Teich-Kräuterspirale-Schulgarten“ wurde durch ein zusätzliches außerunterrichtliches Projektangebot einer Naturpädagogin erweitert. Diese Naturpädagogin wurde zeitweise aus Stiftungsgeldern finanziert und kann nun mit Honorargeldern verlässlich eingebunden werden.

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit den Standards haben wir zwei unserer vier Schwerpunkte intensiv weiterentwickelt:

- 1) Im Bereich Sprachförderung wurde ein Konzept zur Leseförderung an der Fanny-Hensel-Schule 2008 erstellt, das kontinuierlich fortgeschrieben wird.

Die Leseförderung an der Fanny-Hensel-Schule

Die Leseförderung an der Fanny-Hensel-Schule ist noch in der Entwicklungsphase, daher liegt noch kein fertiges Konzept vor.

Die folgenden Ausführungen zeigen die bisherigen Entwicklungen auf, stellen die verschiedenen Schwerpunkte der Leseförderung dar und geben einen Ausblick auf weitere Vorhaben.

Im Jahr 2006 wandte sich ein Berliner Geschäftsmann mit der Idee an die Schulleitung der Fanny-Hensel-Schule, einen größeren Geldbetrag zur Förderung schulischer Aktivitäten zu spenden.

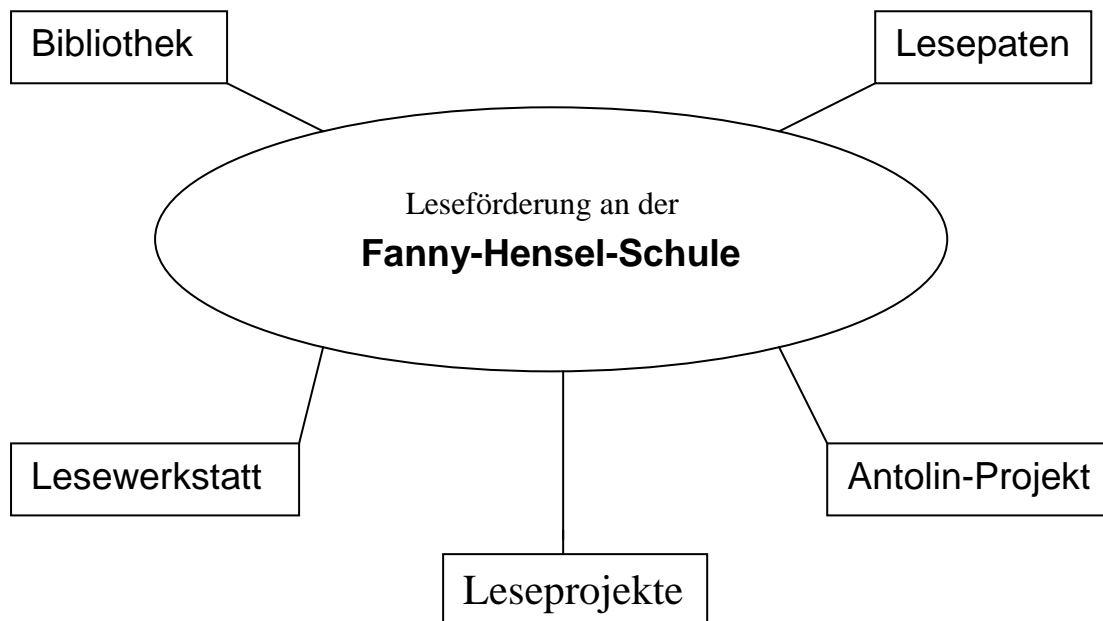
Es folgten diverse Überlegungen, wie dieses Geld sinnvoll eingesetzt werden könnte. Schließlich stand fest, dass das Geld nachhaltig – und nicht für eine einmalige Aktion – eingesetzt werden und damit ein Entwicklungsprozess angestoßen werden sollte.

Die Wahl fiel auf den Bereich der Leseförderung, da die bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Orientierungs- und Vergleichsarbeiten belegten, dass die Leseförderung an unserer Schule ausgebaut werden muss. Auf der 2. Gesamtkonferenz des Schuljahres 2006 / 2007 wurde im Zusammenhang mit der Vorstellung und Diskussion der Test-Ergebnisse auch die Einbeziehung von Lesepaten in die Leseförderung der Schule beschlossen.

Außerdem wurde der Vorschlag gemacht, noch zwei weitere Schulen an der Spende zu beteiligen und mit diesen Schulen in engem Austausch über die geplanten und durchgeführten Vorhaben zu bleiben, um weitere Ideen für die eigene Arbeit zu gewinnen.

Der Fanny-Hensel-Schule stand schließlich ein Betrag in Höhe von ca. 15 000 € zur Verfügung, der nun Schritt für Schritt in den Auf- und Ausbau der verschiedenen Bereiche der Leseförderung an unserer Schule fließt.

Die Struktur der Leseförderung



Die einzelnen Bereiche der Leseförderung

Lesepaten

Die Fanny-Hensel-Schule nimmt seit dem Jahr 2007 an dem Projekt „Leselust“ der Bürgerstiftung Berlin teil, in dessen Rahmen ehrenamtliche Lesepaten an die Schulen vermittelt werden.

Inzwischen hat jede unserer 14 Klassen einen eigenen Lesepaten, der regelmäßig einmal wöchentlich mit einigen Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Klasse liest. Die Arbeit der Lesepaten ist individuell sehr unterschiedlich und reicht vom Vorlesen in der 1. Klasse bis zur Unterstützung bei Referaten in den 6. Klassen. Der Einsatz der Lesepaten wird von einer Lehrkraft koordiniert, die auch die regelmäßigen Treffen aller Lesepaten organisiert, bei denen Erfahrungen ausgetauscht werden können und über aktuelle Fortbildungsangebote informiert wird (s. Anlage „Einladung“).

Im Schuljahr 2007 / 2008 führte die Bürgerstiftung Berlin zusätzlich das Projekt „Zaubern mit Physik“ an unserer Schule durch, in dessen Rahmen die Klassen 2 - 4 mit weiteren ehrenamtlichen Helfern zu den Themen „Luft“ und „Wasser“ experimentieren.

Die Bibliothek

Mittelpunkt der Leseförderung war bisher die Schülerbibliothek, die inzwischen ca. 3 000 Bücher umfasst. Sie funktioniert nach dem Prinzip einer öffentlichen Leihbibliothek, um die Kinder an diese Form der Ausleihe zu gewöhnen.

Die Schülerbücherei wird von einer Lehrkraft sowie einer ABM-, bzw. MAE-Kraft betreut. Einige Schüler/-innen helfen bei der täglichen Ausleihe.

Entwicklungen seit Erhalt der Spende:

- Bestandsaufnahme aller Bücher, anschließend Ausmusterung abgegriffener und veralteter Exemplare
- Auswertung der Antolin-Hitliste im Hinblick auf Neuanschaffungen (Hitliste: die am häufigsten gelesenen Bücher im Antolin-Projekt)
- Feststellung der Leseinteressen der Kinder und Buchwünsche der Lehrer/-innen durch einen schriftlichen Fragebogen (s. Anhang „Fragebogen“)
- Information über Neuerscheinungen und Buchreihen in den Bereichen Sachbuch / Sachbuch mit Audio-CD, Nachschlagewerke und zweisprachige Literatur
- Sichtung der vorhandenen Ganzschriften und Begleitmaterialien

→ **Ergänzung und Erweiterung des Büchereibestandes durch:**

- Sachbücher (neue Reihe: Sehen - Staunen - Wissen)
- Biografien bekannter Persönlichkeiten (Künstler, Komponisten inklusive CDs)
- Aktuelle Kinderbücher und Erzählungen
- Zweisprachige Bücher (deutsch-englisch / französisch-deutsch) inklusive dazugehörige Audio – CDs
- Lesebegleithefte zu den Ganzschriften

→ **Aktualisierung der Datenbank und Umstellung der Ausleihe (Strichcodes und Scanner)**

Die Lesewerkstatt

Der Ausbau des Bereiches der Leseförderung führte zu der Überlegung, zusätzlich zur Bibliothek einen Raum mit Werkstattcharakter zu schaffen, in dem das Lesen und die Auseinandersetzung mit geschriebenen Texten sowie das konzentrierte Zuhören gefördert werden sollen.

Entwicklungen seit Erhalt der Spende:

- Raumfindung: Ein ehemaliger Turnhallen-Umkleideraum konnte für die Lesewerkstatt zur Verfügung gestellt werden
- Vorbereitungsarbeiten: Streichen des Raumes, Verlegen eines Teppichs

- **Raumausstattung:** Bestellung von Sitzmöbeln (flexibel einsetzbare Podeste), Regalen, großen Sitzkissen, Magnetleisten, Kauf eines Staubsaugers, außerdem ein runder Tisch mit Stühlen aus dem Schulbestand
- **Materialausstattung:** Anschaffung eines transportablen CD-Spielers mit der Möglichkeit über einen Verteiler acht Kopfhörer für die Schüler/-innen anzuschließen, Anschaffung von Lesebilderbüchern sowie Erstlesebüchern für die 1. und 2. Klasse - teilweise sechsfach, um das gleichzeitige Arbeiten mit einem Buch zu ermöglichen (siehe Bestandsliste) - und Büromaterial für die praktische Arbeit (Ordner, Papier, Scheren, Kleber, ...)
- „Probephase“ mit mehreren kleinen Lerngruppen (jeweils 5-6 Schüler/-innen) aus den 1. und 2. Klassen seit November 2007

→ Erstellen eines Konzepts zum Betrieb der Lesewerkstatt

In diesem Zusammenhang noch offene Fragestellungen:

- Welche Kinder werden über welchen Zeitraum gefördert?
- Zukünftige Inhalte der Leseförderung
- Methoden der Arbeit in der Lesewerkstatt

Das Antolin – Projekt

Unsere Schule nimmt seit einigen Jahren am Antolin - Leseprojekt teil. Im Rahmen dieses Projektes sollen die Schüler/-innen zum selbstständigen, regelmäßigen und sinnerfassenden Lesen angeregt werden.

Ab der 3. Klasse lernen die Schüler/-innen im Rahmen des Unterrichts das Leseprojekt kennen (s. Standards im Schulprogramm).

Die Kinder wählen Ganzschriften aus einer umfangreichen Liste empfohlener Bücher aus, lesen diese selbstständig. Sie sichern per Internet ihre Verstehensleistung, indem sie im Anschluss an die Lektüre im Internet auf der Antolin - Seite inhaltliche Fragen zu ihrem Buch beantworten. Für die richtigen Antworten erhalten sie Punkte auf ihrem Lesekonto, was sich als sehr motivierend erweist. So verknüpft Antolin das klassische Medium Buch sinnvoll mit der Nutzung des Internets. Neben der Nutzeroberfläche für die Kinder gibt es einen Lehrerzugang, der einen Überblick über die Klassenergebnisse gibt. Außerdem werden die Punktestände der Schüler/-innen in den Klassen und im Schulhaus „veröffentlicht“, um die Schüler/-innen zu guten Teilnahmeergebnissen anzuspornen.

Für die Teilnahme am Antolin - Projekt stehen jeder Klasse einmal wöchentlich in einer Schulstunde drei Computer im Computerraum zur Verfügung.

Die Teilnahme an dem Antolin - Projekt führte zu einer Umstrukturierung unserer Bücherei:

- Gesonderte Aufstellung der Antolin - Bücher
- Besondere Kennzeichnung der Bücher (Symbole für die Schüler/-innen / gesonderte Ausleihnummern)
- Gezielte Bestellung neuer Bücher aus der Antolin - Liste

→ **Weitere Vorhaben:**

Aufstellung weiterer Computer in der Bücherei zur individuellen Teilnahme der Schüler/-innen am Antolin - Projekt nach Unterrichtschluss

Weitere Leseprojekte / Aktionen rund um das Lesen

- Jährliche Teilnahme der 6. Klassen am Lesewettbewerb
- Lesekisten aus der Bona Peiser Jugendbücherei in den Klassen
- Einrichtung von gemütlichen Leseecken in vielen Klassen
- 1 Computer in jedem Klassenraum (Nutzung für Antolin, Arbeit an Aufgaben von der „Hamsterkiste“ - Internetseite etc.)
- Teilnahme an Projekten der Stiftung Lesen (z. B. Leserabe - Wettbewerb, Tesalino und Tesalina - Wettbewerb, Projekt „Zeitschriften in die Schule“)
- Teilnahme der 2. Klassen am „Flohkiste - Lesefitnesstraining“
- Teilnahme an der Aktion zum Welttag des Buches: „Ich schenke dir eine Geschichte“
- Verstärktes Lesen von Ganzschriften im Rahmen des Deutschunterrichts
- Fortbildung des Kollegiums zum Thema „Praxisbox Lesen“

Ergänzende / unterstützende Maßnahmen zur Leseförderung:

- LRS - Kurse
- Leistungsdifferenzierte DAZ – Kurse
- Deutsch - Förderunterricht
- Deutsch - Differenzierungskurse
- „Schreibtrainer“: Lehrgang zum Tastaturschreiben
- Psychomotorik-Kurse

Weitere Vorhaben für die Zukunft (Stand 2009):

- Anschaffung und Einführung von Lese - Koffern zur Förderung des häuslichen Lesens (s. Anlage „Familien - Lese - Rolli“)
 - Durchführung einer Leseprojektwoche an der ganzen Schule
 - Durchführung einer Lesenacht in einzelnen Klassen
- 2) Der Schwerpunkt „Ökologie“ wurde inzwischen thematisch um den Bereich des mathematisch-naturwissenschaftlichen Aspekts erweitert (siehe Arbeitspapier Profilbildung Fanny-Hensel-Schule ab 2009/10 ...). Im Mai 2010 (heutiger Stand) sind die Inhalte des Papiers konkretisiert und umgesetzt worden.

In diesem Lernschwerpunkt sind Kooperationen mit verschiedensten außerschulischen Partnern entstanden:

- 1) Bürgerstiftung, Physikpaten, Umweltdetektive (gesponsert durch Boeing)
- 2) Naturkundemuseum
- 3) Siemens

Wir beteiligen uns an der „Tu was-Fortbildung“ und nehmen an Teilen der Siemens-Fortbildung teil.

Im Fachbereich Naturwissenschaft ist eine Sammlung zu außerschulischen Lernorten, Stiftungen, Best Practice Grundschulen und weiteren Anregungen als Anlage des Curriculums entstanden.

Profilbildung Fanny-Hensel-Schule ab 2009/2010 (vorläufiger Arbeitstitel)

„Mathematisch-naturwissenschaftliche Umweltschule“

Arbeitsvorlage für die 2. Gesamtkonferenz 2008/09 der 02 G 19 (Fr. Köppen):

Derzeitige oder geplante Arbeitsvorhaben in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereichen

VHG-Betreuung - Erweiterung mit Werkstattecke

Fortbildung der Erzieherinnen (6 Monate, 100 Std. im Bereich „Fachprofil Naturwissenschaften und Medien“ (gepl. / real.)

- Das Fachprofil Naturwissenschaft und Medien verknüpft medienpädagogische und naturwissenschaftliche Sichtweisen miteinander und befähigt pädagogische Fachkräfte, interdisziplinäre Lernvorhaben zu planen und umzusetzen.

1. Kl.			
2. Kl.	Einsatz seit 2007/08 Einsatz von Physikpaten (realisiert) 1)	„Grünes Lernen mit allen Sinnen“ (real.)	5. Kl. (2. Halbjahr), 6. Kl. (1. Halbjahr) Umweltdetektive im Zusammenhang mit Projekt „Naturpark Gleisdreieck“ Forscherecken in der Schulbibliothek oder der VHG! (geplant)
3. Kl.			
4. Kl.			
5. Kl.	2. Halbjahr 4. Klassen 1. Halbjahr 5. Klassen		
6. Kl.			

VHG-Betreuung: s.o. Erweiterung „Werkstattecke“

Eröffnung eines Umweltlädchens in der Schule ...

Schwerpunktstunden und Arbeitsgemeinschaften werden verstärkt mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalten angeboten.

Offene Ganztagschule (13.30 – 18 Uhr)

Die „Bunte Wille“ hat aus beiden Schulprofilen, der Fanny-Hensel-Schule und der Clara-Grunwald-Schule die Erziehungsidee

- kosmische Werkstatt entwickelt (Arbeitspapier)
Umwandlung ab sofort ...
- auch „Grünes Lernen mit allen Sinnen“
realisiert / im Aufbau

1.) Die Vorhaben „Physikpaten“ und „Umweltdetektive“ werden von der Bürgerstiftung mit uns zusammen realisiert.

Zu beiden Projekten liegen bereits Konzepte vor.

Zauberhafte Physik

- Seit Oktober 2007 erhalten unsere 2., 3. und 4. Klassen etwa alle zwei Monate jeweils zwei physikalische Experimentierstunden.
Im Rahmen eines Projekts der Bürgerstiftung bringen Seniorinnen und Senioren sowie Studentinnen und Studenten unseren Grundschulkindern in kleinen Gruppen die Naturwissenschaften nahe.
In den vergangenen eineinhalb Jahren wurden Experimente zu den Bereichen Wasser, Luft, Kraft, Magnete und Strom durchgeführt und mit den Utensilien aus dem Alltag der Kinder gestaltet.
- Erste Kontakte wurden zur Kooperation mit dem Technikmuseum, Abt. Spektrum“, hergestellt.
- Erweiterung des schulischen Angebots um „Lego-Projekt“ und „Schach“.

Ressourcen der Schule:

Kooperationspartner: Bürgerstiftung
SIEMENS

- Intaktes, funktionierendes Medienzentrum, Bibliothek, Lesewerkstatt
- Außerordentlich großer Schulgarten mit Teich und Kräuterspirale
- Naturwissenschaftlicher Raum

Unterstützung durch Schulaufsicht

Planungsvorhaben 2008/2009 bzw. 2009/2010:

Großer Experimentiertag im Verbund von Clara-Grunwald-Schule, Fanny-Hensel-Schule und „Bunter Wille“

Der Vorschlag wurde in einer gemeinsamen Leitungssitzung im Dezember 2008 erarbeitet.

Eine Projektwoche Lego pro Schuljahr.

Verstärkte Teilnahme an Mathematikfortbildungen der Lehrkräfte

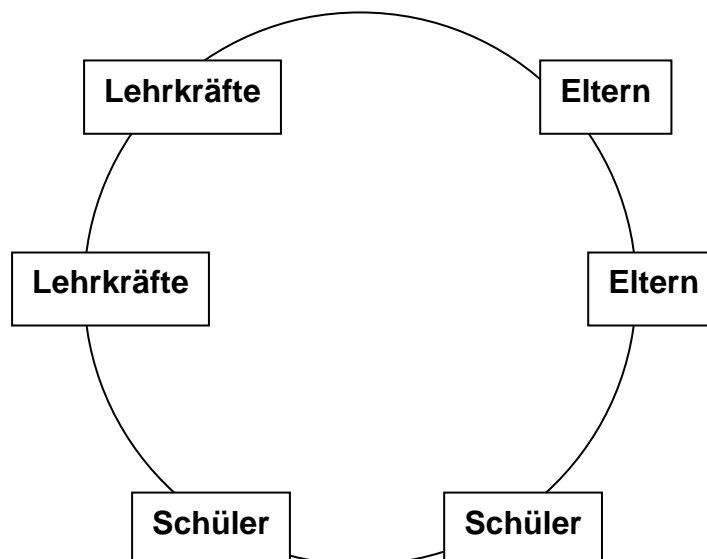
B Organisation der Jahrgangsmischung in der Schulanfangsphase.

Die Jahrgangsmischung 1-3 wurde entsprechend den gesetzlichen Vorgaben im Schuljahr 2009/10 eingeführt.

Hier bleiben Entwicklungsergebnisse abzuwarten. Schulintern werden 2 Teams für jeweils 3 jahrgangsgemischte Gruppen gebildet. Es werden zur Abstimmung Teamstunden gesteckt.

C Intensivierung der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern.

Dieses Entwicklungsvorhaben wurde in Auswertung der außenunterstützten Schulentwicklung eines Studientags und der Schulinspektion thematisch weitergefasst: Das neue Entwicklungsvorhaben heißt: Intensivierung der innerschulischen Kommunikation auf allen Ebenen der Beteiligten.

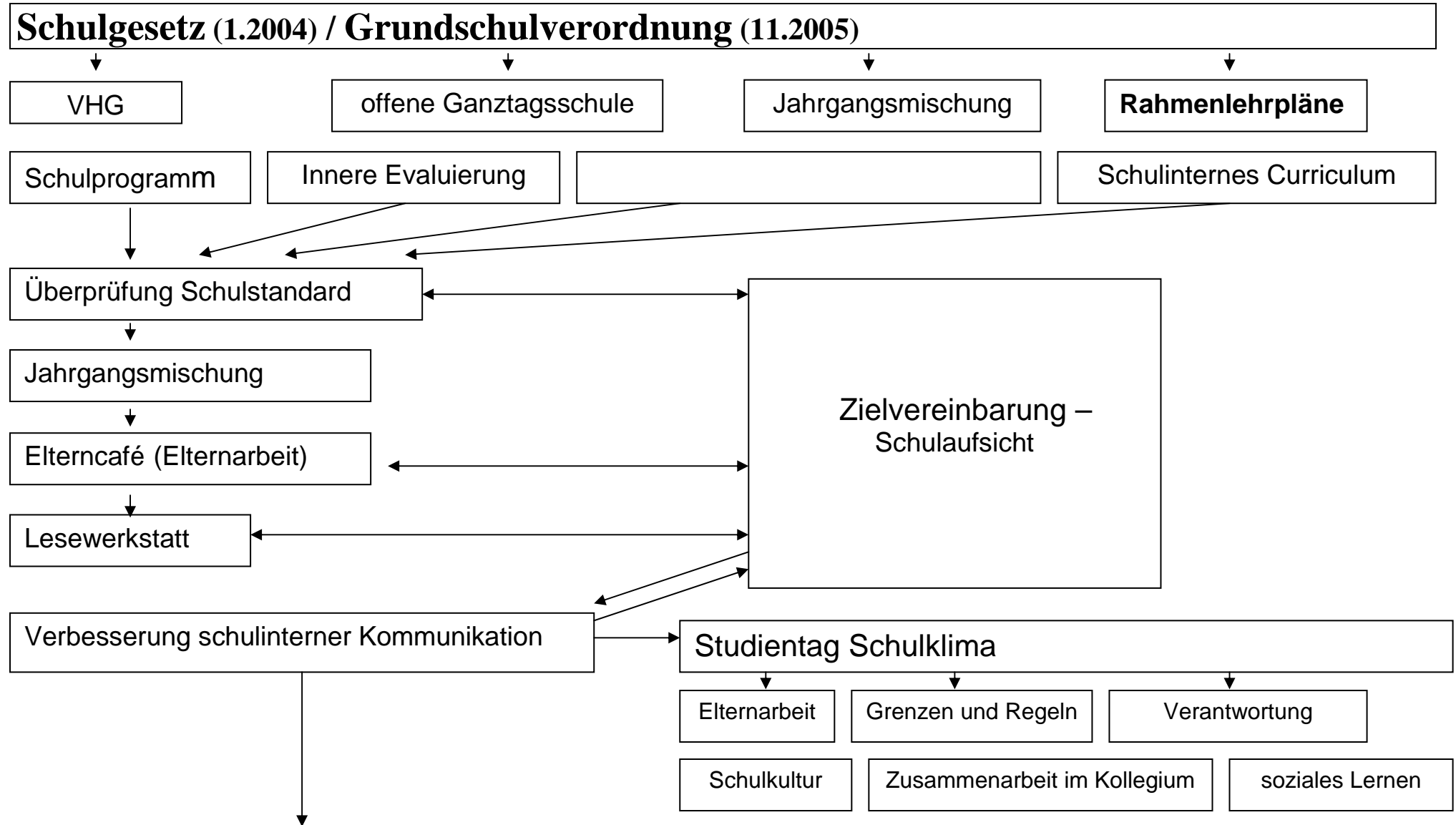


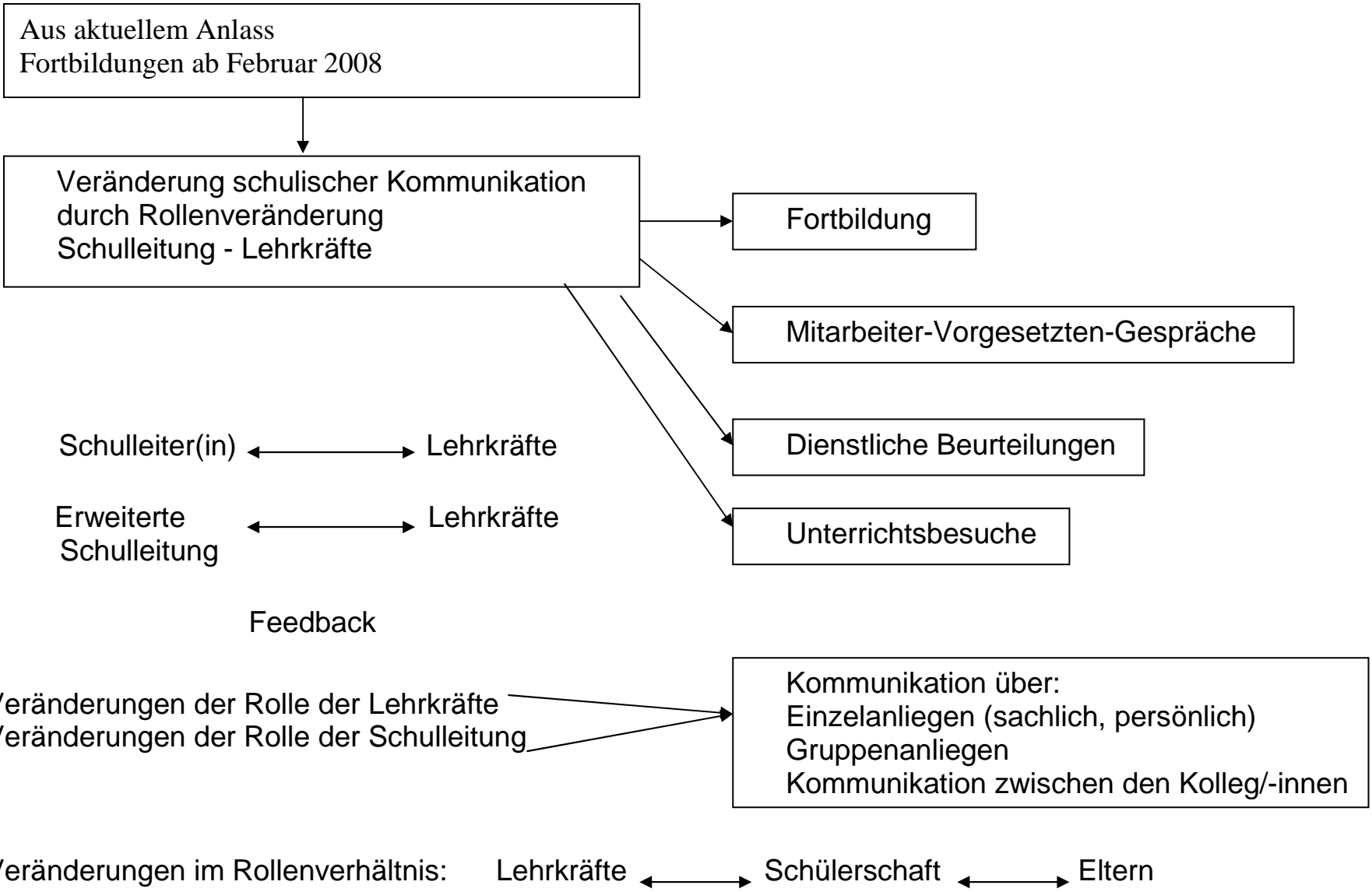
Lehrkräfte

Ereignisse und Veränderungen:

- Studientag zum Schulklima (siehe Arbeitspapier)
Studientag „Entscheidungen finden, akzeptieren und umsetzen“
- Visualisierung des schulinternen Kommunikationsflusses (Netzwerk innerschulischer Kommunikation (siehe Papier!))
- Mentorensystem
- Hand-out für alle und besonders unsere Lehrkräfte
- Einbau von Teamstunden
- Mindestens halbjährliche Infoschreiben an Lehrkräfte und Eltern der Schulleitung

Entwicklung Fanny-Hensel-Schule 2005-2008





Netzwerk innerschulischer Kommunikation (Arbeitsgruppen)

Erweiterte Schulleitung

Fachkonferenzen

Fachkonferenzleitersitzungen

Steuergruppe

AG-Schulklima (Vertreter der einzelnen Arbeitsgruppen)

Vorbereitende Sitzungen der Fachkonferenzen mit Fachkonferenzleiter und 1-2 Mitgliedern und Schulleitung.

Einzelgespräche mit Kollegen

Aushänge:

Lehrerinfo: ½-jährige Planung (Kalender)
- Protokolle, Comenius, Steuergruppe

Lehrerinfobrett

Schulleitungsinfobrett

⇒ Emails

⇒ Info-Mappen der Fachkonferenzen

⇒ Tauschordner (Im Lehrerzimmer steht ein Rechner, auf dem sich ein Tauschordner mit Zugriffsdaten für alle zur Kommunikation befindet.)

Vertrauenslehrer

Schulgremien: Schulkonferenz, GEV, Gesamtkonferenz, Dienstbesprechungen

Verbindliche Ganztagschule mit Clara-Grunwald-Schule:

Konzepterarbeitung: 1 x wöchentliche Leitersitzung seit Beginn mit „die Wille gGmbH“

Kooperationsausschuss: Eltern / Erzieher/-in / Leiter/-in

Eltern

1. Phase

In Zusammenarbeit mit dem „Evangelischen Johannesstift Jugendhilfe gGmbH“ führten wir mehrere Bastelnachmittage für Eltern und Kinder durch.
Es wurde versucht ein Open-Air-Elterncafé zu organisieren.

2. Phase

Ein ausführlich geplantes Regelbuch der Fanny-Hensel-Schule und des Evangelischen Johannesstifts „Gemeinsam Schule machen“ scheiterte an der Finanzierung, da die Schule auf Grund der sozial-geographischen Lage keine Quartiersgelder akquirieren kann.

3. Phase

In den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 konnte mit Hilfe eines Moderators die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrkräften intensiviert werden (3 Veranstaltungen). Zu Beginn eines jeden Schuljahrs findet nun ein von den Elternvertretern organisiertes Grillfest für Eltern, Lehrer/-innen, Kinder statt, das sich großer Beliebtheit erfreut.

- Eltern sind in der Homepage deutlicher vertreten.
- In der Schule wurde ein eigenes Elternmitteilungsbrett von Eltern installiert.

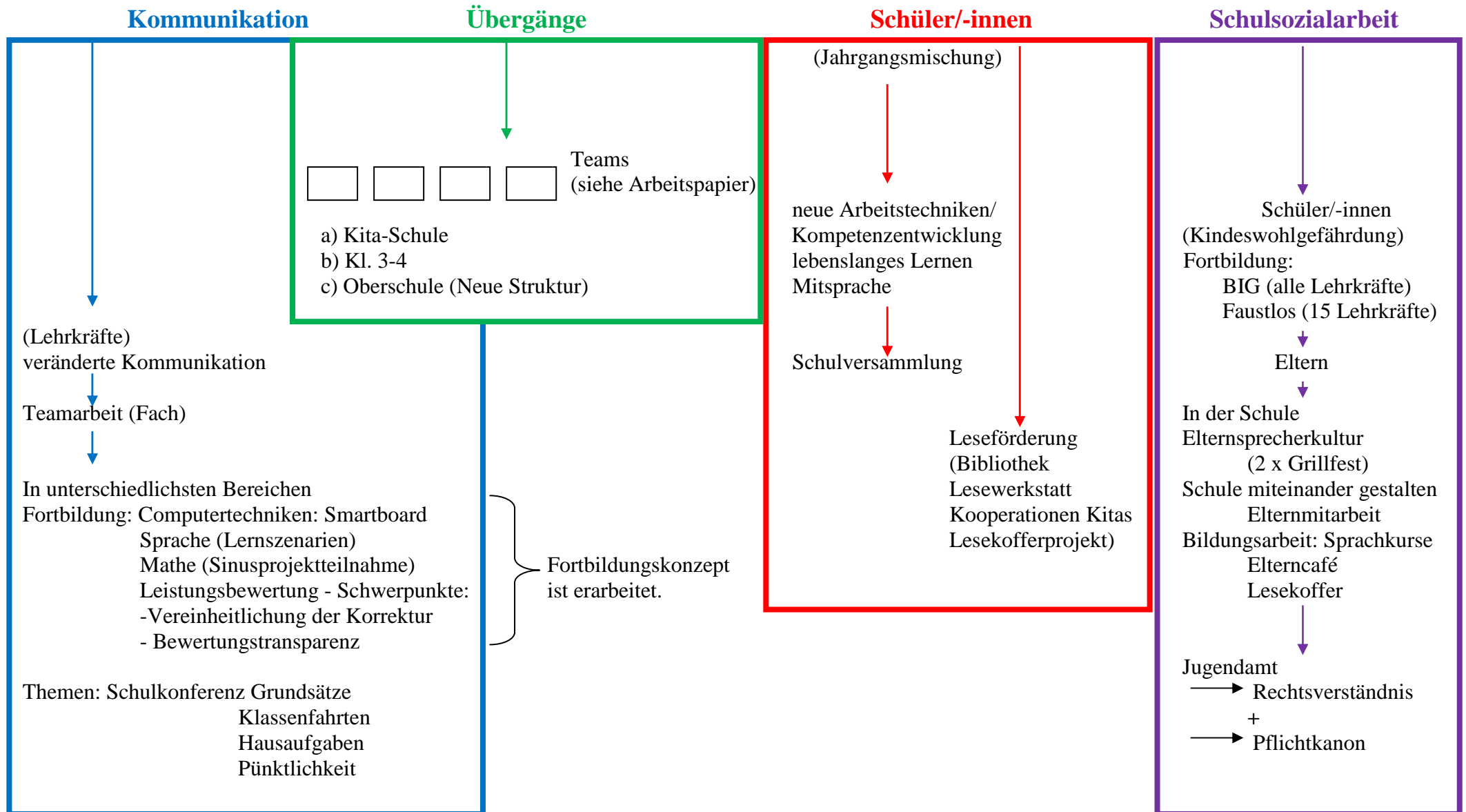
4. Phase

- Unter Anleitung der schulischen Sozialpädagogin und den Stadtteilmüttern wird zweimal in der Woche ein Elterncafé durchgeführt.
- Die Volkshochschule führt weiterhin Kurse „Deutsch für Mütter“ durch (seit 10 Jahren).

Schüler/-innen

Seit Beginn des Schuljahrs 2010/11 wird die Schülerbeteiligung deutlich ausgebaut. Schüler/-innen wurden zum Ausbau der Bibliothek und zu Stärken und Schwächen der Schule befragt. Es wurde eine Schülervollversammlung durchgeführt, der Klassenrat in allen Klassen etabliert und es finden sechswöchige Klassensprecherversammlungen statt. Im April hat die Klassensprecherversammlung einen Beschluss zur Sammlung von Geld für japanische Kinder gefasst und die Organisation für die Sammlung selbst entwickelt. Es kamen ca. 640 € für die Sammlung zusammen (Mai 2011).

Kidsface (kein Geld)
Schülerwettbewerb



*Vorlage zum Zielvereinbarungsgespräch
zwischen der Schulleitung 02G19,
vertreten durch Frau Köppen,
und der Schulaufsicht Friedrichshain-
Kreuzberg, vertreten durch Herrn Dobe,
am 23.5.2011*

**Diskussion der Entwicklungsvorhaben in
der Steuergruppe und
den schulischen Gremien**

mit Festlegungen von

**Zielsetzungen,
Maßnahmen,
Terminen und
Verantwortlichen**

Schülerinnen und Schüler Q 3

Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler in der Wahrnehmung ihrer Rechte.

Implementierung

- regelmäßiger Klassenrat, Schülervollversammlung (mindestens 1 x im Halbjahr), Klassensprechertreffen (ca. alle 6 Wochen)

Themen der Klassensprechertreffen aktuell:

- Sammlungsverwendung
Spielhaus: Ausstattung
Bibliothek: Umbau
Hofgestaltung: Klettergerüst

Eltern Q3

Eltern nehmen ihre Mitverantwortung bei der Gestaltung der Schule wahr.

Die Schule fördert die Mitarbeit der Eltern.

- Elterninfo: schwarzes Brett,
Elternmitteilungen: Rundbrief,
2 x jährlich,
Homepage-Präsenz ausbauen
- Grillfest:
1 x jährlich veranstalten die
Elternvertreter ein Grillfest für die
Schulbeteiligten.
- Mütterkurse: 2 Niveaustufen
- Elterncafé der Stadtteilmütter
(1 x wöchentlich)
- Gartenmütter: Unter Anleitung
werden Kräuter im Schulgarten
gepflanzt und wird der Garten
gepflegt (Mo, Do, Fr).

- Implementierung des Familienlesekooffers
- Ausbau der Bibliothek als Kommunikationsort
- Beratungskonzepte (Erziehungs- und Schullaufbahnberatung) der / für Eltern verschriftlichen
 - Einzelberatungen bei Erziehungsfragen und –themen
 - Übergänge gestalten:
 - Kita ↔ Schule
 - Klasse 3 und 4
 - Sekundarschulen / Gymnasien

Leseförderung Q1, Q2, Q3

*Verbesserung der Qualität der
Lernergebnisse*

- Implementierung der Familienlesekofter in Kita und Schule (JüL-Gruppen), Fortführung
- Ausbau der Bibliothek als Kommunikationsort

Übergänge gestalten Q1, Q2

Frühzeitige Schullaufbahnberatung

- Kita ↔ Schule (Vertiefung der Kontakte)
- Zuordnung Kita ↔ Schulgruppe (bestehend aus JüL-Lehrkräften und Lehrkräften der Kl. 4-6)
- Übergang von 3 nach 4 gestalten
 - Korrekturregeln: Vereinheitlichung
 - Aufgabenstellungen sprachlich vereinheitlichen
 - Entwicklung schulischer Mindestkompetenzstandards für Ende Kl. 3 (Haltungen, Fähigkeiten, Arbeitskompetenzen u.a.m.)
- Kooperationen mit verschiedenen Oberschulen herstellen
- Fortführung Girls' Day
- Fortführung Boys' Day

Pünktlichkeit Q1, Q2

*Verbesserung der Qualität der Lernprozesse
Erhöhung der Anstrengungsbereitschaft /
soziale Vernetzung*

*Übernahme von Verantwortung für eigenes
Handeln*

(Evaluationsprojekt / Vorschlag der
Steuergruppe)

- Die Schule beobachtet systematisch Fehlzeiten und Verspätungen.
- Es werden Maßnahmen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern zur Verringerung (der Fehlzeiten) und Verspätungen entwickelt und umgesetzt.
- Diese Maßnahmen / Entwicklungen werden über einen zu definierenden Zeitraum evaluiert.

Aktuell:

Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets
für die überwiegende Anzahl der Schülerinnen
und Schüler der Fanny-Hensel-Schule

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

Entwicklung des Ganztagsbetriebs

- Rhythmisierung
- Essensversorgung / Mensa
- Räume / Aufenthaltsqualität

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

Inklusive Schule

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

?????????

Impressum

Fanny-Hensel-Schule

Schöneberger Straße 24

10963 Berlin

Tel.: (030) 50586811

Fax: (030) 50586815

Web: <http://www.Fanny-Hensel-Schule.de>

Email: Fanny-Hensel-Schule@-t-online.de

Rektorin: Dagmar Köppen

Konrektorin (komm.): Jana Neubert

Erweiterte Schulleitung: Holger Graf, Sabine Kretschmer-Seidel